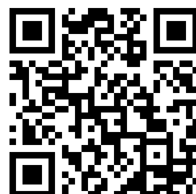
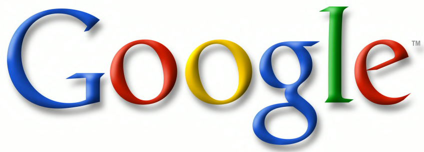
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

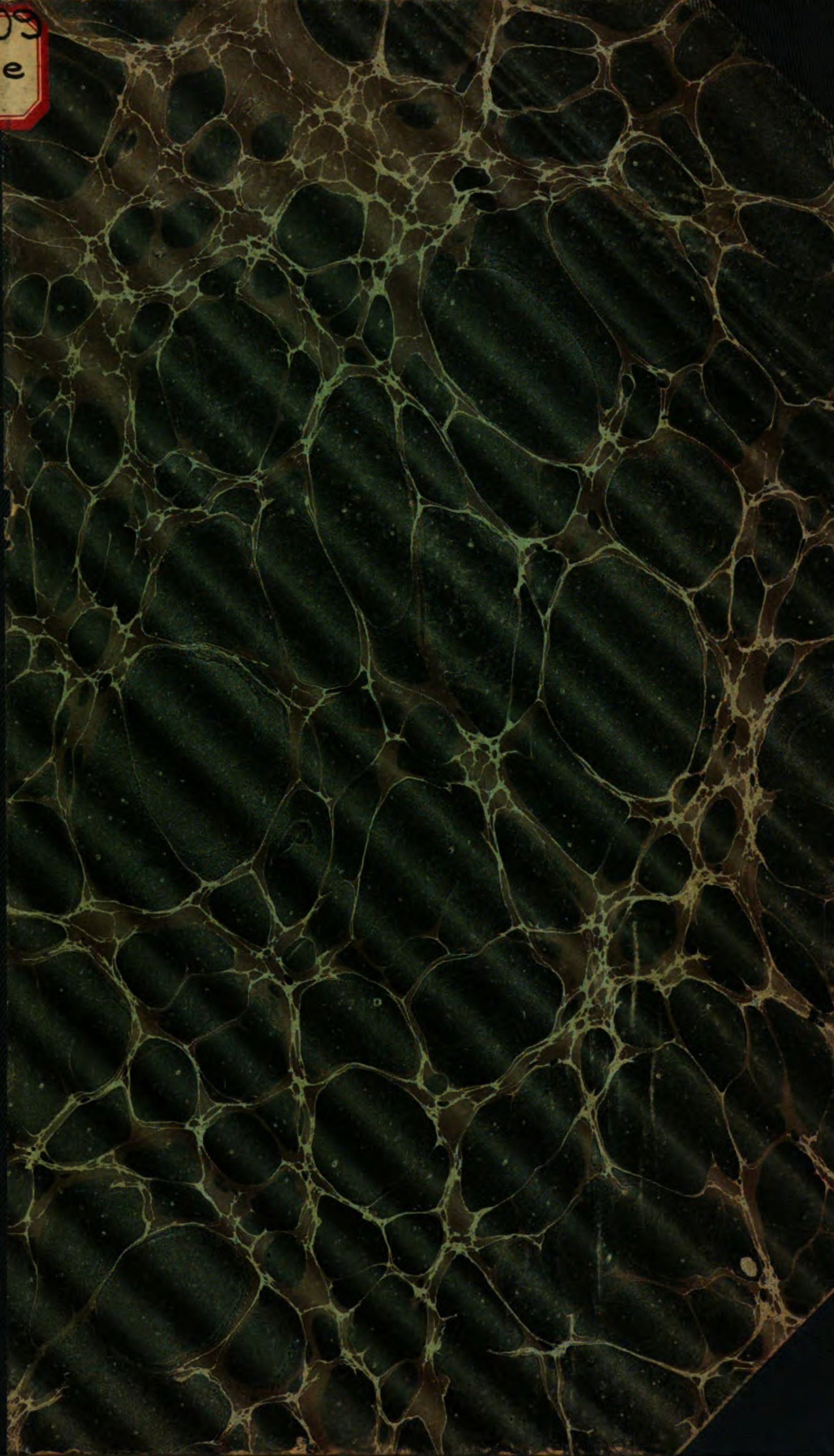
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

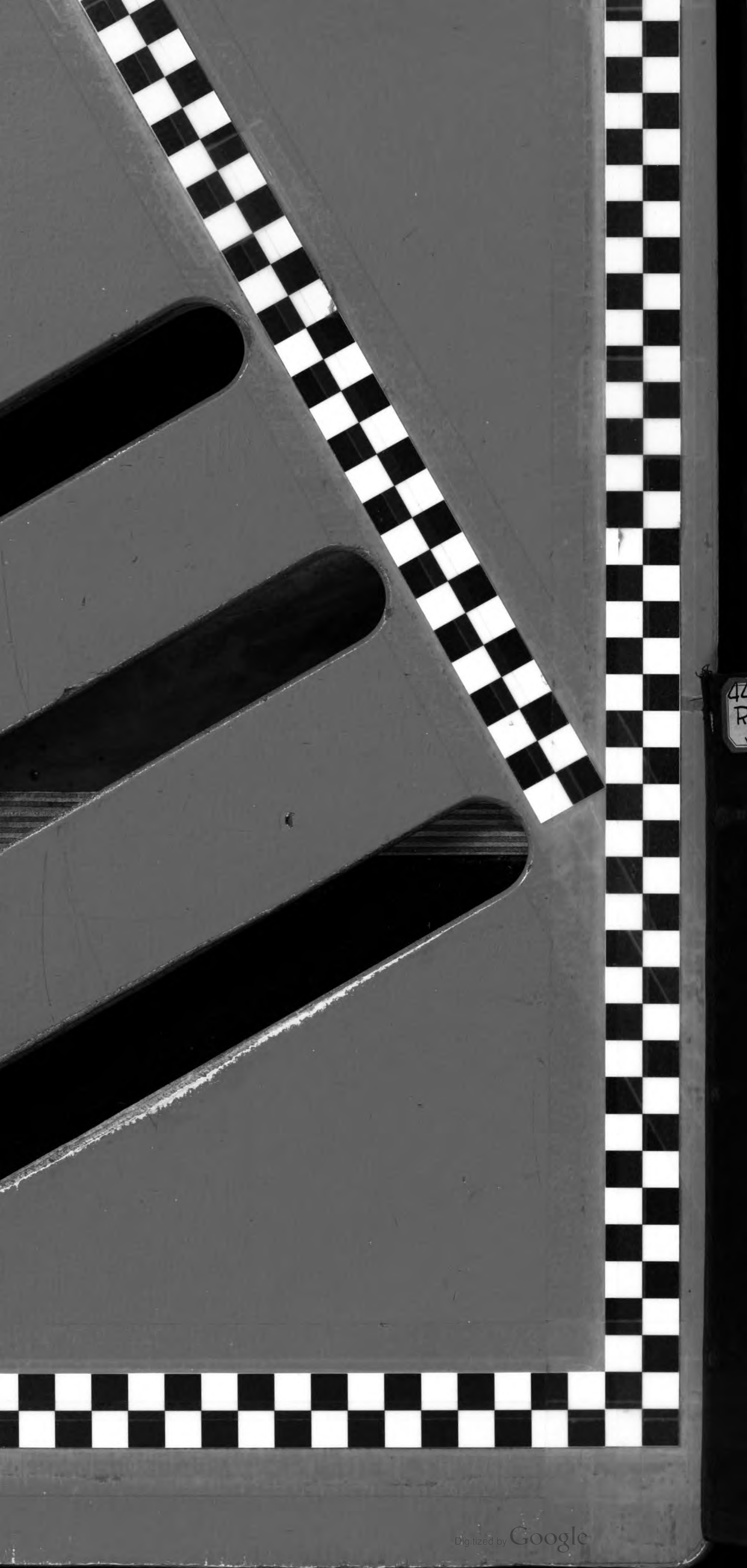
+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

440.09
R66e
v.1





Digitized by Google

440.09
R66e
v.1

THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
440.09
R66e
v.1

Digitized by Google

3459

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Romanische Studien

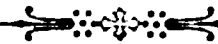
veröffentlicht

von

Emil Ebering
Dr. phil.

Heft I.

Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenhamer Liederhandschrift. Von Dr. Alfred Pillet.



Berlin 1897.
Verlag von E. Ebering.

Digitized by Google

Die neuprovenzalischen Sprichwörter

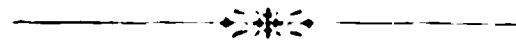
der

jüngeren Cheltenhamer Liederhandschrift.

Mit Einleitung und Uebersetzung zum ersten Male herausgegeben

von

Alfred Pillet
Dr. phil.



Berlin 1897.
Verlag von E. Ebering.

Digitized by Google

Digitized by Google

440.09
R66e
v.1

250e37 Schrauf

Einleitung.

Von den bisher bekannten provenzalischen Liedersammlungen hat die jüngere der beiden Cheltenhamer Handschriften am spätesten Beachtung gefunden. Zwar hatten schon Pierquin de Gembloux in der Histoire littéraire, philologique et bibliographique des patois[1] und nach ihm Mary-Lafon im Tableau historique et littéraire de la langue parlée dans le midi de la France et connue sous le nom de langue romano-provençale[2] die in ihr enthaltenen „Poésies en périgourdin“ und „Proverbes provençaux“ erwähnt, doch ohne hierdurch die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sie zu lenken. Erst im Jahre 1881 ist es dann Constans vergönnt gewesen, das Manuskript aus der Bibliothek des verstorbenen Sir Thomas Phillipps in Cheltenham hervorzuziehen und in der Revue des langues romanes XIX 261 ff. eingehend zu beschreiben. Ursprünglich gehörte es dem Collegium Claromontanum zu Paris (737, No. 6) und ging von dort in den Besitz Meermans über, in dessen Sammlung es die Nummer 842 trug, bevor es der berühmte englische Liebhaber in Middlehill erwarb. Nach seinem Tode wurde es nach Cheltenham (Gloucester) übergeführt. Seit 1889 ist es Eigentum der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Signatur: Codex Phillippicus 1910[3].

1. In der 2. Auflage (Paris 1858) steht die Notiz S. 310 u. 311.
2. Paris 1842, S. 306 u. 307.
3. Vgl. Die romanischen Meerman-Handschriften des Sir Thomas

939417

Digitized by Google

Auf dem Rücken des neuen Pergamentbandes (31×23 cm) liest man *Poëme périgourdin et Proverbes provençaux. Manuscript.* Jedes einzelne Blatt der Papierhs. selbst ist 30 cm lang und 22 cm breit. Auf das leergelassene erste Heft folgen mit fol. 1r° bis 28v°, von einigen Lücken abgesehen, Lebensbeschreibungen und Gedichte verschiedener Trobadors, auf fol. 29r° bis 42r° eine Sammlung provenzalischer Sprichwörter. Die grösste Hälfte von fol. 42r° und die letzten elf Seiten sind frei geblieben. Zwei Teile sind also deutlich von einander geschieden. Der ältere, *Poëmes en Perigourdin* von einer späteren Hand betitelt, ist im 16. Jahrhundert ausgeführt worden, wie Constans aus dem Charakter der etwas steilen Cursive schliesst. Mehrere nur bei einem italienischen Abschreiber zu erklärende Versehen (auf fol. 6v° Spalte 1 und 24r° Spalte 1) und eine kurze Bemerkung in dessen Muttersprache auf fol. 22v° Spalte 2 deuten nach demselben Gelehrten[1] auf Italien als Heimat des Codex hin. Diese Annahme gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit durch die feine Beobachtung Chabaneaus,[2] dass Vellutello im Petrarcakommentar und Mario Equicola[3] im Libro di Natura d'amore ihn benutzt haben. Ein vollständiger Abdruck dieses Abschnittes fehlt noch, da sich, was Constans Rev. d. l. r. XIX 266 ff. und XX 105 ff. veröffentlicht hat, auf genaue Angabe des Inhalts und ausführlichere Mitteilung wichtiger Stellen beschränkt. Dagegen sind abweichende Lesarten einzelner Stücke in den seitdem erschienenen Ausgaben bestimmter Dichter verwertet worden. Die Bezeichnung der Hs. als N² ist von

---

Phillipps in der Königlichen Bibliothek zu Berlin, beschrieben von Alfred Schulze, Berlin 1892, S. 3—4.

1. Rev. d. l. r. XIX 265.

2. Ib. XIX 269 A. 5 u. 276 A. 6.

3. Vergleiche auch C. de Lollis, Ricerche intorno a canzonieri provenzali di eruditi italiani del sec. XVI in Rom. XVIII 453 ff.

Digitized by Google

Canello[1] eingeführt und jetzt allgemein üblich geworden, um sie von N, der älteren Cheltenhamer oder sogenannten Mac Carthy-Hs., zu unterscheiden.

Von dem zweiten Teile, welcher Gegenstand vorliegender Untersuchung sein soll, hat Constans Rev. d. l. r. XIX 262/3 einige dem Anfange und dem Schlusse entnommenen Proben gegeben, zu denen Roque-Ferrier Berichtigungen und Erläuterungen beigesteuert hat. Ausser diesen (es sind im ganzen nur elf Sätze) ist alles Uebrige unediert. Und das ist verhältnismässig nicht wenig; denn auf 27 Seiten aus anderem Papier als die vorhergehenden sind unter der Ueberschrift *Proverbes provençaux* 573 Sprichwörter eingetragen worden. Sie sind auf einer einzigen Kolumne mit breitem Rande geschrieben. Jedes Blatt ist oben und unten nachträglich mit Bleistift paginiert. Die runden Züge gehören nach Constans' Schätzung dem 17. Jahrhundert an.[2] Obgleich sorgfältig ausgeführt — von der Mitte ab ist allerdings der Fleiss des Schreibers sichtlich erlahmt —, sind sie doch nicht ganz leicht zu lesen. Die Anordnung ist alphabetisch, so zwar dass alle Nummern unter dem betreffenden Anfangsbuchstaben eingereiht sind, aber innerhalb dieser Gruppen reine Willkür herrscht. Eine Ausnahme macht 268, das 238 wiederholt. Zusätze zu dem Werke des einen Arbeiters sind vereinzelt von fremder Hand eingefügt, zum Teil auch später wieder durchstrichen worden. Oefter sind dagegen ganze Sätze mit Tinte überfahren und so fast völlig entstellt. Soweit sich aus den noch erkennbaren Bruchstücken schliessen lässt, haben dieses Schicksal meistens sittlich anstössige Stellen erlitten.

Die Wertschätzung, welche die so überkommenen Sprich-

1. La vita e le opere del trovatore Arnaldo Daniello, Halle 1883, S. 84. Hier wird weiterhin auch über den Stammbaum der Hs. gehandelt.

2. P. Meyer, der die Hs. schon früher eingesehen hatte, scheint sich Rom. X 618 mit dieser Bestimmung einverstanden zu erklären.

Digitized by Google

wörter beanspruchen dürfen, hängt von der Beantwortung der Frage ab, wo und wann sie aufgezeichnet, ob sie aus Volksmund gesammelt oder früheren Zusammenstellungen entnommen sind. Die Hs. selbst giebt über ihre Herkunft keinen Aufschluss, da die Bezeichnung Proverbes provençaux zu allgemein gehalten ist, um hierauf einen Anspruch der Provence zu begründen. Für nähere Bestimmung kommen dann, wenn von der Sprache vorläufig abgesehen wird, Anspielungen auf Oertlichkeiten und Zeitverhältnisse in Betracht. Jene sind zwar nicht eben zahlreich, aber ausreichend, um wenigstens Schlüsse, die im Verein mit späteren Nachweisen überzeugen können, zu ermöglichen. Auszuscheiden sind hier diejenigen Aussprüche, welche an allgemein bekannte Städte anknüpfen, wie *Cu lenguo á, a Romo va* 119 und die beiden auf Pisa bezüglichen (319 und 320). Auch *Dé gens dé Nisso non compres pelisso* 223 und *Lous consouls d'Arles, per ausir & per referir* 316 möchte ich nicht geradezu für provenzalischen Ursprung ins Feld führen. Aber anders verhält es sich mit *Cu sau a Gap, sau a Talhard* 150, indem dies nur dem unmittelbar verständlich ist, der weiss, dass Tallard von der Hauptstadt der Hautes-Alpes nicht weit entfernt ist.[1] Ebenso sind die mehr oder minder harmlosen Spottreden, denen kleinere Orte ausgesetzt sind, mögen sie auch nicht immer besonders bezeichnend sein, doch bloss in bestimmtem Umkreise üblich. Hier sind zu nennen im Département der Hautes-Alpes: *Lou valon dé Casteau-Roux: bramé-fan* 366 (Châteauroux, Arrondissement und Canton Embrun), in dem der Basses-Alpes: *Gaubert* 317 (Arr. Digne) und *Las saumos dé Romoulo porton las peauls de sous poulins a Ries* 328 (Roumoules, Arr. Digne, und Riez in demselben

---

1. Das Wortspiel zwischen *aga* und *atala*, welches nach Mistral (unter Talard) in diesem Sprichwort enthalten sein soll, hebt dessen geographische Bedeutsamkeit nicht auf.

Digitized by Google

Bezirk), endlich in dem des Var: *Lou moulin de Rians: bello tombado et goutto d'aiguo* 363 (wohl Rians, Arr. Brignoles), *Huous de Sieyfours: patau sa l'un, patau sa l'autre* 297 (Six-Fours, Arr. Toulon), *Tiras ly dé braso, qu'es dé Lorgues* 514 (Lorgues, Arr. Draguignan) und das Kloster Correns (Arr. Brignoles) in 364 *Lous capelans dé Courrens souonon matines et non lus dyen.* Schwerer ist *La Faro* 317 zu identificieren, da es La Fare in Ardèche, Bouches-du-Rhône (bei Aix), Drôme, Gard, Hautes-Alpes und Vaucluse giebt, doch wird man, da es mit Gaubert und Gap zusammen in *Lou diablé dé La Faro, de Gaubert, de Gap* 317 genannt wird, an La Fare im Canton Saint-Bonnet, Arr. Gap denken dürfen. Die übrigen Anspielungen sind dagegen deutlich genug, um auf einzelne Oertlichkeiten der Provence und des südlichen Dauphiné bezogen zu werden. Dass dann in dieser Gegend auch die Heimat des Sammlers zu suchen ist, hat wenigstens viel Wahrscheinlichkeit für sich, obgleich sich hierdurch allein kein zwingender Beweis erbringen lässt. Genauere Beschränkung auf ein kleineres Gebiet ist jedoch nicht durchzuführen, da den Kenntnissen des Aufzeichners keine zu engen Grenzen gezogen werden dürfen. Auch das Contat Venaissin würde ich wegen des boshaften *Gent dau Contat: ny fé ny liautat* 291 nicht ausnehmen; denn sonst müssten auch *Amour dé Provençau couosto mais qué non vau* 34 und *A gens de Provençé ny fe ny credenço* 35 im Munde eines Provenzalen befremden. Hingewiesen sei noch auf 266 *Espigno pougné & romy estrasso; lou gavot sap, l'Auvergnas passo—au diable douné you la rasso dous gavots,* wo *l'Auvergnas* und *dous gavots* (vielleicht auch die dazwischenstehenden Worte) von einer fremden Hand hinzugefügt zu sein scheinen.

Gewährt uns so die Angabe lokaler Besonderheiten einen Anhaltspunkt für Feststellung der Herkunft, so sind wir andererseits inbezug auf die Zeit der Abfassung in einer weniger günstigen Lage. Wird auch als solche das

Digitized by Google

17. Jahrhundert durch das Gepräge der Schrift erwiesen, so ist doch hier noch ein ziemlich weiter Spielraum gelassen. Einen terminus a quo könnte nur *Tiré cubert commé ung rouet d'Alamaigne* 519 liefern, wenn man berechtigt wäre, dieses Sprichwort wie das gleiche der Bugado provençalo (No. 1798) auf das im September 1586 bei Allemagne in der Nähe von Riez stattgefundene Gefecht zu beziehen. In diesem wurde der Führer der Truppen der Liga De Vins, welcher das Schloss des Barons von Allemagne belagerte, von den zum Entsatze herbeieilenden Reformierten unter Lesdiguières vollständig geschlagen. Der Baron selbst, eines der Häupter der Hugenotten, ward ein Opfer des blutigen Kampfes. Aus diesem knappen Bericht bei Bouche[1] ersieht man jedoch nicht, welcher Zusammenhang zwischen dem Vorgange und dem angeführten Satze bestehen sollte. Wird man daher einen solchen ablehnen müssen, so bleibt es nichtsdestoweniger wahrscheinlich, dass sich das Sprichwort auf die Bewohner von Allemagne (nicht auf Deutschland[2]) bezieht, und durchaus möglich, dass es ursprünglich auf den kriegerischen Baron und seine Leute gemünzt war.

Ebenfalls nicht vor Ende des 16. Jahrhunderts wird *Tournar les Uguenos a Diou* 546 aufgekommen sein, da sich der Name Hugenotten erst um diese Zeit einbürgert. Auf noch spätere Herkunft scheint mir kein anderes Sprichwort hinzuweisen, so dass man sich wohl bei dem durch paläographische Zeugnisse gewonnenen Ergebnis beruhigen kann, die schliessliche Aufzeichnung unserer Sammlung sei in das 17. saec. zu setzen. Natürlich wird

1. Bouche, Essai sur l'histoire de Provence II 119.

2. Die Form hindert nicht, *Alamaigne* so aufzufassen. *Alemagno* steht in der Bugado. *Alamagno* „Deutschland" kommt aber auch languedoc. vor neben gewöhnlichem *Alemagno* bei Mistral und entspricht dem häufigeren apr. *Alamanha*.

Digitized by Google

dadurch ebenso wenig ausgeschlossen, dass es sich um Wiedergabe eines älteren Denkmals, das noch in manchen Punkten ergänzt wurde, handelt, wie über das Alter der einzelnen Sprichwörter selbst irgend etwas ausgesagt wird.

Fragen wir nunmehr nach den Quellen, die dem Schreiber zur Verfügung gestanden haben, so sind auf den ersten Blick nur wenige Sprichwörter zu erkennen, die nicht volkstümliches Aussehen hätten, wie etwa *Lairons dé Piso: lou jour sé batton et la nuech raubon ensems* 320, das man aber auch ausserhalb Italiens verbreitet antrifft, und *Lou secours de Piso: tres jours appres la bataillo* (*tataillo* Hs.) 319. Beide kennt auch die Bugado provençalo (1022, 1077). Inwieweit aber frühere Sammlungen Anregung zu selbständigem Schöpfen aus dem Volksmund gegeben haben, ob eigene Beobachtung allein oder vorwiegend verwertet ist, ob ein Auszug aus der Zusammenstellung eines anderen oder eine Blütenlese aus mehreren vorliegt, ist bei einer derartigen Arbeit immer schwer zu entscheiden. Dazu ist die Zahl der uns bekannten provenzalischen Sammlungen des 17. Jahrhunderts — vor diesem scheinen keine vorzukommen — gering genug und auch die wenigen nicht alle zugänglich. Eine abschliessende Abhandlung über diese Litteratur fehlt noch; bemerkenswerte Ansätze dazu hat Roque-Ferriers Aufsatz Les Proverbes de la langue d'oc geboten. Der erste bekannte Versuch einer solchen Sammlung sind die 616 Moutets gascouns, die der Sprachlehrer Voltoire, nachdem er schon in dem Interprect ou traduction du François, Espagnol et Basque (Lyon s. a.) eine Reihe baskischer Sprichwörter mit französischer Uebersetzung eingeflochten hatte[2], als Anhang seinem Le Marchand traictant des proprietez et particularitez du Commerce et négoce (Toulouse 1617) beigab.

1. Rev. d. l. r. VI 296 ff.

2. Brunet S. 5—15 druckt sie ab.

Digitized by Google

Dieses jetzt sehr seltene Werk wird leider durch Brunets[1] Neudruck, der nur ein Auszug ist, nicht ersetzt[2]. Soweit sich aus den hier mitgeteilten Proben ersehen lässt, ist eine Bekanntschaft unseres Schreibers mit ihm nicht anzunehmen. Denn einerseits ist der Unterschied des Dialektes zu erheblich, als dass an Benutzung zu denken wäre, andererseits stimmt nur eines von diesen Sprichwörtern mit den unseren überein[3], während die anderen mehr oder minder bedeutende Abweichungen[4] zeigen, wofern sie überhaupt in Betracht kommen.

Die zweitälteste Zusammenstellung ist der Inventaire alphabétique des proverbes du Languedoc, qui marquent la fécondité du langage vulgaire, la gentillesse de l'esprit et la solidité du jugement des habitants du pays, welchen der Rechtsgelehrte Anne Rulman, geb. in Nîmes 1583, † in Montfrin 1639, anlegte. Die Abfassungszeit dieser Schrift ist nicht genau zu bestimmen; sie fällt jedenfalls vor das Jahr 1627. Wie die übrigen Werke des Autors ist sie Manuskript geblieben und nach mannigfachen Schicksalen 1747 der Bibliothèque du Roi zu Paris übergeben worden. Veröffentlicht hat sie Dr. Mazel in der Rev. d. l. r. 3e série,

---

1. Anciens proverbes basques et gascons, recueillis par Voltoire et remis au jour par G. Brunet. Nouv. éd. Bayonne 1873.

2. Auf einen älteren Abdruck macht Roque-Ferrier, Rev. d. l. r. XVI 119 A. 3 aufmerksam.

3. *Et nou pot sorty deou saq qué so qu'és dedens* S. 21=219.

4. Vgl. *Qui a navious è a hemne, a hè Nes pas sens pene, et tous tems a rehé* S. 20=169; *Qui larbè ame, nou hays la rame* ib.=109; *Qui laoue lou cap à l'asé ou l'asenou, Què perd la pene, lou lessiou, lou sabou* ib.=151; *Rode mal engreichade es subiette à la crid (?)* ib.=275; *Goutte a goutte on emplee la boutte* ib.=290; *Hol es qui se hide en aigue endromide* ib.=9; *Pierre souben remudade de mousse nés goay gahade* S. 21=421; *Tan ba la crugue à la hontanette Que y lesche la carbe l'aureliette* ib.=531; *Amistat de gendré, soleil de desembré* ib.=8; *Ehans, poules è couloms ensalissen las maisouns* ib.=141.

Digitized by Google

t. III 42 ff. nach der Hs. der Bibliothek zu Nîmes unter Heranziehung der Hs. der Bibl. Nationale. Vergleichen wir diese Sammlung mit unseren Proverbes provençaux, so zeigt sich, dass zwar beiden ein äusserer, nicht unwichtiger Zug gemeinsam ist, nämlich die Anordnung nach dem Alphabet, die wir von nun ab immer wieder antreffen, der Inhalt aber durchaus abweicht. Von den hier unter A aufgeführten Sprichwörtern z. B. begegnen bei uns nur folgende: S. 44 *A vilain, carbounade d'ase* (17), S. 45 *Ayso ven coume une peire en anel* (315), S. 46 *Ami que noun vaille et couteu que nou taille, se lou perdés, non t'en chaille* (96), *A très fès son luche* (5), *A l'enfourna, se fay lou pan cournut* (1), *Ay! que vau mau quand la galine serque lou gau* (327), S. 47 *A colomb sadoul, amares sont serieyres* (25), *A bouche barrade, non intre mouche* (54) in genau derselben Form, wenn von belanglosen Varianten abgesehen wird; weisen S. 45 *Aigue courrent non es orre ni pudent* (512) und S. 46 *A vieille graille nou fau fialat* (33) anderen Ausdruck bei ähnlichem Sinn auf, erweitern S. 44 *Amour de seignour, escalier de veire, quand an fach de vous, volen* (sic) *plus veire* (3) und S. 46 *Argen fay prou, mas ben faire passe tout* (43) den Gedanken. Schon an diesen Beispielen sieht man, wie gering die Wahrscheinlichkeit eingehender Benutzung ist. Hierzu kommt noch als Kennzeichen von Rulmans Arbeit der grosse Reichtum an volksmässigen Vergleichen, welche in unserer Hs. fast gänzlich fehlen. Endlich ist nicht zu vergessen, dass der Inventaire alphabétique, da er nicht gedruckt worden ist, nur wenigen zugänglich sein konnte.

Weit bekannter als diese beiden ist La Bvgado prouençalo, vonté cadvn l'y a panouchon, enliassado de prouerbis, sentencis, similitudos & mouts per riré en prouençau, enfumado é coulado en un tineou de dès soüs per la lauar, sabounar é eyssugar coumo sé deou. Sie ist durch einen Neudruck A. Makaires wieder allgemein zugänglich ge-

Digitized by Google

macht worden.[1] Das Datum ihres ersten Erscheinens ist nicht mehr zu ermitteln. Mistral versichert im Tresor unter bugado, sie sei in Aix bei Jean Roize 1649 herausgekommen. Doch hat der Herausgeber, meiner Ansicht nach nicht ohne Erfolg, zu beweisen gesucht, dass sie um 1660 in Aix veröffentlicht worden ist. Sie ist dann unerlaubter Weise in der 2. Auflage des Jardin deys Mvsos prouençalos ov Recveil de plvsievrs pessos en vers prouençaus . . . Marseille 1666, als dessen Verfasser François de Bègue gilt, wiederholt worden. Ob nun diese umfangreichste (1894 Sprichw.) und verbreitetste Sammlung des 17. Jahrhunderts von dem Aufzeichner unserer Proverbes provençaux benutzt worden ist, ist eine nicht leicht zu beantwortende Frage. Gewiss ist an und für sich die Vermutung gerechtfertigt, sie dürfe einem gleichzeitig lebenden Provenzalen, der sich mit den Aussprüchen der Volksweisheit beschäftigte, nicht unbekannt geblieben sein. Doch wird man sich klar zu machen haben, dass hiernach die ganze erste Hälfte des anderweitig ungefähr bestimmten Zeitabschnittes für unsere Hs. zu streichen sein würde. Ein überzeugender Nachweis hierfür würde aber nur zu führen sein, wenn sich weitergehende Uebereinstimmungen inbezug auf Inhalt und Form der Sprichwörter fänden, als dies in deren Natur begründet ist. Zur Prüfung dieses Verhältnisses wähle ich die ersten hundertundfünfzig der Hs. aus und füge in Klammern die entsprechenden der Bugado bei.

A 1 (11), 2 (515), 3 (209 mit Zusatz *a fach de vous, non vous pou veire*), 4 (35 Var. *A . . gez d'abric, à paur' homé, gez d'amic*), 5 (fehlt), 6 (dgl.), 7 (242), 8 (243), 9 (244), 10 (245), 11 (579), 12 (fehlt), 13 (dgl.), 14 (241), 15 (230 Var. *Argent de fremo et son de campano, non flouris n'y grano*), 16 (225), 17 (40), 18 (fehlt), 19 (61 Var. *faut* statt *cal*), 20 (fehlt),

1. Bibliothèque provençale, Band I. Aix 1859. Makaire ist der Name des Verlegers, der Herausgeber ist nicht genannt.

Digitized by Google

21 (dgl.), 22 (982), 23 (60), 24 (62), 25 (377), 26 (63), 27 (64), 28 (184), 29 (206), 30 (142), 31 (65), 32 (248), 33 (67), 34 (fehlt), 35 (dgl.), 36 (247), 37 (177), 38 (fehlt), 39 (1559 *Qu a boutigo . . .*), 40 (70), 41 (fehlt), 42 (dgl.), 43 (211 mit Zusatz *et ben faire passo tout*), 44 (97), 45 (53), 46 (5 mit Zusatz *à boueno vieillo, maus-ancouës*), 47 (fehlt), B 48 (321), 49 (290), 50 (320), 51 (312), 52 (296), 53 (298 Var. *tens* statt *jour*, *proumesso* st. *fe*; zum Schlusse *qu s'en fizara sera paur' home*), 54 (21 Var. *clauso* st. *tancado*), 55 (fehlt), 56 (331/32; *bon advocat, meissant resin* fehlt; ausserdem *mauvay* st. *meissant*, *marrido* statt des ersten, *mauvayo* statt des zweiten *meissanté*), 57 (= 345?), 58 (fehlt), 59 (291), 60 (351), 61 (333), 62 (1641), 63 (336), 64 (310), 65 (293), 66 (292 Zusatz *ou lou jour passo*), 67 (fehlt), 68 (337 Var. *marrido*), C 69 (1525), 70 (fehlt), 71 (dgl.), 72 (1470 Var. *soupra chouzir*), 73 (1451 Zusatz *qu courre, se fonde* (!) *lou mourre*), 74 (958, eingeleitet durch *La canson de Mestre Falibert*), 75 (1621 *Qu non sçaubra pas Diou pregar, qu* (!) *s'arisque dessus la mar*), 76 (511 Var. *Degun non vou*), 77 (1600), 78 (fehlt), 79 (1529 Zusatz *et durbec qu espero* vgl. 65 Hs.), 80 (1633), 81 (1462 Var. *beou* st. *avalo*), 82 (fehlt), 83 (362), 84 (fehlt), 85 (dgl.), 86 (dgl.), 87 (778 Var. *Faut pas crompar*), 88 (1479), 89 (1135 Var. *L'y a coupat*), 90 (fehlt), 91 (dgl.), 92 (dgl.), 93 (1557 Var. *pou estre* st. *trobo*), 94 (1634 Var. *estello*), 95 (fehlt), 96 (418 Var. *fremo* st. *amicq*, entspricht also mehr Hs. 371), 97 (416 Var. *gatimous* st. *renous*, *routos* st. *frapados*; ähnlich 1851 *Un chin aragnous va toujour las oureillos macados*; vgl. für dasselbe Bild Bug. 427), 98 (1564), 99 (1447 Var. *quand vourrie ventar se pauvo*), 100 (1476 Var. *raubarie* st. *raubo* im Nachsatz), 101 (fehlt), 102 (428), 103 (1456 Var. *d'enfans* st. *enfant*), 104 (1615 Var. *foueil* st. *enfant*, *vague* st. *va*), 105 (fehlt), 106 (dgl.), 107 (1611), 108 (fehlt), 109 (1540), 110 (fehlt), 111 (dgl.), 112 (1523 Var. *au Megy* statt des falschen *megi*), 113 (1527), 114 (1511 *Qu amo*

Digitized by Google

Martin amo son chin), 115 (413 *Chasque Jardinier* st. *Cad hourtoulan*), 116 (1539), 117 (fehlt), 118 (dgl.), 119 (1543), 120 (fehlt), 121 (1631), 122 (fehlt), 123 (dgl.), 124 (dgl.), 125 (1622 Var. *cremat* st. *pendut* und *non es negat* st. *jamais non neguo*), 126 (1545), 127 (fehlt), 128 (1519 Var. *manjo* st. *raubo*), 129 (1483), 130 (1480), 131 (fehlt), 132 (1620 Var. *fa las parts* st. *parté*; Nachsatz *meritarie de pourtar banos* st. *sant M* . . .), 133 (fehlt), 134 (dgl.), 135 (1452 Var. *deourié, vourrié* st. *deou, vou*), 136 (fehlt), 137 (356 Var. *vou virar* st. *tiro*), 138 (1542), 139 (1528), 140 (fehlt), 141 (dgl.), 142 (dgl.), 143 (dgl.), 144 (429), 145 (fehlt), 146 (dgl.), 147 (dgl.), 148 (dgl.), 149 (1628 Var. *se bagno las onglos*), 150 (fehlt).

Uebersieht man diese Tabelle, welche mehr als den vierten Teil unserer Hs. umfasst, so überrascht zunächst die Menge der gemeinsamen Sprichwörter. Hieraus wird man jedoch nicht gleich den Schluss ziehen, die betreffenden Nummern unserer Proverbes seien entlehnt. Denn wenn schon jede Sammlung volksmässiger Aussprüche, mag sich ihr Veranstalter noch so sehr auf ein begrenztes Gebiet beschränken und sich noch so gewissenhaft vor der Heranziehung fremden Gutes hüten, immer eine grosse Anzahl allgemein verbreiteter Sprichwörter enthält, so müssen sich zwei ungefär zu derselben Zeit und in derselben Gegend entstandene Zusammenstellungen notwendig in vielen Punkten berühren. Dass daher die meisten Stücke schon aus der Bugado bekannt sind, kann nicht Wunder nehmen. Und auch für den Fall, dass wirklich eine Benutzung stattgefunden hat, bleiben noch nicht wenige selbständig gefundene übrig: von den oben verglichenen ein Drittel. Unter ihnen sind gerade eine Reihe der für Ort und Zeit bezeichnenden. Wären selbst die in beiden Sammlungen anzutreffenden über *Nizza* (Prov. 223 = Bug. 856 *Gens de Nisso, non fay pelisso, que non ten caud*), *Six-Fours* (297 = Bug. 885), *Rians* (363 = Bug. 1059), *Châteauroux* (366 = Bug.

Digitized by Google

1058) und *Allemagne* (519 = Bug. 1798) zu streichen, so würden immerhin genug zu näherer Bestimmung der Herkunft vorhanden sein. Ferner ist bei den in der Bugado und in der Hs. zugleich überkommenen Sprichwörtern die Zahl der Varianten, als welche bloss sprachliche oder orthographische Abweichungen nicht einmal angesehen wurden, nicht gering. Endlich ist die Anordnung, wie man sich leicht überzeugt, ganz verschieden, obgleich bei beiden derselbe Grundsatz der alphabetischen Gruppierung befolgt wird. Nur an éiner Stelle gehen die Sprichwörter genau neben denen der grösseren Sammlung her: bei Hs. 7—10 überrascht die mit Bug. 242—45 übereinstimmende Reihenfolge, welche durch nichts zu begründen ist. Eine gewisse Verwandtschaft wird daher nicht zu leugnen sein. Dass die Hs. die Bugado ausgeschrieben habe, ist, wenn auch nicht unbedingt ausgeschlossen, so doch durch nichts sicher zu beweisen. Da aber das Umgekehrte ebenso wenig behauptet werden kann, so führen beide vielleicht auf dieselbe Quelle zurück. Welches diese gewesen ist, könnte erst dann bestimmt werden, wenn mehr Manuskripte aus dem 17. Jahrhundert herausgegeben sein werden, als gegenwärtig der Fall ist. Die Hoffnung, in einem derselben eine ältere Sammlung als die um 1660 gedruckte zu finden, ist wohl nicht unberechtigt, denn da die Versuche Voltoires und Rulmans in der Gâscogne und im Languedoc in eine höhere Zeit hinaufreichen, so darf vermutet werden, dass schon vor der Bugado auch in der Provence das Interesse an dieser Litteratur rege gewesen ist, deren Höhepunkt sie bis jetzt für uns darstellt.[1]

---

1. Pierquin de Gembloux, Histoire littéraire . . S. 311 führt an Provverbes provvenc. (sic), in 4°, sans date, pp. 99 (Manuscrit précieux et beau de la bibliothèque d'Aix), wohl dieselbe Hs. der Bibliothek Méjanes, welche nach Cnyrim, Sprichwörter . . bei den provenz. Lyrikern, Marburg 1888, S. 5 A. 1 den Dichter Jean de Cabanes (nicht Cabans, vgl. Noulet, Rev. d. l. r. VI 558) zum Verfasser hat (1653—1717). Ein Auf-

Digitized by Google

Fassen wir das Ergebnis unserer Untersuchung vorläufig zusammen: Aus dem Inhalt der Proverbes provençaux lassen sich nur unsichere Schlüsse auf den Ort ihrer Entstehung ziehen. Doch ist nicht unwahrscheinlich, dass die Provence oder das südliche Dauphiné ihre Heimat ist. Inbezug auf die Zeit sind wir auf paläographische und kulturgeschichtliche Kriterien angewiesen, welche die Hs. in das 17. Jahrhundert zu setzen gestatten. Bei dem Mangel einer nachweisbaren Quelle ist diese Angabe nicht durch litterarhistorische Gesichtspunkte genauer zu präcisieren. Wir müssen daher nunmehr aus der sprachlichen Form ihre Herkunft zu ermitteln streben. Der Nachforschung, in welcher Mundart sie erhalten ist, soll eine ausführliche Darstellung der Laut- und Formenlehre zu Grunde gelegt werden. Bei dieser wurde möglichste Vollständigkeit erstrebt, da eine derartige Beschreibung, selbst wenn die Ergebnisse der schliesslichen Dialektbestimmung nicht gebilligt würden, doch auch unabhängig hiervon bei der Seltenheit grammatischer Arbeiten auf diesem Gebiete als Materialsammlung einigen Wert haben dürfte. Die meisten Nachrichten über heutige Mundarten verdanke ich Mistrals unerschöpflichem Tresor dóu Felibrige; hinsichtlich der Anordnung des aus der Hs. zusammengestellten Stoffes habe ich mir Meyer-Lübkes Grammatik der romanischen Sprachen zum Vorbilde genommen. Vielleicht hätte es wünschenswerter scheinen können, nicht diese Methode einzuschlagen, da Koschwitz' jetzt massgebende Grammaire historique de la langue des Félibres (Greifswald, Avignon et Paris 1894) und danach der Essai sur la phonétique forcalquérienne (Greifswalder Diss. 1895) seines Schülers Sommer von dem

---

satz über Lei Prouverbi prouvençau de Jan de Cabano erschien im Trelus de l'Aubo prouvençalo, Marseille 1879, vgl. Roque-Ferrier, Rev. d. l. r. XX 195 A. 1. — Der Recueil de proverbes provençaux von Jean Brunet, Hs. in Avignon (Rev. d. l. r. XXXVI 592), wird dagegen neueren Datums sein.

Digitized by Google

Neuprovenzalischen ausgegangen sind und dessen Laute und Formen bis auf das Lateinische zurückgeführt haben. Indessen würde mir bei der Mannigfaltigkeit und Vieldeutigkeit der Schreibung der sichere Boden für eine solche Untersuchung fehlen. Ich ziehe es daher vor, vom Vulgärlatein aus durch das Altprovenzalische hindurch zu dem in der Hs. vorliegenden Sprachzustande zu gelangen, wobei die jetzigen Verhältnisse gebührend berücksichtigt werden sollen. So kann ich auch am besten auf die phonetische Bedeutung der Buchstaben einiges Licht zu werfen hoffen. Denn leider wird deren Verständnis durch eine ziemlich unvollkommene Orthographie erheblich erschwert, die sich vergebens den Reichtum an sprachlichen Mitteln zum Ausdruck zu bringen bemüht.

Digitized by Google

A. Vokalismus.

I. Die betonten Vokale.

§ 1. Vulgl. *ị* (schriftlat. *ī*) = apr. *i* bleibt sowohl in offener wie in geschlossener Silbe erhalten. Bspp. *ribo* 26, *vido* 215, *figuo* 167; *abrig* (*apricum*) 4, *ausir* 316; *flouris* 15; *vigno* 105, *fillo* 209.

Auch vor folgendem Nasal lässt die Schreibung der Hs. keine Veränderung erkennen: *vin* 176; *camin* 56; *quinsé* 80, *dintré* 357.

Der ursprünglich fallende Diphthong *iu*, welcher in der heutigen Schriftsprache zu *iéu* geworden ist (vgl. Koschwitz S. 26; Sommer S. 52/53),[1] erscheint noch durchaus als *iou*, sei es dass er schon im Apr. aus *i* + *v* entstanden war in *viou* (*vivum*) 350, *vioure* 265, oder sich erst in späterer Zeit durch Auflösung von *l*: *fiou* 516 (*filum*), *fauciou* 45 (**falcilem*) oder *l'*: *fiou* 213 (*filium*) gebildet hat. Zu der erstgenannten Gruppe gehört auch *liçiou* 151, das dem von Mistral unter *leissiéu* als rhonisch bezeichneten *lissiéu* (*lixivum*) genau entspricht.

Auf *anguilla* (Meyer-Lübke I 58) geht wohl *anguillo* 551, *anguille* 550 zurück. *engullo* 449 kann ich mir nur durch Anlehnung an *aguillo* (phonetisch *agül'ə*) 448 erklären. „Brechung" von *il* zu *iel*, wie sie Mistrals Form *anguielo* zeigt, findet sich in unserem Texte in *vieille* 285 (*villa*), bei dem, da der Tresor *vielo* als marseillisch anführt und

[1]) Dass in Nizza „et en divers autres lieux" das *e* des Triphthongen noch jetzt nur schwach hörbar ist, sagen Sardou et Calvino, Grammaire de l'idiome niçois, S. 16 § 27. Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza, Roman. Forschungen, IX. Band, 2. Heft, Abschnitt 23, schreibt zwar *iu*, giebt aber Anm. 1 an, genau genommen liege *ieu* vor.

Digitized by Google

dieses auch Bugado 834 begegnet, nichts als das mouillierte *l* zu beanstanden ist.

§ 2. Vulgl. *u* (schriftlat. *ū*) = apr. *u* erscheint in unserem Texte als *u*. Der Lautwert desselben ist unbedenklich als *ü* anzusetzen, da jedes *u*, auch wo nicht apr. *ọ* zu Grunde liegt, durch *ou* wiedergegeben wird. In offener Silbe vgl. *mut* 111; *suc* 238; *segur* 562, *duro* (*durat*) 222, 250; *fun* 236, 525, *plumo* 68, 128; *jugi* 232 etc.

Besondere Erwähnung verdienen *lingustos* 24 und *unzé* 568. Vglt. **lacŭsta* (Gröber, Arch. f. lat. Lex. III 507) ergab nicht bloss afrz. *langoste, langouste, laouste,* cat. *llangosta,* span. *langosta,* ptg. *lagosta,* sondern auch sämtliche prov. Dialektformen, welche Mistral u. *langousto* anführt, zeigen entsprechend apr. *langosta* ein *ou* im zweiten Teile des Wortes, so verschieden sie auch den ersten behandelt haben. Will man bei unserem *lingusto* nicht ein Versehen annehmen, so ist daran zu erinnern, dass nach Meyer-Lübke I 140 auch ital. *ligusta,* tess. *ligüsta*, lyon. *lüsta* auf *locusta* zurückgehen. *unzé* ist zwar weniger deutlich zu erkennen, würde aber von apr. *unze* abzuleiten sein, das neben apr. *ọnze* (= neuprov. *vounge,* lang. *vounze*) vorkommt. Meyer-Lübkes Erklärung von ital. *undici* nach *uno* (I 139) wird sich auch auf das Prov. übertragen lassen.

Durch Vokalisierung eines *l* hinter *u* entsteht der Diphthong *uou* in *cuou* 37, 136, 155 und *muous* 557. Mistral, dem *cuou* und *muou* selbst nicht fremd sind, bezeichnet ihn doch u. *U* als spezifisch marseillisch, wenngleich auch Nizza (Sardou et Calvino, S. 16 und Sütterlin, Abschn. 4a) und Forcalquier (Sommer S. 47) ihn kennen[1].

mula hat einerseits richtig *mullo* 250 ergeben, aber andererseits mit Brechung *muello* 554 und, davon abgeleitet, *muelasso* 553.

---

[1]) Koschwitz S. 26 giebt nur *miòu* an, welches noch nicht genügend erklärt ist. Wenn auch mars. *muéu, cuéu* vorkommen, so sieht man dieselbe Entwickelung wie in *iu* > *iéu*.

Digitized by Google

§ 3. Vulglt. ẹ (schriftlat. *ē, ĭ*) = apr. ẹ ist in der Hs. stets als *e* vertreten. Es darf vermutet werden, dass im allgemeinen ẹ gesprochen wurde. Welches aber die Qualität des Vokals in jedem einzelnen Worte gewesen ist, lässt sich aus der Schreibung nicht ersehen. Auch das bei Darstellung älterer Sprachstufen beliebte Mittel, in solchem Falle die Reime heranzuziehen, versagt hier fast völlig. Einmal ist die Zahl der in Verse gebrachten Sprichwörter beschränkt — etwa ein Drittel aller —, sodass schon aus diesem Grunde beweiskräftige Schlüsse kaum aus ihnen gezogen werden können; alsdann ist von dem sprechenden Volke nicht zu erwarten, dass es für die völlige Genauigkeit des Gleichklanges, welche kunstmässige Dichtung verlangt, Verständnis habe. Ist ja doch auch von Silbenzählung nicht die Rede und höchstens der Ausdruck „Reimprosa" angebracht, den A. Tobler Versbau[3] S. 23 anwendet. Diejenigen Reime, welche angeführt werden könnten, sind: *leco*: *seco* 86, *fedettos*:*pelletos* 166, *tello*:*candello* 318, *sero*:*vero* 443, *sero* : *espero* 475. Hiervon bietet zu keinen Bemerkungen Anlass das jederzeit mit ẹ gesprochene Suffix *-etto*. *seco* (aus *siccat*) hat auch jetzt ẹ, aber neben *leca* ist nach Mistral *lica* gebräuchlicher geworden, während apr. beide Lautungen nebeneinander hergingen. *telo* hat in Languedoc und Marseille offenes *e*; *candèlo* verdankt sein ę wohl einer Suffixvertauschung (vgl. afrz. *chandoile*, nfrz. *chandelle*), welche vielleicht erst dem Neuprov. angehört, da weder Wiechmann (Ueber die Aussprache des prov. *E.* Hall. Diss. 1881) noch Lienig (Die Grammatik der prov. Leys d'amors, verglichen mit der Sprache der Troubadours I. Breslau 1890) das Wort unter den Ausnahmen erwähnen. *sero* : *vero* ist zwar für die alte Sprache ein richtiger Reim, nicht aber für das heutige Nizzaische, auf welches *vèr*, f. *vèro* nach Mistral beschränkt ist. Für ę in *espèro* finden sich schon im Apr. Beispiele.[1] Dass *è* in offener

[1]) Lienig S. 39.

Digitized by Google

Pänultima auf lat. *ē* zurückgeht, führt Koschwitz S. 9 zwar an, doch ohne diese Fälle näher zu untersuchen.

Andere Wörter, die ein auf vglt. *ẹ* zurückgehendes *e* zeigen, sind etwa *fe* 35, 53, *fedo* 113, 278, 282 (*feta*), *veson* 263, 386, *estevo* 94, 547 (**stipa*); *tres* 5, 237 etc.; *leser* 471 u. a. m. Dagegen kann man schwanken, ob *negro* 533 und *quetto* 9 hier anzureihen sind, da beide in früherer Zeit *ẹ* und *ę* hatten (Lienig S. 39/40). *veello* 492 ist der beiden *e* wegen merkwürdig, von denen das zweite auf Rechnung des folgenden *l* zu setzen ist.[1]

Einfluss des vorhergehenden Palatals wollte Suchier Grundr. I 575, Altfranz. Gram. S. 26 in apr. *razim* sehen — *rasins* 64 —, während Meyer-Lübke I 119 auch in diesem Worte die Suffixvertauschung annimmt, ohne welche *verin* 372, *pargamin* 306 schwer zu erklären wären, wenn man nicht mit Lienig S. 50 an organischen Wandel von *ẹ* zu *i* bei folgender Nasalis glaubt.[2]

Als Umlaut durch Hiatus-*i* deutet Meyer-Lübke I 99 das *i* in apr. *vendimia* (gegenüber lat. *vindemia*), dem *vendimis* 41 genau entspricht. Bemerkenswert ist aber, dass die heutige Sprache *vendémi* zeigt; nur das Dauphiné hat *ven-* (oder *vin-*)*dìmio*; Forcalquier dagegen ist schon zu *vendùmi* (Sommer S. 30/31) fortgeschritten, das auch die Bugado provençalo 666 kennt. Vor *n'* ist *ẹ* des apr. *sẹnh* zu *i* geworden, sodass *sins* 314 mit *crins* gepaart wird, aber das des apr. *lẹnha* (*legno* 859) geblieben. Auch vor *l'* hat es sich im Gegensatz zu Mistrals Sprache erhalten: *aureillo* 144, *teille* 213, *reveilles* 395. Wenn endlich in *boutigo* 39, *boutiquo* 123, 456 und in *ouffici* 412 ebenfalls *i* statt *e* erscheint, so ist für jenes auf Meyer-Lübke I 31 zu verweisen, dieses aber nicht bloss durch das *i* als Fremdwort kenntlich.

§ 4. Vglt. *ọ* (schriftlat. *ō*, *ŭ*) = apr. *ọ* wird in der

[1]) Vergl. dazu *beëllo*, Bugado 802 und *beera* in den Alpen für *bela* (= *bêler*) bei Mistral.

[2]) Anders Cohn, Suffixwandlungen, S. 219 und 222 ff.

Digitized by Google

Regel zu *ou*, ein Uebergang, den die Schrift vom 16. Jahrhundert ab durchgeführt hat (P. Meyer, Mém. de la Soc. de Ling. de Paris I 145). Bspp. 1) in offener Silbe: *houro* : *labouro* 264, *doublo* 145 : *restoublo* (zu vlglt. *stupila* für *stipula* nach Meyer-Lübke I 53; anders Mackel, German. Elemente S. 24); *loup* 30, 84, *nous* (*nodum*) 283, *flour* 32, 202, sowie die Suffixe *-our* (*orem*) und *-ous*, *-oux* (*osum*), fem. *-ouo*. 2) in geschlossener: *glout* 288, *tout* 26, 43; *bouquo* 55, 224, *oullo* 83, 573 (s. P. Meyer, a. a. O. S. 160 Anm. 2); *roux* 304; *vergougné* 420; *fourquo* 58, *enfourno* 183; *court* 560, *jour* 53, 202 etc.

Von den nunmehr zu behandelnden Ausnahmen erklären sich *glori* : *escritori* 59 als gelehrte Wörter. Auf apr. *tọrna* weist zwar *tourno* 188, 516 hin, aber *torno* 212, 500 und *touorno* 561 setzen ursprüngliches *tŏrnat* fort, falls nicht bei diesem Verbum Proportionsbildung mit offenem Vokal in den stammbetonten Formen zu geschlossenem in den endungsbetonten stattgefunden hat. Ebenso ist *gours* 216 (pl., apr. *gọrc*) gesetzlich entwickelt, aber *gorgo* 552 noch dunkel wie ital. *gọrgia*, frz. *gorge*.

Wenn im Gegensatze zu *soubros* 496 das mit diesem verwandte *supré* 381, bei dem auch *p* statt *b* befremdet, ein *u* für zu erwartendes *ou* zeigt, so hat sich der Einfluss seiner vortonigen Stellung geltend gemacht (vgl. § 14, Abs. 5).[1] Umgekehrt haben wir *louchos* 5 (apr. seltenes *lọcha*) gegenüber rhon. *lucho*. Wie verhält sich aber *s'ajouqué* 454 zu frz. *jucher*?

Besonders hervorzuheben ist, dass vor schliessendem Nasal der Uebergang des *ọ*, den die heutige Orthographie streng durchführt, noch nicht bezeichnet wird. Also nur *non* (passim); *ton* 66, 251, *son* 26, 137; *fabron* : *carbon* 177, *leyron* 243, *mayon* 340 etc.; *son* (*sunt*) 5, 25; *segon* 492, 505, 569; *pregon* 525. Hier lässt der Schreiber, der sonst

---

[1]) Vergl. limous. *subre* bei Chabaneau, Grammaire limousine, S. 42.

Digitized by Google

n und *u* kaum unterscheidet, durch besondere Form im Wortausgang *n* deutlich erkennen. Nur in *sesou* 190 (aber *seson* 465), *bourdou* 252 ist *u* zu lesen. Desgleichen steht *on* im Inlaut vor *K** in *honto* 134; *brondo* 259, *secondé* 333; *ronchos* 275[1] und im Auslaut vor Konsonant, der vielleicht schon verstummt war, *tronc* 312, *jonc* 453 (**iuncus*, s. Gröber, Arch. lat. Lex. III 273 u. Meyer-Lübke I 71), *ponch* 315, 424. Bei einfachem *n* wird dagegen *ou* geschrieben in *douno* 226, 344 (*donat*) — aber *dono* „Geschenk" 205 — und *pichounos* 2, 329.

Vor *m* wird ebenfalls *o* beibehalten, vgl. *commo* 257, 315, 530 (apr. *ǫma*), dessen *mm* wohl französischer Orthographie zu verdanken ist; *pompo* 214 (Mistral: *poumpo* „eine Kuchenart"), *rompré* 479, *ombré* 541; *colomb* 25. *Romo* 119 würde sich als Kirchenwort leicht erklären.

tumbo 521 hat sein *u* aus den endungsbetonten Formen verschleppt.

§ 5. Vlglt. *ę* (= schriftlat. *ĕ*) ergiebt wie im Apr. gewöhnlich *e*, unter bestimmten Bedingungen aber *ie*. Diese Diphthongierung hat statt 1) vor *r* in *fier* (*ferit*) 178 (im Reime zu *premier*), welches apr. neben *fęr* herging; aber *sert* 139 (rhon. *sèr* und *sièr* Koschwitz S. 129) bleibt; 2) vor *i* oder *i*-haltigen Konsonanten:

Vor ursprünglichem *cs* in *Sieyfours* 297; *ct* in *liech* 63, 335, *proffiech* 293, *viech* ib. (apr. *vęhtz* s. Wiechmann S. 11); *cl* in *vieil* 31, 53, 491; ehemaligem *l'* in *mies* 179; endlich in dem Suffix *-ier* oder *-ié*, vgl. *viguier* 130; *escalie* 3, *panié* 41 (u. *panier* 175) etc., dessen Aussprache *bouyer* 94, *paryé* 173 andeuten. Das Femin. *-iero*, das in *feniero*

[1]) Nicht immer lässt sich feststellen, ob ǫ oder ọ vorausgesetzt werden muss, da die alten Dichter vor *n* oder *m* nur *o estreit* kannten. So geht rhon. *mounto* zwar auf ǫ zurück, aber *mouento* (in den Alpen nach Mistral) auf ọ: in der Hs. haben wir *monté* 75. Vgl. Levy in den Mélanges de philologie romane, dédiés à Carl Wahlund, Mâcon 1896, S. 207 ff.

* *K* = Konsonant.

Digitized by Google

168, *rebiero* 198, *figuiere* 551 vorliegt, hat wohl *cadieré* 262 (*cathedra*) in seiner Entwickelung gestört (vgl. *peyro* aus *petra*) und sich auch in *sirieros* 25, schon apr. *cereira*, eingedrängt, das für *cirieso* (vgl. rhon. *cerieso*) steht.

In allen anderen Fällen ist *e* gehalten worden, vgl. *eguo* 102, *neguo* (*necat*) 116, 125; *levo* (*levat*) 103, 356; *lebre* 394; *pet* (*pedem*) 23, 24, 562 etc. In geschlossener Silbe reimen *besti*: *testo* 56, *desert* : *pert* 85, *terré* : *guerre* 204 (ähnlich 416), *carrellos*: *renarellos* 275, *bellé*: *tartavello* 419.

Weitere Beispiele anzuführen thut nicht mehr not. Erwähnt mag nur noch werden *mestré* 110, 114, 163, das schon apr. mit ę auftritt und sich hierdurch als Fremdwort erweist — Koschwitz S. 9 scheint *mèstre* freilich als einheimisch anzusehen —, und das gleichfalls aus dem Frz. entlehnte *er* 171, *air* 470. Endlich ist *bruco* 544 wohl auf apr. *bercar*, mit Metathesis *brecar*, zurückzuführen, wobei der Uebergang von *e* in *u* — sonst nicht ungewöhnlich, aber in der Hs. nicht belegt[1] — zuerst in vortoniger Silbe stattgefunden haben wird, möglicherweise auch Kreuzung mit *brounca* mitspielt.

Die Klangfarbe des *e* vor Nasal ist nicht mehr zu ermitteln. Während das Apr., gleichviel ob ẹ oder ę zu Grunde lag, in solchem Falle *e estreit* zeigte, ein Verfahren, das wir noch im Limousinischen, in Rouergue und Montpellier finden, hat das *e* nach Koschwitz S. 28 in der Sprache der Feliber alsdann offenen oder halboffenen Charakter. „L'*e* sans accent, regardé comme *e* fermé par les félibres, est selon les lieux un *e* bref ouvert ou mi-ouvert; l'*è* de *èn*, *èm* est très ouvert.“ Für die Hs. ist nur anzugeben, dass *gendré* 8 (mit ursprünglichem ę) und *cendré* (ẹ), *credenço* 35 (ę) und *Provençé* (ẹ) reimen; ebenso natürlich *ven* (*ventum*): *estend* 492 oder: *ven* (*venit*) 20; *ben* : *ren* 203 und: *souven* 140, nur ein-

---

[1]) Vielleicht ist *beuvent* 512 so zu erklären, indem man *eu* als *ü* auffasst, doch könnte auch *ö* gemeint sein.

Digitized by Google

mal französierend *bien* 493 — Beispiele, die sich leicht vermehren lassen. In *sans* 10 (neben *sens* 169), *sargans* 130, *argant* 67 (?), *tramblo* 523 ist der Einfluss der Schwestersprache nicht zu verkennen.

§ 6. Vlglt. *ǫ* (schriftlat. *ŏ*) hat die mannigfachsten Schicksale erfahren. In den Fällen, in welchen im Apr. Diphthongierung eintrat, ist es zu *ue* geworden:

1) vor *j*: *trueyo* 11, *plueyo* 20, 289, 2) vor *r*+*y*: *cuer* (*corium*) 498, 3) vor *l'*: *fueille* 551, *trueil* (apr. *trǫlh*): *orgueil* 176, 4) vor *ch* = *ct*: *nuech* 320, *cuech* 548[1], dazu noch in *luench* 78, 162 (Meyer-Lübke I, 193).

Wie dieses *ue* gesprochen wurde, ist nicht mehr zu entscheiden. *ue* dürfte es kaum gewesen sein, da sonst die Bezeichnung *oue* gewählt worden wäre. Allerdings kommt *oueil* 487 vor — neben *ucil* 325, pl. *hueils* 132, 386, 529 —, erklärt sich aber leicht als etymologische Schreibung. Wahrscheinlicher ist die Lautung *üe*, die Meyer-Lübke I 175 für die älteste Zeit schon annimmt, und die gegenwärtig z. B. in Marseille fortbesteht. Vielleicht hat sich dieses *üe* dem *ö* bereits genähert, wie vereinzeltes *pleugé* 475 zeigen könnte.

Beachtenswert sind noch *-ocum* > *-uec* in *fuec* 408 (*fuecq* 525) und *juec* 555[2] und die in ihrer Entwickelung nicht recht klaren Worte *ovum* und *bovem*. Einerseits haben wir hier *beou* 100, 346, 373, 422 und *eou* 100, andererseits *buou* 337, 485, 530 (wohl auch 207, 231). Jene sind vermutlich von *üéu* zu *öu*, von da zu *éu* vorgeschritten; *buou* dagegen hat sich dem im Mars. beliebten *üu* angeschlossen.

In allen anderen Lagen nun ist *ǫ* zu *ouo* diphthongiert worden, freilich durchaus nicht konsequent.

1) Offene Silbe: *fouoro* 543; *vouollon* 295 (*volunt* oder

---

[1]) *coucho* (*cŏctat) 455 hat sein *ou* statt apr. *ǫ* aus den endungsbetonten Formen; von d. Verbum ist auch d. Substantivum *coucho* 186, 471 beeinflusst worden.

[2]) Aber *occ* bleibt: *roc* 414, *broc* 531.

Digitized by Google

volant?): *crouos* (**c(o)rosum*) 326; *couor* 487, 490; ebenso vor Nasal: *souonon* 364; *bouon* 7, 46, 57 etc. (*boon* 94), aber gleich oft *bon* 56, 209, 215 etc.; fem. *bouo(n)no* 56 neben *bono* 215, 240.

2) Geschlossene Silbe: *fouol* 55, 71, fem. *fouollo*:*mouollo* 324; *ouos* 33, 326 (*os* 46); *pouorry* 476; *mouort* 372, *mouorto* 196, 222, 372, aber *mort* 350, 543 (Subst.), *confouorto* 380 (*reconforto* 196); *pouorto* (*portat*) 97, 109, 480, 533, aber *porton* 328, *emporte* 497 und *porto* (Thür) 222; *souorté* 330, *touorté* 480; *mouordé* 522 (mit *o* 472); *bouosc* 45, 330; *vouostro* 388.

couosto 34 entspricht apr. *cǫsta,* das Meyer-Lübke II 231 als Proportionsbildung zu *trǫba*-*trǫbar* ansieht; *mouostro* 193 ist ebenso zu erklären. *-OTTUM* bleibt zwar *-ot* in *gavot* 266, aber im Fem. steht *pitouotto* 419 neben *pichotto* 434. Als mit diesem Suffix gebildet führt P. Meyer, Mémoires I 149, A. 5 auch rhon. *machoto* an, ohne aber dessen Etymologie aufzuklären, die durch Mistrals *βραχύωτος* nicht gefördert wird. Neben *machouoto* 517 findet sich in unserer Hs. *machouato* 261. Derselbe Laut *ua* ist wohl anzunehmen in *coua* 476, welches — gegenüber gewöhnlichem *couo* 21, 22, 210 etc. = apr. *cǫa* — in der Weise entstanden sein dürfte, dass *cǫa* > *cǫ* wie im Rhonischen wurde und nun erst Diphthongierung eintrat.[1] Einmal findet sich *ue* in *moueré* 515.

Dass mit *ouo* die ältere Orthographie *o* gleichen Schritt hält, beweisen schon die gegebenen Beispiele, ferner *trobo* 129, 179, 502; *rodo* (*rotat*) 421; *obro* 311; in geschlossener Silbe noch *borni* 304, natürlich auch Fremdwörter wie *misericordy* 155, *oly* 92.

Einige Male haben wir endlich *ou,* vgl. *cours* 224 (*corpus*), das vielleicht vom Schreiber mit *cours* (*cursum*) verwechselt

---

[1]) Vergl. mars. *coue,* das kaum eine andere Erklärung zulässt, und *doas* > *dos* 270.

Digitized by Google

worden ist; *voulon* 276 (durch die endungsbetonten Formen verschuldet?); *houmes* 314 (gewiss nur ein Versehen) neben *hommé* 58, *hommes* 355 etc.

Was die örtliche Verbreitung von *uo* aus *ǫ* betrifft, so giebt Mistral unter *O* an, dass es dem Rouergue und der östlichen Provence angehöre. Für jenes vgl. Aymeric, Ztschr. f. rom. Ph. III 331 und Constans, Essai sur l'histoire du sous-dialecte du Rouergue, Montpellier et Paris 1880, S. 18. Für diese s. de Tourtoulon, Revue des langues romanes I 45, ds. ib. XXXIV 168 und Meyer-Lübke I 174, der *uo* auch aus Queyras, Embrun, Veynes kennt. Das Hauptgebiet ist jedoch Nizza; *uo* ist indessen den älteren Texten, die Sardou, L'Idiome niçois, S. 46—58 abdruckt, noch fremd. Ueber Forcalquier s. Sommer S. 44 u. 49.

§ 7. Vlglt. *a* (schriftlat. *ă* und *ā*) bleibt wie im Apr. erhalten. Beisp. 1) in offener Silbe *paguo* 107, 143, 374, 387; *nas* 108; *cabro* 190, 459 etc. Erwähnung verdient hier nur franz. *marée* 185; auch *chié* 105 muss, wie schon der Anlaut zeigt, entlehnt sein: nach Mistral kommt *chia* in den Alpen, dem Dauphiné, Velay und Limousin vor, also in den der Beeinflussung am meisten ausgesetzten Gegenden. 2) in geschlossener Silbe: *batton* 320, *tasto* 499, *regardo* 116, *sac* 87, 219 etc. *sarré* 456 geht schon auf apr. *sarrar* (f. *serrar*) zurück.

Von folgenden Konsonanten scheint nur *n'* (aus *ny*) eine gewisse Einwirkung auf das *a* ausgeübt zu haben. Wenigstens finden sich hier die Schreibungen *gaigno* 85, 294, *laigno* 474, *Alamaigne* 519, *castaigno* 357, *aigaigné* 358, denen andererseits *bagno* 121, 149, *montagnos* 355 gegenüberstehen. Doch zeigt schon der Reim *castaigno*: *magagno* 357, dass eine Aussprachedifferenz nicht vorgelegen hat, und die Annahme einer, dann natürlich überall gleichen Affektion des *a* durch den Palatal ist wenig wahrscheinlich.

Vor Nasal bleibt *a* durchaus, vgl. *amo* 78, 109; *engrano* 69; *debano* 181; ebenso im Ausgang *plan* : *san* 73; *fan* 330,

Digitized by Google

366; ferner vor Kons. *canto* 91, *mangio* 113, 278, 528; ***bran-cos*** 312 etc. Blosser Schreibfehler scheint *enfent* 169 neben gewöhnlichem *enfant*.

Besondere Erwähnung verdient noch *can* 14, 31, 450, ungleich häufiger aber *chin* 7, 46, 110 etc.; auch *chien* 97, 395. Nach Mistral gehört *can* wesentlich der östlichen Provence und der Gascogne an; *chin* ist wohl über das ganze übrige Gebiet verbreitet. Die meisten, welche über dieses Wort gehandelt haben, sind darin einig, es als Eindringling anzusehen, so Pfützner, Ueber die Aussprache des prov. *A*, S. 20; Lienig, S. 33; Koschwitz, S. 39 rechnet es unter die „mots empruntés au français ou à d'autres dialectes du Midi"; nur Mushacke, Geschichtliche Entwickelung der Mundart von Montpellier, S. 28 spricht von regelrechter Entwickelung, während Chabaneau, Grammaire limousine, S. 22 nicht recht klar ist.[1] Neben *vielan*, *vialan*, welche *-an*, die gewöhnliche Fortsetzung von *-anum* zeigen, steht ferner *vilen* 17, *villen* 18, 134, *villain* 567. Wenn die auf *-en* oder *-ain* ausgehenden Formen nicht in Vortoniger haben Brechung eintreten lassen wie die auf *-an*, so zeugt auch dieser Umstand für ihren fremden Ursprung (s. Pfützner S. 19/20). *gleno* 388 ist noch nicht genügend erklärt (auch apr. *glena*).

Endlich sind hier die Diphthonge *ai* und *au* zu erwähnen. Jener entsteht bei schliessendem Palatal: *tray* 132 (**tragit*), *may* (Mai) 202; bei Erweichung von *g'* vor *s* in *mais* 34, 55; ferner bei den Konsonantenverbindungen *tr*, *dr; c'r*, bisweilen *gr;* bei *sc'* in *nays* 70, *pais* ib. Die Bildung von *aigres* 494 (neben apr. *agre*) ist nicht durchsichtig; *aiguo* 9, 137, 200 geht auf *aig(u)a* zurück, welches Meyer-Lübke I 231/32 durch Epenthesis von *u* (**augua*)

---

[1]) Vergl. P. Meyer, Rom. XXIV 539: Pourquoi *chival* et *chin* ont-ils remplacé presque partout *caval* et *can?* J'entends bien que *chival* et *chin* sont des mots français mal prononcés (*chin* pourrait être proprement dauphinois); mais comment ces formes sont-elles arrivées à supplanter en tant d'endroits, et depuis longtemps, les formes locales?

Digitized by Google

erklären wollte, ebenso Crescini, Manualetto provenzale, S. XVII, wogegen Levy Lit.-Bl. XVI 227 mit Recht protestiert. *ay* 22, 38 setzt wohl **ae* aus *asé* 17, 60 voraus. Da die einzelnen Faktoren erst später zu besprechen sind, so soll hier nur bemerkt werden, dass meist im Auslaut *ay*, im Inlaut *ai* geschrieben wird.

au wird im Inlaut durch Vokalisierung von *l* oder *v* (*trauc* 534 zu *traucar* = **trabicare*, Scheler) vor Konsonant, im Auslaut durch Auflösung von *l*, *ll*, *l'* erhalten. Ueber *vau*, *sau* s. die Formenlehre.

§ 8. Die lateinischen Hiatusvokale.

Hierhin gehören die neuprov. Entsprechungen von *deum* und *e(g)o*, von *duo*, *altrui* und dem nach *grus* neugebildeten **grua*[1]. *deum* hat *diou* 11, 77, 134 etc. ergeben, neben welchem *adieu* 41 in der Anrede unvolkstümlich sein kann, und vglt. *eo* wurde zu *Iou* 306 (*iou* oder *jou* zu schreiben?), und *you* 266 (nicht sicher, weil vielleicht Zusatz von späterer Hand). Beide sind vermutlich nicht von den lat. Formen aus ohne Durchgangsstufe entwickelt wie ital. *Dio*, *io*, sondern Reduktionen von apr. *dieu*, *ieu*. Chabaneau a. a. O., S. 173 behauptet, *iou* sei eine jüngere, in der alten Sprache dialektische Form.

Auf apr. *dọs* weist das masc. *dous* 281, 540, auch *doux* 365, auf *dọas* das fem. *douos* 241, 406 hin. *dos* 270 — schon in früherer Zeit angebahnt — ist wohl als Kurzform aufzufassen.

gruo 564 bedarf keiner Erörterung; auch die Entwickelung von *autruy* 352 ist regelmässig.

§ 9. Von den lateinischen Diphthongen fiel *ae* mit *ę*, *oe* mit *ẹ* zusammen. Vulgärlat. *au* hat sich durchweg gehalten, vgl. *lauvo* 115, 310, *auro* 4, 99; *auquo* 128, 336; *paraulo* 443; *saumo* (σάγμα) 328, 398.

Wenn *or* 524 vorkommt, so ist schon apr. *ọr* vorhanden,

[1]) Meyer-Lübke I, 234.

Digitized by Google

während *aur* heute nach Mistral veraltet ist. (Vgl. Chabaneau S. 46, A. 2; Lienig S. 33; Crescini, Man. prov. S. XXVI.)

§ 10. Provenzalische Diphthonge.

An dieser Stelle sollen erst die provenzalischen Diphthonge *ọi*, *ǫi*, *ẹi*, *ęi*, *ọu*, *ǫu*, *ẹu*, *ęu* besprochen werden, weil eine getrennte Behandlung derselben unthunlich gewesen wäre. Entsprechend dem Wandel von *ọ* zu *ou* wird *ọi* zu *oui* in *bouittos* 2 (vglt. *bŭrida*) und *ouire* 91, desgleichen in *counouis* 21, 78, 563, während *cougnois* 37, *counoys* 162 noch ältere Schreibung zeigen. Mit diesem *oui* aus *ọi* fällt zusammen das erst in jüngerer Zeit durch Auflösung von schliessendem *s* nach *ọ* oder durch Analogie des Infinitivs entstandene *oui* der 3. pers. sg. ind. praes. *foüis* 107, *nouy* 511. Dieses schritt weiter zu *uei* vor (wie jetzt im Marseillischen) in *couey* 511, das mit *nouy* reimt. Die Etymologie von *ratosouiro* 7, 305 ist noch dunkel. *moiné* 331 zeigt als Lehnwort französische Form. Ob auch *ẹi* und *ęi* in betonter Silbe zusammenfielen wie im jetzigen Rhonischen, wo *ęi* gesiegt hat, oder — wie noch in Forcalquier (Sommer S. 33-34) — auseinandergehalten wurden, lässt sich nicht erkennen, denn *peys*:*creys* 256 sagt nichts hierüber aus. Beispp. sind etwa *reyré* (*vĭtrum*) 3, *ley* 393, *rey* 414 und andererseits *peyro* 199, 281. Merkwürdig sind *jaisso* 61 (: *laisso*) und *laydo* 'Steuer' 387, insofern als sie Uebergang von *ei* zu *ai* zu zeigen scheinen. Apr. *geissa* ist noch nicht genügend erklärt. Mistrals Herleitung von *jaisso* aus *vĭcia* befriedigt vor allem des anlautenden Konsonanten wegen nicht, und Hornings Deutung von *gesse* aus *cĭcera* (Zschr. f. rom. Philol. XIX 70) ist wenig sicher (vgl. G. Paris, Rom. XXIV 310). *leida* existiert schon altprov. neben *leuda* (**levita*, Diez); in unserem *laydo* spielt vielleicht Volksetymologie mit.

ọu scheint in der Hs. schon verschwunden zu sein, da wenigstens *mout* 405 mit *tout* reimt. Auch *doux* 81

Digitized by Google

ist heute zu *u* übergetreten. *ǫu* ist altprov. in *plou* 463, 572 aus *ǫ+v* entstanden. Sonst ist es erst später aus *ǫ+l* entwickelt, vgl. *dou* (*dolet*) 487, *vou* 28, 61 und danach *pou* 81, 219, 401. Die selteneren Schreibungen mit *oou* (vgl. *voou* 11, 90, 122, *poou* 92, *doou* als Subst. 285, *ploou* 484) stellen die Aussprache sicher. Hierher gehören wohl auch *filhiou* 214 und *peyrou* 322, *sous* 80 (nach dem Falle des *d*, bezw. *t*) und möglicherweise *liçou* (?) 397 (frz. *licou*). *ẹu* ist endlich vorauszusetzen in *beou* 116 aus *ẹ+v*, in *peou* (*pĭlum*) 49, 217 etc. aus *ẹ+l*, in *aqueou* 10, 257 etc. aus *ẹ+ll*. *deou* 90, 125 ist in der Sprache der Feliber *dèu* geworden; ebenso sind *conseou* 144, 438 und *souleou* 454, 541 (apr. *consẹlh*, *solẹlh*) den zahlreicheren Substantiven auf *-èu* (*ellum*) gefolgt (aber *souréu* in Forcalquier, Sommer S. 36). *ęu* geht hervor aus *ę+v*: *leou* 123, 515, *ę+l*: *seou* 60, aus *ę+ll* in Ableitungen mit dem Suffixe *-ellum*, vgl. *vedeou* 197, *marteou* 269, 503, *nouveou* 538 etc. Daneben *feu* 82, 235. In zahlreichen Fällen, wo es sich meistens um Nachahmung französischer Orthographie handelt, wird *ęu* (nie *ẹu*) durch *eau* bezeichnet: *capeau* 42 (*-eous* 159), *cascaveau* 76 (*-eou* 59), *cadeau* 161, 535 (*-eous* 11), in *peau* (*pellem*) 156, 212, aber *peou* 59, in *beau* 98, 341 etc. (häufiger als *beou*) und sogar in *seau* 121.

II. Die tonlosen Vokale.

§ 11. Der Auslaut.

a) Das nordwestromanische Auslautsgesetz, welches den Fall aller Vokale ausser *a* verlangt, tritt natürlich auch hier in Kraft. Auslautendes *a* wird in der Regel zu *o*, für das sich Beispiele massenhaft finden. Nur einmal bleibt *a* in *cada* 27 (s. § 24, Abs. 6). Nicht selten ist auch *e* (gewöhnlich mit einem Punkte darüber), z. B. *testé* 151, 419, 476 (*testo* 42, 56 etc.); *graissé* 238 (*-o* 268); *aigue* 451, 531 (*-o* 9, 137 etc.); *cellé* 501; *paillé* 280 (*-o* 239); *galline* 340 (*-o* 327, 454, 461); *vergougné* 420; *terré* 204,

Digitized by Google

252 (*-o* 56, 215 etc.) u. a. m. Die in Klammern beigefügten Formen zeigen schon, dass bei einem und demselben Worte oftmals die Bezeichnung schwankt. Noch weniger ist es möglich, ein Gesetz für das Verhalten des *a* nach bestimmten Konsonanten zu finden. Diese Unsicherheit des Schreibers wird darin ihren Grund haben, dass er weder ein reines *o* noch ein reines *e* hörte, sondern vielleicht einen dem *ö* sich nähernden, dunklen Laut[1].

Folgendes *s*, das in den kottischen Alpen *a* zu *e* wandelt (Meyer-Lübke I 248/49), scheint diesen Einfluss in unserer Hs. nicht gehabt zu haben, da die Zahl der Plurale auf *-es* ganz beschränkt ist: *carlamues* 91, *sengles* 191, *filles* 276 (*fillos* 425), *paraules* 354, *matines* 364, *vignes* 425. Ihnen stehen gegenüber *bouittos* 2, *louchos* 5, *sirieros* 25, *fueillos* 48 u. a. m., ebenso sämtliche Participia und Adjektiva.

-ía wird regelmässig zu *-ie* z. B. *compagnié* 157, *ladrarié* 427; *sié* 67, 203 und *syé* 204, 405; *poudyé* 491, *sabié* ib. und (nach Ausfall des Zwischenkonsonanten) *camié* 428. Nicht recht klar sind *fouillo* 356 (Schreibfehler für *foullio*?) und *contunié* oder *continué* 163 (s. Behrens, Ueber reciproke Metathese im Romanischen, S. 105).

Während *fouoro* 543, *commo* 257 (*commé* 515, 519, 562, npr. *coume* setzt wohl *com* fort) schon im Apr. ein etymologisch nicht berechtigtes *a* haben, *senso* 59, 314, *sensé* 59, 142 ursprünglich ein anderes Wort ist als *sens* 169, *sans* 10, ist *soutto* 89, 498 neuere analogische Bildung neben *dessoulz* 277. Ueber *tallo, verdo* s. § 23.

Ueber Fall von *-a* in *gracy* etc. s. § 12.

b) Die anderen Vokale schwanden. Als Stützvokal dient *e*

---

[1]) Ueber die örtliche Verbreitung von *a*, *o*, *e* vgl. Pfützner S. 16 ff. *a* wird noch heute festgehalten in Nizza (doch nicht mehr im Arrondissement Grasse nach Sardou et Calvino § 24, wohl aber in der Hochprovence) und Montpellier (Mushacke S. 27). *e* herrscht besonders in Béarn (s. Mistral, *A* u. *O*); in Forcalquier steht *o* dem frz. dumpfen *e* sehr nahe (Sommer S. 17), während es in Manosque bleibt (ib. S. 11).

Digitized by Google

nach Konsonant + Sonant, vgl. nach *tr* oder *dr* = *ir*: *paire* 66, 300; *caire* 376; nach *br*: *febré* 130. *o* statt *e* begegnet nur in *masclo* 477 und *darriero* 198.

Statt eines *e* entwickelt sich *i* nach *g'*: *daumagi* 80, *fromagy* 287; *megi* 112, *jugi* 232. — Ausnahmen *sagé* 53 (sonst *sagi* 95, 262, 354) und *rouge* 475 —; einmal auch nach *K* + *r*, wo sich sonst *e* einstellt, in *fabri* (?) 177 sowie nach *rr* in *ferri* 177 und *pouorry* 476, doch pl. *pouorres* 115 (apr. *fer[r], por[r]*)[1]; nach *l'* in *recueilly* 184, nach *n'* in *cregny* 38, *estregny* 384 neben anderen auf *-e*, worüber Näheres in der Formenlehre mitgeteilt werden soll. Die Erscheinung — von Mushacke S. 14 auch in Montpellier beobachtet — ist besonders häufig in Marseille (s. Mistral *I*), doch findet sich *-àgi* auch in Forcalquier (Sommer, S. 19).

Paragogisches *e* findet sich bei den Adverbien *vonté* 211, 274, 420 (*von* 179, 274, *vont* 340) und *embé* 103, 191 (aus *ambé* 122). *Mondé* 338 ist halbgelehrt, *laches* 237 und *riché* 478 (*rich* 563), wie die Behandlung des *c* zeigt, französisch. Auch *bravé* 58 kann, welches auch seine Herkunft ist, nicht volkstümlich sein.

§ 12. Nachtonvokale.

Für die schon gemeinromanische Synkope derselben zwischen 1) *r'd, l'd, l'p, x't*, 2) *c'l*, und 3) bei *frech* 273, 411, *dono* (*domina*) 203 verweise ich auf Meyer-Lübke I 261 und beschränke mich hier auf die erst provenz. Erscheinungen. *a* fällt nur in *carbé* 477; denn *moiné* 331 halte ich nicht für rein provenzalischen Ursprungs (Ueber beide s. Thomas, Rom. XXI 511/12); *e* oder *i* in *vespre* 143, *gendré* 8, den meisten Infinitiven auf *-ère*; *laydo* 387, *marguos* 213; in dem schwer zu erklärenden *detz* 566; *o* oder *u* in *lebré* 462, *compté* 348, *sengles* 191 etc.

---

[1]) Neuerdings hat Thomas, Rom. XXV 383/4 npr. *porri, pouerri, poiri* und mars. rhon. *ferri* von **porreum* und **ferrium* abgeleitet.

Digitized by Google

Da eine Chronologie dieses Lautwandels über die Grenzen der Arbeit hinausgehen würde, so sei nur erwähnt die verschiedene Behandlung des zweiten Konsonanten in *laydo, marguos* und in *carbé*, während *compté* (*conté* 349, 568) des mittelsten *p* wegen nicht damit verglichen werden kann.

Hingegen bleibt die Mittelsilbe, während der Auslautsvokal apokopiert wird, einerseits in *pougne* (apr. *ponher*) 255 bei vorhergehendem *n'*, andererseits in *Estevé* 360, *asé* 17, 60, 169 bei schliessendem *n*. So erklärt sich ferner *vermé* 368, wenn Meyer-Lübke II 21 mit seiner Ableitung von **verminem* Recht hat. Für *jouvé* 307, 377, 491 würde das Schriftbild *jouné* zu lesen gestatten, für welches ich jedoch kein Beispiel bei Mistral finde. Unter gleichzeitigem Accentwechsel hat sich der Vokal erhalten in *escourteguo* 257, *semeno* 184, *piboulo* 36 und dem von *penche* (über dessen epenthetisches *n* s. Meyer-Lübke I 271) gebildeten *penchinon* 37. Das *i* der Endungen *-ium*, *-ia*, welches sich in volkstümlichen Worten mit dem vorangehenden Konsonanten verbindet[1], wahren einige mehr oder minder gelehrte, z. B. *oufflci* 412, *remedi* 543, *oly* 92; *-ari*: *notari* 59, *secondari* 367; *-eri*: *cementeri* 377; *-ori*: *escritori* 59. In *-ia* schwindet unter solchen Umständen auch das *a* vgl. *gracy* 13, *justici* 324, *besti* 50, 56 etc., *dilligenci* : *siency* 233 etc.

§ 13. Die Vortonvokale.

Das Darmestetersche Gesetz ist im Prinzip auch in unserem Texte durchgeführt worden. Es fallen also *ē*: *saubrias* 398, *ĕ*: *mourdres* 566, *ī*: *maunies* 221, *ĭ*: *semblar* 156, *ŏ*: *couquar* 570, *ŭ*: *contado* 278, aber *a* hält sich in *cascaveou* 59; *pensamen* 548, *escapaduro* 244 etc. Wenn in vielen Fällen der Vortonvokal doch bewahrt ist, so liegt die Schuld hierfür teils daran, dass in den Ableitungen die Erinnerung an das Stammwort noch lebendig war, wie in *comunau* 45, *ca-*

---

[1]) Ausgeschlossen ist dies bei *rry* in *barri* 19, *garris* 464 und bei *my* in *blastemis* 48, *vendimis* 41. *borni* 304 (bei Mistral *borgne*, aber mars. nizz. *bòrgni*) ist noch näher zu untersuchen.

Digitized by Google

pelan 111, 364, *pelissié* 59, *asenier* 559 oder in den mit *-mentum* und *-tura* vom Verbum gebildeten *bastiment* 437, *mourdeduro* 396 (Thomas, La loi de Darmesteter en provençal, Rom. XXI 10 ff.),[1] teils an unvolkstümlicher Entwickelung wie in *delicat* 435 (apr. *delgat*), *medecin* 57, 377. Bemerkenswert sind die lautlichen Veränderungen, welchen die Vortonige, wenn sie erhalten wird, ausgesetzt ist. Es werden dann *ọ*, *ǫ* zu *ou*, vgl. *perouillous* 286, *tabourin* 254, *carbounado* 17, *herboulado* 245, *dindoulettes* 530. Ferner beachte man zu *-ier dangeyrouo* 9, zu *-aire renarellos* 275. *e* in *contenency* 195 würde selbstverständlich sein, wenn man nicht sonst für die übertragene Bedeutung des Wortes auf *continentia* zurückgegriffen hätte: also *countinènci* (Keuschheit), aber *countenènci* (Inhalt) bei Mistral. *heritagi* 307 gegenüber altem *eretatge* scheint gewissermassen **heritaticum* vorauszusetzen.

§ 14. Die Anlautsvokale.

Von diesen bleiben:

1) Lat. *a*: *farino* 240, 247, *saludo* 272, *casteau* 40;

2) lat. ī: *mirau* 52, *yver* 53;

3) vglt. ẹ (= schriftlat. ē, ĕ, ĭ): *segur* 562, *pregar* 75, *pescaire* 117, *ventar* 99.

4) ū wird zu ü: *fuado* 181, *durado* 245; *hurous* 300, 352 mit Aphärese des *a* (*heurous* 47 ist franz. Schreibung)[2].

5) Der Uebergang von vglt. ọ (schriftlat. ō, ŏ, ŭ) = apr. ọ zu *ou* ist noch weit entfernt davon, so streng wie bei den Feliber auch in der Schrift durchgeführt zu werden. Beispiele für ihn sind etwa: *boutigo* 39; *gouverno* 338, *nouveou* 538; *moulin* 69, 137, *coulour* 195, *poulin* 71, 515; *flouris* 15, 323; *hourtoulan* 115, *loubatons* 473.

Die Gründe für Beibehaltung des *o* sind nicht überall

---

1) Nicht aber bei den mit *-tatem* vom Adjektivum abgeleiteten *liautat* 291, *beautat* 202, *santat* 381 (*sanitat* 53).

2) Ueber *bruco* von **brucar* s. oben; aber stets *premier* 69, 70 etc., nicht *prumiè* wie in Marseille u. Forcalquier (Sommer S. 30).

Digitized by Google

leicht zu erkennen. *sortir* 219, 220 mag durch die stammbetonten Formen veranlasst sein; *hostau* 418 (neben *houstau* 144, 285 etc.) ist wie frz. *hôtel* (Meyer-Lübke I 282) durch *oste, engrosset* 470 durch *gros* zu erklären; *advocat* 56, 307 und *notari* 59 sind Gerichtsausdrücke.

Aber auch phonetische Rücksichten scheinen hier zu walten: so bleibt *or* einige Male in *orgueil* 176, 415, 474, *formiguos* 392, *fortuno* 555, allerdings nicht in *journado* 351, *journau* 569 (wegen *jour*?), *fourcat* 16 (*fourco*), *cournut* 1, *pourta* 191, *mourceou* 282, ferner nur *pro-* : *promettré* 429, *provision* 436.

Stets *o* haben wir vor *m* in *comun* 22, 139, *recomandi* 306; *tombado* 363, *trompetto* 40; *compagnon* 187; und vor *n* + *K*, wo freilich das Schriftbild auch *ou* zu lesen gestattet: *montado* 27, *brondillos* 452, *conservo* 436 etc. Bei einfachem *n* ziehe ich vor *dounar* 234, *hounour* 134, 496, nicht *donnar*, *honnour* zu schreiben, indem ich mich auf *cougnois* 37 (neben *counouis* 78, 563) stütze.

u für *ou* findet sich bloss in *cubert* 519 und *jugar* 401 (*jouguar* 147). Ueber *fuguet* 302 s. § 29.

6) Von lat. Diphthongen kommt — abgesehen von *oe* in *feniero, cementeri* — nur *au* in Betracht, dessen Erhaltung *ausir* 316, *chausis* 318; *ausseau* 198 zeigen.

7) Provenzalische Diphthonge. Sekundäres *au* aus *a* + *l* vor *K* in *autat* (*altare*) 402, *sautar* 442 etc. und aus *a* + *v* vor *K* in *aures* 458 wird gleich dem primären behandelt. Eine Ausnahme scheint *a pet couquet* 23 zu sein, das rhon. *pèd-couquet* gegenüber Mistrals *pèd-cauquet* entspricht. Der umgekehrte Wechsel von *ou* aus *ol* vor *K* mit *au* hat in *maunies* 221, *saudat* 483 statt. In *couquar* 570 ist dagegen *ou* wohl zu *u* reduziert worden, das von den endungsbetonten in die stammbetonten Formen drang (*couquo* : *ajouqué* 454), ebenso in *couteau* 96 und *escouto* 138. *eu* findet sich in *beouray* 200 und (mit franz. Orthographie) in *beautat* 202.

ai ist vor dem Tone schon zu *ei* geworden in *leyron*

221, 243 (apr. *lairon*), *peyrou* 322 (apr. *pairol*) und im direkten Anlaut in *eysino* 243 (apr. *aizina*), *eytant* 257, 267 (apr. *aitan*); wenn ich richtig lese, auch in *leissar* 369 (apr. *laissar*). Andererseits haben wir *lairons* 320, ferner *maisons* 141, *vaisseau* 290, während *aigaigné* 358 durch *aiguo* beeinflusst sein kann, *aï* in *paisan* 14 kein richtiger Diphthong ist. *ei* aus ẹ + *cs* (*x*) in *eyssuch* 24, *teysserans* 506 und aus ẹ vor *sc'* in *peisson* 440 bleibt. In *heiretto* 180 befremdet *ei* gegenüber altem *eretar,* doch zeigt das Beispiel von *eirège, eirissa, eirissoun* etc. bei Mistral, dass es auch sonst im unmittelbaren Wortanlaut an die Stelle von ẹ vor *r* zu treten pflegt.[1] *ọi* wird in *bouytous* 304, *pouiris* 350 (unsicher) zu *oui*, aber nicht in *boisson* 558. Einem *ue* in Betonter entspricht anlautend *u* in *truyasso* 553.

8) Besondere Fälle von Beeinflussung durch a) folgende Vokale, b) vorhergehende oder folgende Konsonanten werden am besten zusammen behandelt.

a) Dissimilation tritt ein bei *i* — *i'* in dem bekannten Beispiele *vesin* 56, 146, (*e* für *i* in *premier* 69, 70, 107 und *rebiero* 198[2] vielleicht aus vokalischem *r*); bei *ọ—o'* in *secours* 319 und *pregon* 525 (Meyer-Lübke I 285), das aber auch der Einwirkung von *per* (vgl. afrz. *parfont*) unterworfen sein konnte. Vermutlich gehört noch *nedar* 406 hierher; Mistral *nada* führt *neda* als mars., alp., rhon., *deneda* als nizz. an.

Assimilation ist in *piatat* 155 (aber *pietouo* 321) und *garach* 398 (vglt. **varbactu*) weitverbreitet. (Meyer-Lübke I 286.)

b) Die vorhergehenden Konsonanten spielen nur eine geringe Rolle. Nach *ch* fällt *e,* bezw. *i* in *chevau* 544, weiterhin *chivau* 325 als einem Fremdworte nicht auf (s. Mistral *chivau*; Pfützner S. 18). *g'* scheint in *giallas* 273 ein *i* vor *e* erzeugt und so entstandenes *ie* dasselbe Schick-

---

[1]) *reynardz* 460 weiss ich nicht befriedigend zu erklären.

[2]) Mistral u. *ribiero* bezeichnet *rebiero, rabiero* als im Var gebräuchlich, *reviero* als rhonisch.

Digitized by Google

sal wie in *piatat* erlitten zu haben. Ob statt *sirieros* 25 nicht besser *serieros* in den Text gesetzt würde, wage ich nicht zu entscheiden. Beispiele für *i* finden sich aber auch bei Mistral und vereinzelt im Apr. (s. Levy, Supplement-Wörterbuch S. 245 und 246). Nach *r* ist *e* in *travaille* 192 zu *a* geworden, doch kann dies ebenso gut dem *a* der betonten Silbe zu verdanken sein. Für *rasset* 220, 247 ist noch die Etymologie zu suchen[1].

Folgendes *r* + *K* verwandelt *e* in *a: pargamin* 306, *darrier* 107, *marcandeiar* 72, *Bartand* 568. Nur *merdoux* 103 und *perdut* 307 haben sich wegen *merdo* und *perd* dem Gesetze entzogen.

n' veranlasst das (nur graphische?) Auftreten eines *i* nach *a* in *gaignat* 482, nach *ẹ* in *seignour* 3. 128, *seignar* 529 (Mistral *signa*); nach *u* einmal in *vouignira* 567, aber nicht in *pougnira, vougnes, pougnes* ib. *ss* hat vielleicht in *veissino* 444, *meissant* (woher?) 56 das *i* verschuldet.

In *daumagi* 80 (apr. *dam(p)natge*) hat *m* ein *u* vor sich entwickelt. Ob *f* in *ouffici* 412 Gleiches gethan hat (vgl. Koschwitz S. 20), bleibt fraglich.

Sogenannte Brechung bewirkt *l* bei *i* und *u*. Bsp.: *fielouo* 502, *muelasso* 553. In *vielan* 13, *viellan* 563 hat sich so entstandenes *ie* dem *a* noch assimiliert: *vialan* 412.

Nicht recht deutlich sind *pinchino* 520, *pinchinat* 298 und *penchinon* 37, *penchinados* 425 in der Schrift auseinanderzuhalten. Wenn in *engullo* 449 ein *e* statt des zu erwartenden *a* auftritt, so mag sich hier wie in *enguens* 2 die Präposition *en* eingemischt haben. Doch ist auch die Annahme einer Beeinflussung des *a* durch *ng* nicht ausgeschlossen. *lingustos* 24[2] zeigt weiteren Fortschritt dieses *e* zu *i*.

Bemerkenswert ist noch *ben estrut* 67 statt *ben astruc*.

---

[1]) Lang. mars. *rassé,* aber rhon. *ressé,* gask. *ressec* (Mistral).

[2]) *lingousto,* Marseille (Mistral); *lingusta,* Mentone (Andrews, Rom. XVI 556); *lingasto,* Colognac [Gard] (Fesquet, Rev. d. l. r. VI 107).

Digitized by Google

reson 436, *seson* 436, 465 (*sesou* 190) sind wohl französisch. *mitat* 338, *mitan* 430 möchte ich durch Kontraktion von *iei* > *i* erklären.

9) Aphärese des Anlautsvokales tritt ein in *boutigo* 39, *boutiquari* 469. Vglt. *e* vor gedecktem *s* ist geblieben. *istar* 354, *ista* 86 weisen statt seiner *i* auf. Ausfall des Vokals in *cridat* 30, *drecho* 4, 94 etc., *crouos* 326 ist gemeinromanisch, ebenso Hiatustilgung in *quetto* 9[1], *paret* 416. *beat* 65 ist gelehrt. Ueber *pou* 509, 510 s. Mushacke a. a. O. p. 20.

[1]) Vergl. aber schriftprov. *quiet*, rhon. *quet*.

Digitized by Google

B. Konsonantismus.

I. Die Konsonanten im Wortanlaut.

§ 15. Im Wortanlaut sind die lateinischen Konsonanten wie in der alten Sprache gewöhnlich erhalten.

1) Besondere Beachtung verdienen zunächst die vlglt. Palatalen. *c* vor *e* oder *i* wird zu *s*. Die Orthographie bewahrt zwar meistens das hergebrachte *c* vgl. *celo* 133, *cent* 128, 530, 537, *cementeri* 377, aber die Aussprache als *s* stellen *sengles* 191, *seou* 60, *sirieros* 25 sicher und ein Fall von „umgekehrter Schreibung“: *cellé* (*sella*) 501. *ço* 524 und *so* 135, 219 etc. gehen nebeneinander her.

Von höherem Interesse würde es sein, den Laut von *g* vor *e, i* zu ermitteln in *gendré* 8, 429, *gens* 35, 39 etc.; *genoul* 479, *gibets* 286. Nicht beweisen, nur vermuten lässt sich, dass solches *g* etwa den Wert eines *ǧ* gehabt habe, wie noch heute in Marseille (s. die Einleitung zur mars. Uebersetzung des Evangeliums Matthäi,[1] S. III), Nizza (Sütterlin, Abschn. 58) und Forcalquier (Sommer, S. 76), also nicht zu *dz* wie im Rhonischen vorgeschritten sei. Mit *g* vor *e* und *i* fällt zusammen lat. *j* in *jays* 526, *juec* 555, *jugi* 232 etc. und *dy* in *jour* 53, 202, *jusqu'a* 222 (nicht in gelehrtem *diablé* 28, 124 etc.).

2) Vor *u* und *o* sind *c* und *g* natürlich geblieben. Vor *a* ist nur *g* in *gau* 327, 340, 461, *gauch* 285, *galino* 120, 327 zu bemerken und meistens *c* in *caro* 121, 155, *caut* (*calidum*)

---

[1]) Le saint Évangile selon S. Matthieu, d'après la version française de Lemaistre de Sacy; traduit en provençal marseillais moderne par Marius Feraud. Londres, 1866. Die Einleitung ist vom Prinzen L. L. Bonaparte.

Digitized by Google

359, 403 etc.; *camin* 56, 446, *carbon* 177. Diesen Beispielen, deren Zahl sich leicht vermehren lässt, stehen nur einige Ausnahmen gegenüber. *chin* 7, 46, 110 etc. (auch *can* s. § 7) und *chivau* 325 oder *chevau* 544 (s. § 14, Abs. 8b) sind weit verbreitete Lehnwörter; *chié* (cj. sg.) 105 zeigt gleichfalls, mit gewöhnlichem *caguo* 106, 124, 508 verglichen, durch die Behandlung des *a* fremde Form; *chausis* 318 hat sich im Prov. eingebürgert, und cj. *chaillo* 96, *chaille* 371, ind. *chau* 499 neben *cal* 19 entspricht der Duldung von *chaure* neben *calé* bei Mistral. Von wenigen Abweichungen abgesehen, wird also *c* vor *a* gehalten. Die Hs. gehört demnach in das Gebiet, welches *c* (und ebenso *g*) vor *a* behauptet. Seine Grenze gegen den Bereich des *č* bildet in dem hier in Frage kommenden Teile Südfrankreichs eine Linie, die, von dem Norden des Départements Alpes-Maritimes ausgehend, quer durch die Basses-Alpes läuft und mit der Südgrenze der Drôme zusammenfällt (vgl. P. Meyer, *C* et *G* suivis d'A en provençal, Rom. XXIV, 529 ff.).

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass lat. *qu* und vlglt. *gu* aus germ. *w* in *querre* 44, *quitto* 461; *guerre* 204, 416, *guignas* 44 von der Schrift bewahrt werden, vor *a* aber einige Male *c* in *caire* 376, *cartano* 130 und gewöhnlich *g* in *garyr* 57 (*guaris* 152, 380), *gardo* 294 u. a. m. erscheint. Auffallend ist *chi* statt *qui* in dem (wahrscheinlich italienischen) Sprichwort 383. Ueber *gasto* 499, *garach* 398 s. Meyer-Lübke I 340.

3) Von den übrigen Konsonanten ist nur *v* von Wichtigkeit, da sein Uebergang in *b* nicht auf die Gascogne beschränkt ist, sondern auch einen grossen Teil von Languedoc charakterisiert (Meyer-Lübke I 339). In unserer Hs. sind beide Laute durchaus auseinandergehalten, und unter *B* findet sich kein mit *b* = *v* beginnender Satz. Prosthetisches *v* entwickelt sich vor *ọ*, bez. *ou* in *von*[1] 179, 274, *vonté* 211, 274, 420 (*unde*) und *vonchos* 275, *vougné* 172. *vounte* ist in

[1]) **Merkwürdig ist *voon* 29.**

der Provence allgemein verbreitet; *vougne* (inf.) führt Mistral als mars. an (s. Chabaneau, Gram. lim. S. 358 und Sommer S. 82, der weitere Litteratur angiebt). Haben wir dieses *v* auch zu erkennen in *va* 136[1] und *vas* 344 (= *as*)?

4) Stimmhafter Anlaut statt des zu erwartenden stimmlosen ist gemeinromanisch in *bouittos* 2 (*πύξιδα*, Meyer-Lübke I 33). Für *d* statt *t* weiss ich nur *durgant* 66 für Mistrals *turgan* zu nennen, dessen Etymologie noch der Aufklärung bedarf. *g* statt *c* findet sich nicht bloss in *gras* 435, *gratto* 526, sondern auch in *gat* 10, 21, 76 etc., fem. *gatto*[2] 298.

5) *nespos* 249 zeigt wie ital. *nespola*, frz. *nèfle* merkwürdige Vertauschung von *m* mit *n*. *degun* 230 wird jetzt in der Regel als Dissimilation aufgefasst.

6) Die Konsonantenverbindungen *pr*, *br*, *tr*, *cr*, *gr*, *fr* und *pl*, *bl*, *fl*, *cl*, *gl* bleiben. *gleno* 388 hat wohl von vornherein *gl* statt *gr*.

II. Die Konsonanten im Wortinlaut.

§ 16. A. Einfache Konsonanten in Paroxytonis.

1) Im Wortinlaut werden die einfachen stimmlosen Verschlusslaute des Lateinischen zwischen Vokalen stimmhaft, wobei die Stellung des Accents von keiner Bedeutung zu sein scheint. Die Sprache der Hs. macht hier gegen die des Mittelalters keine Fortschritte.

a) *p* wird zu *b* in *ribo* 26, *sabon* 274, in ursprünglichem Proparoxytonon *piboulo* 36, vor dem Tone in *cubert* 519, *sabour* 195 etc. Zu *v* hat sich dieses *b* weiter entwickelt in *travaille* 192.[3]

b) *t* wird zu *d* in *marido* (*maritat*) 471, *mudo* 336, in allen Part. Perf. auf *-ado*, *-ido*, *-udo*, vor dem Tone in

---

[1]) Rom. IV 339 erklärt Chabaneau *va* aus *vo* wie *sa*, *za* aus *so*, *zo*.

[2]) Wenn Sütterlin, Abschn. 57, sagt, nizz. *gata* 'chatte' sei möglicherweise italienisch, so ist diese Annahme bei der Verbreitung des Wortes (s. Mistral, *cat* und *cato*) nicht nötig.

[3]) Ueber die verschiedenen Formen von *travai* (Etymologie: *trepalium*) s. P. Meyer, Rom. XVII 423.

Digitized by Google

envidar 188, *escapaduro* 244 etc. Es fällt nur in *triant* 246, *rouet* 519 (dagegen *rodo [rotat]* 421) und *tuo* (Fremdwort?) 509, bleibt aber in gelehrtem *naturo* 62.

c) *c* wird zu *g* in *espiguo* 388, *neguo* 116, vor dem Tone in *aguillos* 448, *jugar* 401 u. a. m., begegnet jedoch allein in unvolkstümlichem *advocat* 307, *delicat* 435 und neben *g* in *boutiquo* 123, 456 (*boutigo* 39). *secondé* 333, *second* (praep.) 489 für gewöhnliches *segon* 492, 505, 569, *seguon* 495, 503, 504 sind als historische Schreibungen aufzufassen.

2) Die stimmhaften Verschlusslaute.

a) Da intervokalisches *b* schon im Vulgärlatein zu *v* verschoben worden ist (Meyer-Lübke I 320), so soll es auch mit diesem zusammen behandelt werden.

b) Lat. *d*=apr. *d*, später *z* (gesprochen zunächst als stimmhafter postdentaler Reibelaut, sodann als stimmhafte Sibilans) erscheint in der Hs. meistens als *s*, vgl. nach dem Tone: *fiso* (*fidat*) 53, *veson* 263 und vor ihm: *ausir* 316, *risent* 472. Der Ausfall seines Vertreters ist in *couo* 21, 22, 210 schon alt (apr. *coa*), in *gardon* 520 (apr. *gazardon*) und *gaignat* 482 (apr. *gazanhat*) bei gleichzeitigem Schwund des anlautenden *a* durch besondere Verhältnisse bedingt. Von den endungsbetonten Formen aus hat er sich auch in dem stammbetonten *gaigno* 85, doch nicht in dem Subst. *gasan* (apr. *gazanh*) 342 eingebürgert. Weiterhin ist *s* aus *d* noch ausgestossen worden in *niau* 461, *suari* 497. Statt seiner hat sich hiatustilgendes *v* eingestellt in *lauvo* 115, 310, 311 (*laudat*), 339 (*lauda*) und vor dem Accent in *perouillous* 286, *peroux* 420. Das letzte Wort ist auffallender Weise einmal auch *pedoul* 396 geschrieben.

c) Ueber die Behandlung von lat. *g* lassen sich keine Regeln geben, da es einerseits in *castié* 258 hinter *i* wie im Apr. fällt, andererseits in *regué* 480 sich hinter *e* erhält. Vor dem Tone schwindet es in *liautat* 291, *paisan* 14 (Fremdwort?). In *naveyar* 495 (*navigare*) ist es wohl zu *j* ge-

Digitized by Google

worden; doch könnte sich hier das Suffix *-ĭdiare* eingemischt haben. In *magagno* 357 (von apr. *maganhar* = ahd. **manhamjan,* Diez, Et. Wtb., 5. Aufl., S. 199) geht, wenn diese Etymologie richtig ist, das *g* auf german. *h* zurück.

3) Die Reibelaute.

a) Lat. *s* behauptet sich in *braso* 514, *uso* 154, *prepauso* 358 und den weniger volkstümlichen *reffuso* 507, *dispauso* 353. Es fällt dagegen wie sekundäres *s* in *camié* 428, *gratué* 287, *carlamues* 91; in der Endung *-ouo* (*osa*): *dangeyrouo* 9, *pietouo* 321, *fielouo* 502. Vor dem Tone bleibt es in *hasard* 295, *asardo* 423 und (französischem?) *paisan* 14, nicht aber in *fuado* 181. Hinter *au* hat sich hiatusaufhebendes *v* in *cauvos* 466, *cauves* (zweifelhaft) 293 entwickelt. *pauo* 99 (*pausat*), für das ich *pavo* nicht zu schreiben wage, zeigt noch die Durchgangsstufe.[1]

Ueber die örtliche Verbreitung dieses Vorgangs vergleiche man für Marseille und die östliche Provence: Mistral unter *S,* für Forcalquier: Sommer, S. 82/83, für Nizza: Sardou et Calvino, S. 22 ff., de Tourtoulon, Rev. d. l. r. XXXIV 167 und besonders Sütterlin, Abschn. 90.

b) Vlglt. *k̦'* (schriftlat. *c* vor *e, i*) = apr. *z*[2] wird *s* : *leser* 471, *rasin* 404, 410, *vesin* 56, 146 etc., *cousino* 288 (vlglt. **cocina*), das (anders als das *s* aus lat. *s* und lat. *d*) in der Hs. durchaus fest ist. *c* überrascht nicht in gelehrtem *medecin* 377. Die Schreibung *ausseau* 198 mit *ss* zeigt, dass

---

[1]) Chabaneaus Auffassung der Erscheinung, welche ich angenommen habe, findet in den Zwischenformen *cauo, paua* (Gram. lim., S. 359 A. 2) eine Stütze. Indessen wird dadurch der ganz parallele Vorgang des Auftretens eines *f* für stimmloses *s* nicht erklärt (S. 360). Vielleicht ist also Uebergang von *z* > *v* (wie von *s* > *f*) nicht gänzlich abzulehnen. *moufo* 418 (apr. *mossa*) bezeichnet Mistral als lang. und mars. Der Dichter hat es aber auch selbst z. B. Mirèio II 80 gebraucht.

[2]) Ueber dessen Lautwert s. Joret, Du *C* dans les langues romanes, S. 129 ff. und Horning, Zur Geschichte des lateinischen *C* vor *E* und *I* im Romanischen, S. 64.

Digitized by Google

auch mit dem *s* in *auseous* 517 stimmloses *s* wie in npr. *aucèu* gemeint ist.[1]

c) Vlglt. *v* erhält sich überall nach dem Tone, gleichviel ob ursprünglich *v* in *levo* 344, *lavé* 151, *vivo* 196 oder *b* in der Endung *-avo* der 3. sg. imperf. zu Grunde lag. Vor dem Tone bleibt früheres *b* als *v* in *civado* 50, *tavan* 332, *aver* 28, *gouverno* 338, *v* in *nouveou* 538, *jouvens* 308. In *pou* 509, 510 (*pavorem*) ist *v* gefallen, auch in *Provençé* 35 gegenüber apr. *Proensa* möglicherweise erst durch gelehrten Einfluss wiederhergestellt.

d) *f* schwand in *pregon* 525 und wurde durch hiatusbeseitigendes *g* ersetzt.[2] *reffuso* 507, *referir* 316 sind nicht volkstümlich. *Estevé* 360 (*Stephanum*) mag hier erwähnt werden.

4) Die Sonanten sind durchweg geblieben. Uebergang von *l* in *r*, den Mistral (unter *L*) für Marseille, den Var, die Alpen angiebt, ist in der Hs. nirgends zu beobachten. Auch bei *n* fehlt der aus bestimmten Teilen des Briançonnais bekannte Rhotacismus;[3] denn *verin* 372 ist lediglich gewohnte Dissimilationserscheinung. Neben *espino* 255 steht *espigno* 266. Diese vielleicht auf *spinea* zurückzuführende Form findet sich nicht bloss im Languedoc (s. Mistral unter *espino*), sondern auch in dem mars. Evang. Mat. XIII, 7, 22 und XXVII 29.

§ 17. B. Konsonantenverbindungen.

1) Labial + Dental. *pt* und *bt* werden durch Assimilation zu *t*, vgl. *escritori* 59 (Schriftwort) und *soutto* 89, 498.

---

[1]) Horning a. a. O., S. 65/66 erörtert und bejaht die Frage, ob es neben apr. *auzel* ein *aucel* mit tonlosem *c* gegeben habe. „**Avicellum*," sagt er erklärend, „wurde bald *aucellum* gesprochen mit sanftem *z*, bald *avcellum*, wo *c* regelrecht tonlos blieb." Meyer-Lübke I 375 deutet dagegen das *cel* als übertragen von Wörtern wie *moncel* u. dgl.

[2]) Ueber lim. *prigoun* s. Chabaneau, Gram. lim. S. 85; ähnlich altkat. *preon*, aber neukat. *pregon* (Morel-Fatio, Grdr. I 679).

[3]) Chabrand et de Rochas d'Aiglun, Patois des Alpes Cottiennes, Grenoble et Paris 1877, S. 10.

Digitized by Google

2) Guttural + Dental.

a) Vlglt. *frig'da* wird *fregio* 335.

b) *ct* ergiebt stets *ch* (über dessen Geltungsbereich s. Suchier, Grdr. I 596/97).[1] Bspp. *facho* 436, *drecho* 94, 436, *pinchino* 520, *coucho* 186, 471, *empacho* 175; aber *ct'r* wird *itr* in *peytrau* 501. Wo sonst *ch* zwischen Vokalen auftritt, handelt es sich um Fremdwörter: *laches* 237, *riché* 478 (s. § 11, b), *mechant* 446, *fachoux* 218, *machouoto*[2] 517 sind aus dem Franz. entlehnt. *conchion* 141 ist wohl ital. *conciare*.

Ueber *pichon* 342, 343 etc. und *pichotto* 434 (nur das Fem. ist in der Hs. belegt[3]) kann ich keine Auskunft geben. *nct* wird zu *nch* in *vonchos* 275.

c) Lat. $x = cs$ wird wie im Apr. zu *is* zwischen Vokalen: *laisso* 61, *teysserans* 506, wird in *bouittos* 2 (frz. Lehnwort?) anders behandelt als in *destrau* 45, *tasto* 499 (**taxitat*), wo es zu *st* wurde (Meyer-Lübke I 443). Das Präfix *ex-* ist meistens durch *es-* vertreten: *estrasso* 266, *escourrenço* 51; nur *eyssuch* 24 ist gewissermassen = **exuctum*.

d) Lat. *gn* wird *n'*, geschrieben *gn*, in *agneau* 212, *empougnavo* 493. Ein weiteres *n'* entwickelt sich aus lat. *ng'* in *pougné* 255, *estregny* 384 etc. *cougnois* 37 ist etymologische Schreibung neben berechtigtem *counouis* 78, 563 (vlglt. **cōnoscit*).

3) *s* erhält sich stets vor folgendem Konsonanten, vgl. *rasteau* 16, *mousquo* 54, 332, *vespré* 143 u. a. m. Nur *dedigue* 168 gegenüber *desdiré* 400 weist Ausfall des *s* auf, der sich durch Präfixvertauschung erklären dürfte. Anscheinend eingeschoben würde *s* andererseits in *arrest* 242 sein, wenn dieses bloss auf apr. *ret* zurückginge — Mistral (unter *ret*) führt *arret* als mars. an, und Sütterlin Abschn.

1) Vgl. auch Sabersky, Das parasitische *i* im Alt- und Neuprov. I. Freiburger Diss. Berlin 1888, S. 23—34.

2) Etymologie: *maccus*? s. Foerster zu Cliges v. 6432.

3) Ist *pitouotto* 419 auf denselben Stamm zurückzuführen?

Digitized by Google

107a erklärt nizz. *aret* aus *l]a ret* —; doch hat sich hier *arresta* eingemischt.[1] *sc'* vor *e* oder *i* ergiebt *is* (wohl über *s's'*): *nays* 70, 152, *creisson* 161; vor dem Tone in *vaisseau* 290.

4) *r* vor *K* wird immer bewahrt. Nur *rs* verlangt besondere Beachtung. Inlautend wird es *ss* in *bousso* 292, 342 und *envessat* 518, denen sich mit herkömmlicher Orthographie *bourso* 12, *bourço* 51 entgegenstellen. Nach Mistral sind *bousso* und *envessa* marseillisch; gleiche Schicksale hat *rs* in Forcalquier (Sommer S. 80) und Nizza (Sütterlin, Abschn. 102, b, 3). *mourceou* 282 ist gerade in der Sprache der Feliber zu *moussèu* geworden.

Dissimilation von *r* zu *l* setzen *aubré* 109, *Auvergnas* 266 voraus. Metathesis ist keine Seltenheit: solche von $K + V^2 + r + K$ zu $K + r + V + K$ findet sich in *fromagy* 287, *trueil* 176 (*torculum*), auch in *espravier* 158 (apr. *esparvier*, germ. *sparwari*), solche von $K + r + V + K$ zu $K + V + r + K$ in *esterpo* 120 (*estrepa* bei Mistral).

5) *l* löst sich ausnahmslos vor *K* in *u* auf und bildet dann mit *a* den Diphthongen *au* in *autrè* 45, 175, *sausso* 488, vor dem Tone *sautar* 442, *autat* 402, wobei *aultre* 361, 559 die Entstehung des *u* in Erinnerung bringt, mit *e* und *o* die oben (§ 10 und § 14, Abs. 7) besprochenen *eu* und *ou*. Gefallen ist *l* in *cop* 182, *cops* 5, 281 und dem entsprechend in *coupar* 89, 394; *l'* in *mies* 179.

6) *m* und *n* bleiben immer vor *K*. Auch vor *f* und *v* erhält sich *n* (Aussprache: *m*?) in Zusammensetzungen entgegen dem von Meyer-Lübke I 409 Bemerkten, vgl. *enfant* 103, 205, 245 etc.; *envidar* 188. *m'n* wird zu *n* in *dono* 203, 211, aber *mn* zu *m* in *daumagi* 80. Eindringen

---

[1]) In *Tout vendra darret* 542 haben wir ein ganz anderes Wort, nämlich apr. *darre* (s. Levy, Suppl.-Wtb. *are*), das zu **red* „Ordnung" gehört (Diez, Et. Wtb. I 344 s. v. *redo*) und mit *à-de-rèng* bei Mistral nichts zu thun hat.

[2]) V = Vokal.

Digitized by Google

eines Nasals, in *penchinon* 37 etc. durch Attraktion gerechtfertigt, bleibt in *lingustos* 24, *cementeri* 377 und *pelouonton* (?) 517 noch zu erklären. In *tabourin* 254, 500, das aus Alpen und Dauphiné angegeben wird, ist es gegenüber Mistrals *tambourin* unterblieben.

7) Die Konsonanten vor *l* und *r* bieten wenig Neues im Vergleich zum Altprov.

a) $K + l$.

α) *pl* wird *bl* in *restoublo : doublo* 145; *bl* bleibt in gelehrtem *diablé* 28, 212, 224, löst sich aber schon im Vulgärlatein zu *ul* auf in *taulo* 211, *paraulo* 443, 444.

β) *cl* und *gl* werden *l'*, geschrieben *ill*, in *aureillo* 144, *gruillo* 33, *reveilles* 395, halten sich aber nach *K* in *masclo* 477, *sengles* 191.

b) $K + r$.

α) *pr* wird *br* : *lebre* 394, 462, *hobré* 439, vortonig: *abrig* 4, 375, *cabrions* 365. In *paure* 4, 438, *pauretat* 427 ist das *b* des apr. *paubre* in dem *au* untergegangen. In *supré* 381 (aber *soubros* 496) ist, wenn auch nicht der Laut, so doch die Orthographie durch das Lateinische beeinflusst. *br* bleibt in den wohl nicht ganz volkstümlichen *febré* 130, *fabri* 177, *fabron* ib., wird aber zu *ur* in *beouray* 200. Ebenso *vr* > *ur* in *vioure* 265.

β) *tr* wird nach dem Tone zu *ir* vgl. *mairé* 108, 459, 515, *peyro* 199, 281 etc., *ouire* 91 u. a. m., dgl. *dr* in *caire* 376. Vor dem Tone findet sich *ir* in *leyron* 243 etc., vielleicht auch in *pouiris* 350 (nicht ganz sicher), während *pourras* 294 Analogiebildung ist. Dass in *riré* 55, 472 das *i* in dem vorhergehenden *i* aufging, ist selbstverständlich. *traité* 304 geht auf *traitre* zurück, bei welchem *t* durch den Obliquus *traitor* gehalten, *r* aber durch Dissimilation wie in ital. *propio, frate* ausgestossen wurde.

γ) *cr* wird *gr* in *aigres* 494, dessen *ai* befremdet. *gr* erhält sich zwar in *negro* 533, löst sich aber zu *ir* auf in *flairé* 252.

Digitized by Google

8) Aenderungen des zweiten Konsonanten einer Gruppe sind kaum zu berichten. *c* wird vor *a* zu *ch* in fremdem *blanché* 476 und *marchant* 478 (aber prov. *marcandeiar* 72). In *blastemis* 48 scheint (s. Mistral, *blasfème, blasfema*) das *t* in Marseille und Nizza vorzukommen (dgl. apr. *blastenh*). Frühe Dissimilation von *v* weist *garach* 398 auf, spätere von *r* vorauszusetzendes *traitre* > *traité* 304 und, um dies hier zu erwähnen, *Bartand* 568.

9) Die *u*- und *y*- Verbindungen.

a) Lat. *qu* wird *gu* in *aiguo* 9, 200, 242 (s. § 7); *eguo* 102, *legué* 446: dazu kommt lat. *gu* in *lenguo* 119, 326. Dass das *u* verstummt war, lässt *aigaigné* 358 erkennen.

b) $K + y$.

α) Für lat. *py* mangelt es an Beispielen, da die Herkunft von *estroupiet* 102 noch dunkel ist, *pigions* 141 aber Meyer-Lübke I 425 auf **pibionem* zurückführen will. *by* soll nach demselben Gelehrten in den südlichen Dialekten der Langue d'oc als *bi* erhalten, in den nördlichen *ǧ* geworden sein. Dazu würde *cambiamen* 190 passen (vgl. auch *chambia* [Alpen] bei Mistral unter *chanja*), aber nicht *rouge* 475, *sagé* 53, *sagi* 95, 262 etc. Auch *vy* ist ungenügend vertreten. Zu *ǧ* ist es geworden in *pleugé* 475. Wenn daneben *plueyo* 20, *plueyé* 289 stehen, so liegt bei diesen *ploia* zu Grunde wie bei ital. *pioggia*, frz. *pluie* (Meyer-Lübke I 426). *sargans* 130 gestattet die Endung kaum als einheimisches Wort anzuführen; die Wiedergabe des Lautes durch *g* erinnert ganz an *argant* (?) 67. *my* bleibt *mi* in *vendimis* 41, *blastemis* 48 (anders apr. *vendanha, blastenh*).

β) *ty* wird stets zu *s*, dessen Schreibung verschieden ist, vgl. *terso* 6 — *terço* ib., *pesso* 214 — *peço* 231 (ebenso *ss* und *ç* in *rasso* 266 — *raço* 473, 476), *-anço* (*antia*) : *esperanço* 265‘ *-enço* (*entia*) : *credenço* 35, *escourrenço* 51 und (ohne cédille[1])

[1]) Deren Bedeutung scheint dem Schreiber nicht klar gewesen zu sein, vgl. einerseits diese Worte, andererseits *Provençé* 35, *liçiou* 151, *cançis* 208, *liçou* 397 und *bassaçon* 528.

Digitized by Google

pacienco : *scienco* 433; dgl. *pty* > *s* in *nouocos* 188, *casso* 450; *cty* > *s* in *estrasso* 266, aber nicht in gelehrtem *destruction* 359; *dy* wird *y* in *ennueyo* 418, *ennueyon* 289, *jouyoux* 354, fällt also mit lat. *j* in *trueyo* 11, *gayo* 203 zusammen.[1]

sy wird zu *is* in *maisons* 141, doch kann dieses *s* gleich dem primären und dem aus *d* entstandenen *s* auch schwinden: *maion* 436. *mayon* 340, *bayar* 201 (Mistral *beisa* bezeichnet *baia* als mars.) zeigen, dass das so in den Hiatus tretende *i* alsdann konsonantisch wurde. *ssy* > *iss* in *graissé* 238, 268, 415, *abaisse* 415.

ny wird *n'*, geschrieben *gn* : *vigno* 105, 176 etc., *compagnon* 187 u. a. m. *borni* 304 bleibt dagegen neben Mistrals *borgne*. *grangé* 485 ist wie apr. *granja* noch rätselhaft, da *granea* > *gragne*, **granica* (afrz. *granche* Meyer-Lübke I 432) > *grango* (oder *grargo*, vgl. *manica* > *marguo*) hätte werden sollen. *fangue* 463 setzt jedenfalls nicht apr. *fanha* fort, sondern ist zu *fanc* neugebildet. *ndy* > *n'* in *vergougné* 420.

cy fällt mit *ty* zusammen; vgl. *menasso* 510, *limaço* 537, *pelisso* 223, *Provençau* 34.

γ) *ly* wird durch *ill* wiedergegeben: *fueillos* 48, *taillo* : *vaillo* : *chaillo* 96, *fillo* 209, 459 etc. Ob die Aussprache schon *y* gewesen ist wie heute in der ganzen Provence, lässt sich nicht entscheiden. Die Schreibungen *vaillie* 371 und *sallie* 221 (*saille* 525) klären hierüber nicht auf.

Die alte Bezeichnung *lh* lebt noch in *filhiou* 214 fort, wechselt mit der neuen in *guilhar, guilhe, Guilhot,* aber *Guillot* 513. In *malhus* 385 ist sie lediglich etymologisch, unberechtigt auch in *Talhard* 150.[2] Ueber *malheu* 389,

---

[1]) Ueber die Frage der Aussprache von *i* oder *j* im Apr. vgl. Lienig S. 74ff., in den heutigen Dialekten Sabersky S. 8-23. Auf Grund des für die Hs. vorliegenden Materials erscheint mir eine Entscheidung zu gewagt, doch nehme ich an, dass *y* den Halbvokal, *j* die Palatalis bezeichnete.

[2]) Die gewöhnliche Lesart der Urkunden ist *Talardum* oder *Tallardum*, nur einmal *Talhardum* (1338), s. Roman, Dictionnaire topographique du département des Hautes-Alpes (Paris 1884), S. 156.

Digitized by Google

talhouos 31 wage ich nicht zu urteilen. *vieille* 285 wurde schon (§ 1) erwähnt.

In *ry* ist *i* in die vorhergehende Silbe getreten, vgl. *dangeyrouo* 9. Ueber *-ier, -ié* und *-ari, -eri, -ori* s. oben.

§ 18. C. Die Konsonanten in Proparoxytonis.

Bei der Betrachtung der vulgärlateinischen Nachtonvokale wurde darauf hingewiesen, dass ihr Schicksal auch das der sie einschliessenden Konsonanten bestimmt. Werden jene gegen die Regel erhalten, so haben diese gleiches Los wie die in ursprünglichen Paroxytonis. Fallen jedoch die Vokale, so werden von den nunmehr entstehenden Konsonantengruppen diejenigen, für welche Analoga bereits in der Sprache vorhanden waren, wie primäre Nexus behandelt. Neu dagegen ist das Zusammentreten folgender Laute:

m'n haben wir in *femina,* welches in der Hs. zu *fremo* mit Dissimilation des *n* zu *r* und Metathesis des sich so ergebenden *r* wird, 56, 58, 80 etc. Nur einmal begegnet *femo* 318. Meyer-Lübke I 445 kennt *femro, fremo* aus Marseille und Nizza; auch in Forcalquier begegnet *fremo,* s. Sommer S. 69; Sütterlin, Abschn. 108b, hält das *r* in nizz. *frema* wohl mit Unrecht für eingeschoben.

In *n'm* wird *n* ebenfalls zu *r*: *armo* 334 (*anima*), das Mistral als veraltet bezeichnet.

n'r wird wie im Apr. durch *d* vermittelt: *cendré* 8, *engendro* 118, 171, *vendra* 542. Derselbe Gleitlaut ist für *l'r* vorauszusetzen in *vourra* 105, das Koschwitz durch die Durchgangsstufen *voldra* > *voudra* > *vourra* passend erklärt (Gram., S. 109). Bei *s'r* schiebt sich *t* ein in *estré* 125, 276. Für *z'r* wäre *ladrarié* 427 zu nennen.

Sonanten, welche mit Konsonanten zusammenstossen, werden wie in primären Verbindungen behandelt. Bemerkenswert ist hier nur das Verhalten von *n'b* und *n'c* in *carbé* 477 (*cannabem*) und *marguos* 213 (*manicas*). *carbe* selbst führt Mistral (unter *canebe*) aus dem Languedoc und der Gascogne an,

Digitized by Google

aber auch ganz entsprechendes *charbe, charbour* aus den Alpen, *margo* (unter *mancho*) aus dem Languedoc und Marseille, *marjo* aus den Alpen. Ueber *v'n* gestattet *jouvé* 307, 377, 491, das § 12 besprochen wurde, über *d'n enclumé* 269, das nicht auf volkstümlichem Wege aus *incudinem* entwickelt sein kann, kein Urteil.

d'c' ergiebt zwar *z* in *quatorzé* 248, *unzé* 568 (beide nicht sicher), aber *s* (mit derselben Aussprache?) in *quinsé* 80, 248. *t'c* wird wohl zu *ǧ* in dem Suffix *-agi* (*aticum*), ebenso *d'c* in *megi* 112 (in *jugi* 232 würde *ǧ* aus *d'c'* entstanden sein, wenn das Wort nicht von *juja* beeinflusst wäre) und *mangear*. Die verschiedenen Schreibungen des letzteren Wortes sind für den Wert des Lautes lehrreich, der jedoch nicht bestimmt anzugeben ist: inf. *mangear* 382, *mania* 335; 3. sg. praes. ind. *mango* 50, 106, 124, *mangio*[1] 113, 278, 528, *manio* 211, 485, *manjo* 211, einmal *mangé* (?) 455; pl. *manjon* 343, *mangeon* 439.

§ 19. D. Die Doppelkonsonanten.

Diese Klasse darf von uns minder ausführlich besprochen werden, weil es sich bei ihr im wesentlichen nicht um phonetische, sondern um orthographische Fragen handelt. Das Gesetz, nach dem die Doppelkonsonanten des Lateinischen im Altprov. vereinfacht und dann wie Konsonanten im Wortanlaut behandelt werden, gilt auch für unsere Mundart. Nur drückt die Schreibung der Hs. diese Thatsache nicht folgerichtig aus. Vielmehr werden die lat. Geminaten meistens noch als solche wiedergegeben, umgekehrt freilich auch einfache Konsonanten ohne Grund verdoppelt.

Es werden also *pp* zu *p* : *soupos* 175; *bb* zu *b* : *abat* 341; *tt* zu *t* : *troutar* 186; *cc* zu *c* : *seco* 86, gewöhnlich dann *qu* geschrieben: *raquo* 128. Daneben erscheinen aber *souppo*

---

[1]) *mangio* zeigt vielleicht wie *pigions* 141 Nachklang eines *i* (ähnlich *conchion* 141 solchen bei *ch* = *č*?). *mango* ist bloss unbeholfene Schreibung wie *gorgo* 552.

Digitized by Google

335, *trompetto* 40, *truffo* 77 und dann auch *escoutto* 399, *deffouoro* 357. *m* wird nach franz. Vorbild *mm* geschrieben in *commo* 257, *nn* wird *n* in *cano* 40, *debano* 181, bleibt aber in *enganno* 132, *banno* 346[1], *ll* wird *l* in *galino* 120, 327, 461, *valats* 358, nicht aber in *oullo* 83, *bello* 51, 52, *aquello* 388, nach denen sich *giallas* 273, *tallo* 396 etc. richten. Von Bedeutung ist bloss, dass *rr* in *querre* 44, 261, *narros* 453, *carretto* 337 nicht mit *r* verwechselt wird. Auch *ss* wird durchaus von der Schrift bewahrt: *grosso* 42, 214, *boussut* 377 und stellt sich in *sausso* 488 und *sensso* 488 zur Bezeichnung des stimmlosen Lautes ein.

§ 20. III. Die Konsonanten im Wortauslaut.

Die Erörterung ihrer Schicksale wird dadurch erheblich erschwert, dass gerade bei ihnen die Orthographie stets konservativer als die Aussprache zu sein pflegt.

A. Lateinischer Auslaut.

Von den schon im Lateinischen auslautenden Konsonanten wird *t*, das im Apr. fiel, auch in der Hs. unterdrückt: *ten* 21, 65, *fier* 178, *son* 5, 25 etc., neben denen *sert* 139, *sont* 359, 466, 540 nur graphisch sind. Für den Fall von *c* sind *ou* 74, 106, 133 und *so* 83, 90 etc. zu nennen. *m* wird in *ren* 143, 360. 414 (*rem* 481) wenigstens in der Schrift zu *n*. *ensems* 308 verliert sein *l* vielleicht des adverbialen *s* wegen (Meyer-Lübke I 464). *r* bleibt in *couor* 487, 490. Auch *s* wird in *tres* 5. 319 etc., *dous* 127, 237 etc., *detras* 120, *mies* 179 noch gelautet haben; ob auch in *temps* 98, 126, 249, wo es heute verstummt ist, lässt sich nicht beurteilen. Geschwunden ist es jedoch aus satzphonetischen Gründen in der Präposition *su* 75 (*sur* 402) und dem zur Steigerung verwandten *pu* (*pu beau* 341, *pu pres* 428) sowie in der Zusammensetzung *Sieyfours* 297.

---

[1]) Dass apr. *ban*, *bana*, kat. *ban'a* auf *bann(a)*, nicht *ban(a)* hinweisen, zeigt Meyer-Lübke, Zschr. XIX 274.

Digitized by Google

B. Provenzalischer Auslaut.

1) Lat. *p* bewahrt die Schrift, gleichviel ob es auf intervokalisches *p* in *loup* 30, 84 oder auf *pp* in *drap* 195 zurückgeht oder hinter *K* stand: *cop* 102, 182, *trop* 225, 455. Dass es trotzdem nicht mehr gehört wurde, würde *Cu sau a Gap, sau a Talhard* 150 zeigen, wenn Mistral dieses Sprichwort richtig als Wortspiel (*aga* und *atala*) auffasst. *b* hinter *K* haben wir in *colomb* 25. Vlglt. *v* (schriftlat. *v* oder *b*) wird nach Vokal zu *u* und bildet die § 1 und 10 besprochenen Diphthonge *iu, eu, ou*. Hinter *r* und vor ursprünglich folgendem *t* fällt *v* in *sert* 139.

2) *t* ist, wo es sich im Lateinischen zwischen Vokalen fand, von der Orthographie verschont worden, so in den Participien auf *-at, -it, -ut,* in *habit* 331 (*àbi* bei Mistral), *barat* 144 etc., dgl. früheres *tt* in *rat* 21, *glout* 288. Für das Ohr haben aber *pendut* und *tu* 227 wahrscheinlich schon gereimt. *t* hinter *K*, z. B. in *tort* 13, *bast* 191, 253, ist wenig fest gewesen, da sonst nicht *vis* 570 und *vist* 438 neben einander vorkommen würden.[1] Besonders ist nach *n*, wo es im Apr. regelmässig fallen konnte, der Schwund von *t* zu beobachten: *argen* 15, 159, 292 (*-t* 43, 80, 142, 182), *ven* (*ventum*) 20, 99 (*-t* 171, 470, 492), *davan* 198, 337 (*-t* 394), *pensamen* 548, aber *bastiment* 437. Tritt noch das *s* des Plurals hinzu, so wird *t* immer hinter *n*: *enfans* 225, 273, *dens* 37, 161, bisweilen hinter anderen Konsonanten: *cours* 365 (sg. *court* 560) oder hinter *V*: *blas* 533, *giallas* 273 vernachlässigt. *d* wird in *fe* 35, 53 und (pl.) *pes* 89 (sg. *ped* 102, 299, 378, *pet* 23, 24, 562) abgestossen. Anders als *fidem, pedem* wurden *nodum, nidum* behandelt: *nous* 283, *nis* 461, deren *s* vielleicht auf Rechnung der Nominalflexion zu setzen ist (vgl. Meyer-Lübke I 365). Nach *r* wechselt *d* mit *t*, vgl. *tart* 21 — *tard* 117, 131, 178, *pert* 85, 449 — *perd* 74, 80, nach *n* hielt es auch die Schrift nicht mehr in *gran* 7, 18 (*grand* 80, 140) *quan* 21, 37 etc. (häufiger *quand* 62, 99 etc.), *pregon* 525, *seguon* 495,

---

[1]) Ist *trist* : *guaris* 152 Reim?

Digitized by Google

503 etc. Lehrreich ist *caud* 411, *caut* 359 (: *houstau*), 403, *cau* 335.

3) *c* bleibt nach *V* als *c* : *suc* 238, *cq* : *fuecq* 525 (*fuec* 236), *g* : *amig* 4, 12, ebenso *c* aus *cc* in *bouc* 190, *bec* 432 und *c* nach *K* in *pouorc* 435, *tronc* 311. *pau* 64, 193 etc. (neben *pauc* 231, 238 etc. und *trauc* 534) und die umgekehrte Schreibung *ben estrut* 67 (apr. *benastruc*) sind jedoch für die eingetretene Zerstörung bezeichnend. Einem *larguos* 213 entspricht zwar regelrecht *larg* 374, aber *larch* 247 scheint zu dem in der Hs. nicht belegten Femininum *larjo* neugebildet zu sein.

4) *c'* wird *s* in *dis* 48, 90, *adus* 66, *plas* 203 (apr. *ditz, adutz, platz*), ferner in den Suffixen *-aceum, -iceum* : *rascas* 520, *pastis* 174. Etymologisches *x* und *cs* in *pax* 467, *lacs* 468. *g'* löst sich hinter *V* in *i* auf: *ley* 303, *rey* 414. Nur *fugit* wird zu *fuch* 111 (: *mut?*), 131 neben analogischem *fugé* 462.

5) *m* wird durch *n* wiedergegeben in *crins* 314, *fun* 236, 525, *ratun* 168 (Suffix *-umen*), *fun* 330 sowie in postverbalem *brans* 60. Nach *r* und vor früher folgendem *t* Ausfall in *douort* 395. Endlich *mn* = *m* in *dam* 138.

Ein wichtiger Punkt ist die Behandlung von auslautendem *n*. Das „bewegliche“ *n* des Apr. ist in der Hs. überall geblieben,[1] vgl. *ven* (*venit*) 20, 69, 135 etc., *matin* 47, 143, 146 ebenso vor *s* in *rasins* 64, *bouons* 2, *mans* 240, natürlich auch das „feste“ *n* in *ton* 423 (θύννος), *ban* 244. Ob noch nasaler Vokal + *n* oder nur nasaler Vokal gesprochen wurde, lässt sich nicht entscheiden; doch könnte für die letztere Annahme die irrtümliche Form *pam* 447 (statt *pan* 1, 127, 174) angeführt werden.

Hinter *r* schwindet *n* in *jour* 53, 202, 320 etc., *yver* 53, (*Siey*)*fours* 297. *cart* 68 zeigt noch den ehemaligen

[1]) Ueber das Verbreitungsgebiet seiner Erhaltung vgl. Karte VII in Grdr. Bd. I.

Digitized by Google

Vermittelungslaut *t* zwischen ursprünglichem *n* und dem *s* der Flexion.[1]

n' erscheint als *n* in *gasan* 342 (apr. *gazanh*), aber als *nch* in *luench* (*longe*) 78, 162, 272.

6) Schwieriger gestalten sich die Verhältnisse bei *l*. Im allgemeinen wird *l* zu *u* vokalisiert. So erhalten wir die oben besprochenen *muou*,[2] *fiou* (*filum*),[3] *peou* (*pilum*),[4] *seou* (*caelum*),[4] *dou*,[4] *tau*[5] etc. Eine Ausnahme bilden *cal* 19 und *mal* 383 in dem vielleicht italienischen *Mal da chi non ha*. *ll* wird gleich einfachem *l* behandelt in *gau* 327, 340, *chirau* 325 nach *a*; in *aqueou* nach *ẹ*;[4] in *beau*, *peau*, dem Suffix *-eou* oder *-eau* nach *ę*.[4] Hinter *ǫ* ist *fouol* 55, 71, 232[6] etc. das einzige Beispiel, welches die Hs. bietet. Da es das *l* in vorvokalischer Stellung bewahrt haben oder durch das Femin. *fouollo* 324 gestützt sein kann, so würde es unrichtig sein, zu behaupten, *ll* sei nach *ǫ* nicht zu *u* geworden. *l'* aus *cl* oder *ly* wird vokalisiert nach *i* in *fiou* (*fīlium*) 213, aber nicht in *mil* 552 (apr. *meilh*, *milh* = *mĭlium*), und nach *a* in *mirau* 52 (apr. *miralh* = *miraculum*). Es hält sich dagegen in *vieil* 31, 53, 491, wo dieselben Faktoren wie bei *fouol* massgebend waren, nach *ie* (= *ę*) und in *trueil*, *orgueil*, *ueil*[7] nach *ue* (= *ǫ*). Ueber *l'* nach *ẹ* gestatten *conseou*, *souleou*[4] kein Urteil, da sie im heutigen Rhonischen zu *ęu* übergetreten sind. Gemeinsam ist für *l*, *ll*, *l'* die Erscheinung, dass sie nach *ọ* (neupr. *ou*) nicht in *u* übergehen, also *soul* (*solum*) 424; *sadoul* (*satullum*) 25; *pedoul* 396 (*-ŭculum*), *genoul* 479 (*-ŭculum*). *pevoux* 420 zeigt freilich hinlänglich, wie schwach das *l* gewesen sein muss.

7) Der Fall von *r* ist in dem Suffix *-ié* von den heutigen

---

[1]) Beispiele aus älterer und neuerer Zeit bei P. Meyer, Rom. VII 107|8, aus Bellaud und der Bugado bei Chabaneau, Rom. VIII 111.

[2]) Vgl. § 2. [3]) § 1. [4]) § 10. [5]) § 7. [7]) § 6.

[6]) Einmal *fouiol* 95, das möglicherweise verschrieben ist für *fouoil*. Dieses würde dem *foueil* der Bugado z. B. 1606, 1615 genau entsprechen.

Digitized by Google

provenzalischen Dialekten allgemein mit Ausnahme des delphinatischen durchgeführt, auch in den Endungen des Infinitivs nur noch hier und in den Alpen aufgehalten worden (s. Mistral unter *R*). Die Hs. schwankt noch zwischen *-ier* und *-ié*. Sie bietet einerseits *escalie* 3, *barbié* 59, *pelissié* ib., *paryé* 173 u. a. m., andererseits stets *premier* 69, 70, 107, 136, ferner *bouyer* 94, *viguier* 130, *mourtier* 313, 527 und nebeneinander *darrier* 107 — *darrié* 208, *panier* 189 — *panié* 41, im Plural *clapies* 426, *maunies* 221. Dass — abgesehen von der Bindung — durchweg *-ié* gesprochen wurde, unterliegt jedoch keinem Zweifel. *mestié* gab also zu *espravier* 158 und *panier* 175 reinen Reim. Die Infinitive der I. Konjugation gehen in der Regel auf *-ar* aus, doch finden sich *pourta* 191, 253, *manja* 335 (*mangear* 382), *peta* 329 (*petar* 508). In II haben wir wie im Franz. nur *-ir*, in III *aver* 28, 170 etc., aber *pougné* 255. Die Endung *-orem* bleibt noch *-our*: *seignour* 3, 252, 341, *calour* 8, im Plural *amours* 303, *doulours* 333, aber neben *meillour* 341 begegnet das fortgeschrittene *meillou* 360, 473. In den einsilbigen Wörtern wird *r* behalten. *mar* : *pregar* 75, *par* : *callamelar* 490, *fier* : *premier* 178 sind daher vielleicht Assonanzen. Beachtung verdient *malhus* 385 (: *adus*), welches man wegen mars. *malus, marus* bei Mistral nicht verwerfen darf, und *autat* (*altare*) 402, pl. *autas* 382, vermutlich ein Fall von umgekehrter Schreibung. Ob das *s* der Flexion den Untergang des *r* beschleunigt hätte, lässt sich mit Rücksicht auf *secours* 319 nicht sagen.

8) Ehemals intervokalisches *s* in *nas* 108, *crouos* 326, ursprüngliches *ss* in *bas* 19, *ouos* 33, 326, *s* nach *K* in *sens* 292 bleiben. $t + s$ wird *s* in den Verbalformen auf *-as* und *-es* (apr. *-atz, -etz*) und in *dedins* 219. *z* kommt noch in der Schrift vor in *dessoulz* 277, *fez* 283, in den Pluralen *reynardz* 460, *conseoulz* 466, *detz* 566. *x* ist ausser in *roux* 304, 366 in dem Suffix *-oux* neben *-ous* häufig angewandt. Endlich haben wir Zusatz von *s* in den Adverbien *sens* 169

Digitized by Google

und *ensems* 308, 320 wie im Apr., Fall von *s* in *may* „mehr" 385, 477 etc. (*mais* 34) und *may* „aber" 203 (*mais* 439). *jamay* (das mit *beouray* 200 reimt) und *jamais* halten sich das Gleichgewicht. Aehnlich *fay* (*fascem*) 452, aber *peys* 149, 165 etc., *creys* (*crescit*) 256.

9) Könnte *ch* (= lat. *ct*) auch in *cuech* 548, *estrech* 247, 374 etc., *eyssuch* 24 durch das Femininum gerettet sein, so würde doch zu *liech* 63, 335, *nuech* 320, *proffiech* 293 diese Erklärung nicht passen. Nach *n* : *ponch* 315, 424, 437, 539. *ch* aus früherem *dy* zeigt *gauch* 285. Beachte noch *fruc* 32, 109.

Digitized by Google

C. Formenlehre.

I. Deklination.

§ 21. Das Substantivum.

a) Nach dem Untergange der Zweikasusflexion beschränkt sich die Formenlehre des provenzalischen Substantivums fast ganz auf die Pluralbildung. Von dem alten Nominativ, der überall sonst durch den Obliquus verdrängt worden ist, haben sich indessen spärliche Reste erhalten: *pastré* 271, 347, *traité* 304, Ableitungen mit *-aire* (*ator*), *glout* 288 und *moussen* 367, wie in der Sprache der Feliber. Für *dious* 224, das einmal statt *diou* 11, 77, 134 etc. vorkommt, bieten lang. *Diéus,* gask. *Dius, Diux* (bei Mistral unter *Diéu*) Entsprechendes.[1] *diluns* 561 ist anders geartet, da festes *s* in apr. *dilus* von *dimars, dijous, divendres* übertragen worden ist.[2]

Beachtenswert ist noch *putans* 420, insofern als im Apr. ein Acc. *putan* (= afrz. *putain*) sehr selten ist.[3]

b) Den Plural deutet die Schrift durch Anfügung eines *s* an. Dass dieses damals schon verstummt war wie heute in der ganzen Provence, ist wahrscheinlich, aber durch unseren Text nicht zu beweisen; denn *lous couteau* 360 und *lous grande* (? undeutlich) 345 besagen bei der Fülle der entgegenstehenden Beispiele mit *s* nicht viel. *pevouillous* 286, *peys* 216, *pastis* 277 bleiben unverändert.

---

[1]) Vgl. noch Belege für *Dieus* als Obl. Sg. aus der Vida de Sant Honorat bei Appel, Prov. Chrestomathie, S. VIII A. 2.

[2]) Mistral führt *(di)luns, (di)lus* aus den Alpen an. Auch die Bugado 1815 hat *diluns.*

[3]) Thomas, Rom. XXII 497 A. 1 belegt ihn aus Marcabru.

Digitized by Google

§ 22. Das Adjektivum.

a) Die lat. Femininendung *-a* ist gewöhnlich zu *-o* geworden, mitunter auch (dem § 11a über *-o* und *-e* beim Subst. Bemerkten gemäss) zu *-e*: *meissanté* 56, *bellé* 419, *touorté* 480, *uné* 483 etc. Zu den zweiformigen Adj. sind, zum Teil schon im Apr., übergetreten *mouollo* 324, *fouollo* ib., *verdo* 241, 476, *tallo* 396, nicht aber *courrent* 512 (in *aiguo c.*, ebenso *aigo courrènt* bei Koschwitz S. 64) und *gran* 7, 18 (auch im Plur. *gran journados* 23).

b) Den Plural zeigt bei den Männlichen *s* an (*jouyoux* 354, *rascas* 321 gleich dem Sing.): *beaus blas* 533; *Son aigres lous rasins* 494. Für Aussprache des *s* wenigstens im Falle der Bindung (z. B. *bouons enguens* 2) scheint *lous grosses ases* 329 zu zeugen (anders *gros gours* 216, *gros peissons* 343); doch könnte das *e*, das ursprünglich nur im Plur. als Trennungsvokal diente, auch in den Sing. eingedrungen sein und die Apokope des *s* überlebt haben (vgl. mars. *grosse*). Die Weiblichen weisen stets *-os* auf, sowohl bei attributivem Gebrauche: *meyssantos bestis* 554, *larguos marguos* 213 und (vor Vokal) *laidos amours* 303 als auch bei prädikativem: *amaros son sirieros* 25.

c) Ein echter Komparativ ist noch *meillour* 341, *meillou* 360, 473. Das Fem. *meillouo* 170 (nicht recht sicher) stimmt zu mars. *meiouo* (bei Mistral) und erklärt sich als eine durch die vielen Ausgänge auf *-ouo* (*osa*) erleichterte Anbildung an *meillou*. Sonst wird *pu* zur Steigerung verwandt: *pu pres* 428, *lou pu beau* 341. Als Adverbien dienen die Komparative *mies* 179 und *mais* oder *may* (passim).

d) Von Adj. abgeleitete Adverbien kommen zufällig in der Hs. nicht vor.

§ 23. Das Zahlwort.

Der Vollständigkeit halber seien an dieser Stelle die wenigen Zahlwörter angeführt, welche die Hs. bietet.

a) Kardinalzahlen: 1 *ung* 127, 530, 565 etc., *un* 297,

Digitized by Google

fem. *uno* 199, 241, 553, *uné* 281, 446 — 2 *dous* 127, 237, 281 etc., *doux* 365, fem. *douos* 241, 406, auch *dos* 270 (vgl. § 8) — 3 *tres* 5, 237 etc. — 4 *quatré* 386 — 7 *sept* 506 — 11 *unzé* 568 (s. § 2 u. § 18) — 14 *quatorzé* 248 (s. § 18) — 15 *quinsé* 80, 248 (s. § 18) — 20 *vint* 568, *vingt* 556 — 30 *trento* 540, *trenté* 556 — 100 *cent* 128, 530, 537.

b) Ordinalzahlen: 1 masc. *premier* 69, 70, 107 etc., fem. *premiero* 332, *premieré* 333 — 2 masc. fehlt, fem. *secondé* 333 — 3 masc. fehlt, fem. *terso* 6, *terço* ib. in *a la terso* „beim dritten Mal."

c) Zusammensetzung mit einer Kollektivzahl: *dous trentaniés* 540.

§ 24. Die Pronomina.

1) Pronomen personale.

Als Nominativ findet sich für die 1. ps. sg. *iou* 306, *you* 266 (beide Male mindertonig), für die 2. ps. sg. *tu* 227 (hier mit der Funktion eines betonten Obliquus).

Der tonlose Obliquus lautet in der 1. ps. sg. nur *mi* 203, *my* 203, 389, 490 wie im Marseillischen, Nizzaischen (s. Sütterlin, Abschn. 118) und in den anstossenden Mundarten[1] (Meyer-Lübke II 92), nicht *me* wie im Rhonischen. Dagegen steht in der 2. ps. sg. neben *ti* 339, *ty* 227, 570 auch *té* 12, 445 (in Verbindung mit *lou*) und beim Reflexivum neben *si* 1, 10, 103 etc., *sy* 37, 86, 156 etc. selteneres *sé* 21, 168, 320, 471, 488. Die 1. ps. pl. ist nicht belegt, die 2. ps. pl. *vous* 67, 306 etc. Dativ der 3. ps. sg. ist *li* 36, 131, *ly* 11, 22, 108 etc. Accus. masc. sg. *lou* 21, 77, pl. *lous* 96, 371; fem. sg. *la* 44, 61, pl. *las* 48, 364.

Vor einem mit *V* beginnenden Verbum verlieren *mi, ti, si* (*sé*), *lou, la* in gewohnter Weise den Auslaut, z. B. *m'es*

[1]) Auch in dem Livre des Privilèges de Manosque, ed. Isnard, Digne-Paris 1894 begegnet nur *mi*, vgl. Chabaneau in der Einleitung S. LXXVII. Siehe noch Bohnhardt, Das Personal-Pronomen im Altprov., Marburg 1887, S. 18 ff.

Digitized by Google

428, *t'ay* 570, *s'atrobo* 502, *l'adus* 385, *l'abaisse* 415, dgl. vor *en*, z. B. *t'en* 96, *s'en* 77. Syntaktische Kürzungen sind *v'en* 566 (= *vous en*) und *s'i* 53 (= *si li[illic]*). Nach dem Imperativ werden die Personalpronomina nachgestellt, vgl. *espero my* 261, *ten ti* 339, *tiras ly* (dat.) 514; *vay t'en* 561.

Als unbetonten Accus. des Neutrums haben wir *ou* 74, 106, 133, stets zusammen mit *tout*, und *va* 136, das sich nach Chabaneau, Rom. IV 340 besonders häufig in Var und Bouches-du-Rhône, aber auch in Aude und Hérault findet.

2) Pronomen possessivum.

Betonte Formen kann ich nicht angeben. Unbetont sind: 1. ps. sg. masc. sg. *mon* 213, 214; 2. ps. sg. masc. sg. *ton* 66, 251, 2. ps. pl. fem. sg. *vouostro* 388; 3. ps. sg. masc. sg. *son* 26, 85, 138 etc., fem. sg. *sa* 80, 108 etc. vor *K*, aber *son* vor *V*: *son oullo* 83. Ist masc. pl. *sons* oder *sous* 115, 328[1] zu lesen? wohl eher das etymologisch gerechtfertigte *sous* (= apr. *sos*), welches Mistral (unter *si*) aus Languedoc und Gascogne kennt. In *moussen* 367 steckt noch der alte Nominativ *mos*.

3) Demonstrativa sind fem. sg. *aquesto* 200, an dieser Stelle Adj., und masc. sg. *aqueou* 10 (vor *K*), fem. sg. *aquello* 388, gleichfalls Adj. Als Subst. erscheint *aqueou* nur in *aqueou qué* (s. Abs. 5).

Betontes neutrales Demonstrativum ist *so* (*ço*) in *so qué* (s. ib.).

4) Als selbständiges Interrogativpronomen in direkter Frage wird *cu* 76 (Nomin.) mit Bezug auf eine Person, *qué* 469, 499 auf eine Sache gebraucht. Attributiv ist *qué* in *Qué lucs et lequos*! 468.

5) Das bezogene Relativum ist *qué*, z. B. *lou medecin qué sau garyr* 57, dgl. 282, 421 und im Obliquus: *Cu amo l'aubré, amo lou fruc qué pouorto* 109. Vor folgendem *V* schwindet das *e* : *qu' escourteguo* 257, *qu'a* 548. Relatives Adverb ist *dont* 300.

---

1) An dieser Stelle bezieht sich *sous* auf *las saumos*.

Digitized by Google

Als beziehungsloses Relativ dient im Masc. meistens *cu* 53, 65 etc., für das Beispiele in grosser Zahl unter *C* zu sammeln wären; doch ist auch *qui* 48, 384, 467 etc. (*quy* 455, 456, *chi* 383) ziemlich häufig, während *quau* in der Hs. nicht vorkommt. Mit Präpositionen verbunden wird *cu* in *Dé cu es la terré . . .* 204, *Dé cu es l'ay . . .* 210, *A cu Diou voou ben . . .* 11. Umschreibungen mit *aqueou qué* 257, 385, 399 oder *tau qué* 508, 509, etc. fehlen nicht. Als Neutrum trifft man einfaches *qué* nur in *Qué sau l'ay **quê** sye suffran . . .?* 469 und *non regardo **quê** beou* 116, sonst immer *so qué* 83, 219, 486, 523, wo *qué* Nom., und 90, 487 etc., wo es Obl. ist.

6) Indefinita.

Hier seien die Ausdrücke für „jeder" und „keiner" erwähnt. Als Subst. erscheint *cadun* 83, 137, 170, 173, 179 (apr. *cadaun* = *κατὰ* + *unum*); als Adj. *cad* 115 (vor *V*), fem. *cada* 27 mit auffälligem *-a*. Der Plur. von *tout* lautet stets *tous* 517, 541 (Adj.) und 518 (Subst.). *degun* „niemand" 139, 230 ist Subst. Kleinste Mengen und geringste Werte bezeichnen *ren* (*non deou ren* 143, *non sy fa ren* 481; absolut: 414) und *goutto* (*non reson goutto* 263, absolut: *goutto d'aiguo* 363). Im Sinne von „man" wird einige Male *l'on* 258, 449, 499 gebraucht.

§ 25. Der Artikel.

Masc. sg. *lou*, pl. *lous*, fem. sg. *la*, pl. *las* entsprechen völlig apr. *lo*, pl. *los* (Obliq.) und *la*, pl. *las*. Statt *lous* 2, 89, 132 etc. findet sich auch *les* in *les Uguenos* 546 und (mit Erweichung des *s* vor Dental) *ley* in *ley detz* 566. Im Plur. des Fem. sind *les aureillos* 97, *les dens* 37, *les cauros* 466 vereinzelt neben *las auquos* 432, *las brancos* 312, *las montagnos* 355 u. a. m.

Vor Vokal werden *lou*, *la* gekürzt: *l'aubré* 109, *dé l'abat* 341; *l'herbo* 89, *a l'ombré* 541.

Mit *a* wird *lou* zusammengezogen zu *au* 30, 37, 58 etc., mit *de* zu *dou* 356, 465. Häufiger als dieses wird jedoch

Digitized by Google

dau zur Bezeichnung des possessiven Verhältnisses z. B. *l'ueil dau mestré* 325 und der Trennung z. B. *La fan souorté lou loup dau bouosc* 330, *So qué ven dau tabourin* . . 500 verwandt. Erinnern wir uns, dass auch in *maunies, saudat* vortoniges *ọu* mit *au* wechselte (§ 14, Abs. 7), so dürfen wir kein Bedenken tragen, *dou* und *dau* nur als verschiedene Schreibungen desselben Wortes anzusehen. *de la, a la* bleiben natürlich. Der Plur. des Masc. wird kontrahiert mit *de* zu *des* 354, 458, auch *dous* 266 (unsicher), mit *a* zu *as* 234 (*as chins*). Daneben begegnet *vas* mit ursprünglich hiatustilgendem *v* in *Levo vas querens et douno vas parens* 344 und (mit französischer Orthographie?) *aux* in *aux sargans* 130. Fem. pl. nur einmal *a las* 2.

Der unbestimmte Artikel ist *un (ung)*, fem. *uno (uné)*.

II. Konjugation.

Wie schon beim Nomen, Zahlwort und Pronomen macht sich auch beim Verbum der Mangel an ausreichenden Belegen für die einzelnen Formen bemerkbar. Denn die Natur des Sprichworts bringt es mit sich, dass meistens bloss das Präsens, und zwar gewöhnlich nur dessen 3. ps. sg. oder pl., mitunter der Infinitiv, selten die anderen Tempora sich bieten.

§ 26. Der Infinitiv der im Lat. auf *-are*, im Apr. auf *-ar* ausgehenden Zeitwörter (I) wird in der Regel *-ar* geschrieben, gelegentlich bereits *-a*, wofür Beispiele § 20 B angeführt sind. In der *i*-Konjugation (II) begegnet ausser *-ir* z. B. *ausir* 316, *sortir* 219, 220, *escupir* 81[1] auch die Orthographie *-yr*: *garyr* 57. In der *e*-Klasse (III) wird wie im Apr. lat. *-ēre* durch *-ér* (III a) fortgesetzt in *aver* 28, 170, 225, lat. *-ĕre* bei den meisten Verben durch *-re* (III b), z. B. *mettré* 445, *riré* 55, 472, *faire* 271, 280, *dire* 200, 228, *rioure* 265, *querre* 44, 261, *rompré* 479, *pendré* 157, *prendré* 394, 402 u. a. m., in *pougné* 255 (apr. *pónher*) aber unter besonderen Umständen (s. § 12) durch

---

[1]) Bei lat. *exco(n)spuo* wurde *-uo* mit *-io* vertauscht und danach ein Inf. auf *-ire* gebildet, s. Meyer-Lübke II 146, Sütterlin Abs. 127.

Digitized by Google

-e = apr. *-er* (IIIc). Uebergang aus IIIa in II ist bei *tenir* 547, 549 etc. schon in der alten Sprache nicht selten.[1] Interesse hat auch gelehrtes *referir* 316, verglichen mit ital. *riferire*, aber frz. *référer*.

§ 27. a) Werden nun diese Infinitive mit den Tonsilben von *aver* zur Bildung des Futurums und des Imperfektums Fut. zusammengesetzt, so bleibt *a* in I, vgl. *estacara* 76, *tastares* 403. Bei II schwindet *i* nach § 13 in *mourran* 274, *vendra* 542, wird aber in *partirié* 430 durch *partir* geschützt. IIIa *aures* 458, *vourra* 105, *pourras* 294 und IIIb *mourdres* 566, *beouray* 200, *pendra* 227 lassen *e* fallen; dagegen haben sich in IIIc *pougnira* 567 und *vouignira* 567 (auch rhon. *ougnira* neben *ougneira*) an die Futura von II angeschlossen.

b) Die Veränderungen, welchen der konsonantische Auslaut des Stammes in *aures*, *beouray*, *vendra* unterworfen wurde, haben sich lautgesetzlich vollzogen. Nur *pourras* (statt **pouiras*) scheint von *vourras* (über dieses s. Koschwitz S. 109) beeinflusst zu sein.

In *saubrias* 398 ist das *u* des Perfektstamms schon im Apr. eingedrungen (zunächst vom Kond. *saubra* aus, vgl. Appel. Prov. Chrestomathie, S. XX). *sera* 95, 332, *serié* 493 haben ihr *e* gegen die in rhon. *sara*, *sarié* (Koschwitz, S. 110) siegreiche Analogie von *fara*, *farié* behauptet.[2]

c) Als Endungen des Futurums ergeben sich aus vorstehenden Beispielen: 1. *-ay*, 2. *-as*, 3. *-a*. (4. fehlt), 5. *-es*, 6. *-an*. Im Imperfektum Fut. zeigt 3. *-ie* (z. B. *mancarié* 491, *partirié*, *serié*) den auch beim Subst. bekannten Lautwandel von *-ia* zu *-ie*; 5. *-ias* (vgl. noch *vourrias* 557) entspricht apr. *-iatz*.

§ 28. a) Für die Ausgänge des Indicativ Präsentis ist

---

1) Fischer, Der Infinitiv im Prov., S. 16/17 u. 23.

2) *serai* etc. lebt im Nizz. fort, wo weitaus die meisten Fut. auf *-erai* ausgehen (Sütterlin, Abs. 155); auch das mars. Evang. Mat. kennt nur diese Form (vgl. z. B. *sera* I 21).

Digitized by Google

folgendes Schema aufzustellen (ein Kreuz bezeichnet die Form als nicht belegt):

	I	a II	b	III
1.	*i* oder *e*	+	+	+
2.	*es*	+	+	*es*
3.	*o* oder *e*	- oder *e*	*is*	- oder *e*, *i*
4.	+	+	+	*en*
5.	+	+	+	*es*
6.	*on*	*on*	+	*on*.

In der 1. Person ist bei I nur *recomandi* 306 sicher überliefert, *douné* 266 vielleicht erst von fremder Hand hinzugefügt. Die sich hierdurch ergebende Ungewissheit ist um so mehr zu bedauern, als gerade diese Endung von de Berluc-Perussis als Unterscheidungszeichen der provenzalischen Dialekte angesehen wird. In Marseille und Nizza ist sie nämlich -*i*, im Rhonischen -*e*, in den Alpen -*u*.[1] In Forcalquier sagt man nach Sommer S. 11 *àmou, amàvou, amérou*, in Manosque[2] *ame, amare, amere*. In III haben wir altes *dig (dico)* 12.

-*es* der 2. Pers. lässt sich in I (z. B. *laisses* 429) als lautliche Entwickelung von apr. -*as* auffassen, da § 11a auch eine Anzahl Plurale auf -*es* < -*as* nachgewiesen sind, in III (z. B. *perdes* 96, 371 gegenüber apr. *pertz*) mit Meyer-Lübke II 175 so erklären, dass das *e*, welches die Verben der Inchoativ-Klasse als Trennungsvokal zwischen dem *s* des Stammes und dem *s* der Endung einschoben, auf die anderen übertragen wurde.

Die 3. geht in I regelrecht auf -*o* (= apr. -*a*) aus. Beispp. hierfür in grosser Zahl: *raubo* 100, 128, 148, *penso* 142, 170 etc., *amo* 78, 109 etc. Dass öfters auch die Schreibung -*e* vorkommt z. B. *liqué* 422, *emporte* 497, *pensé* 559, nimmt nicht Wunder. In II haben weder die den reinen Stamm

1) Behrens, Bibliographie des patois gallo-romans, 2. Aufl., S. 41.

2) In alter Zeit stand auch in dieser Stadt -*o* neben -*e*, -*i*, vgl. Chabaneau, Livre des Privilèges, S. LXXIX.

Digitized by Google

aufweisenden Zeitwörter (IIa) noch die mit inchoativer Erweiterung desselben gebildeten (IIb) eine Endung nach den Lautgesetzen zu beanspruchen. Während also IIb bei *-is* (*languis* 88, *pouiris* 350, *chausis* 318, *patis* 192 etc.) stehen bleibt, beginnt dagegen in IIa und ebenso in III ein *e* anzutreten. Ich gebe zunächst die Beispiele, nach dem Stammauslaut geordnet:

p: *escupé* 82, 121; *v*(bez. *b*): *beou* 116, *deou* 90, 125, *plou* 463, 572; *t*: *metté* 190; *d*: *ris* 350, 522, *ves* 230, 487, *creis* (*credit*) 108, *foúis* 107, aber *ausé* 90, 138; *c'*: *dis* 48, 90 etc., *adus* 66, 385, 497, *plas* 203, *jays* 526, *coucy*: *nouy* 511, aber *lusé* 524; *g'*: *tray* 132, *entrais* 183, *fuch* 111, 131, aber *fugé* 462; *n*: *ven* 20, 69, *ten* 21, 65 und ihre Komposita; *r*: *par* 490, *fier* 178, aber *moueré* 515; *rr*: *courré* 108, 378; *l*: *dou* 487, *vou* 28, 61, *chau* 499 (*cal* 19); *ll*: *fau* 16, 31 etc., auch *fau*(*l*)*t*; *sc'*: *creys* (*crescit*) 256, *counouis* 78, 563 (andere Formen s. § 10), *pais* 70, *nays* 70, 120, 152, 255, aber *naisse* 191; *rt*: *parté* 132, *souorté* 330; *rd*: *perd* 74, 80 (*pert* 85, 449), aber *perdé* 177, 282, 531, *mordé* 472, *mouordé* 522; *nt*: *sent* 136, aber *senté* 313, *repenté* 471; *nd*: *pend* 136, *vend* 142, aber *rendé* 163, 352, *entendé* 50; *r*(*m*): *dort* 464, *douort* 395; *r*(*v*): *sert* 139; *l'*: *bouille* 83, *sallie* 221 — *recueilly* 184; *n'*: *vougné* 172, *pougné* 255, 266, 373 — *estregny* 384.

Vergleicht man die aufgeführten Formen mit denen des heutigen Rhonischen und Marseillischen, so sieht man, dass die Sprache der Hs. diesem näher steht als jenem. Denn Mistrals Dialekt scheint nur bei éinem von den in Betracht kommenden Verben (*ause*) Analogie walten zu lassen — *escupis, lusis, fugis, feris, salis* sind zu IIb übergegangen —; das Mars. aber zeigt die Endung *-e* nicht bloss in sämtlichen Fällen, in denen sie unser Text aufweist, sondern noch in IIb (*-isse*), ferner bei *paisse, counoueisse, pènde, vènde, douerme, sierve,* selbst *traie* und *sabe*; bei den übrigen Zeitwörtern, deren Stamm meist durch die Auslautsgesetze stärker

Digitized by Google

verändert worden ist, trat die Angleichung auch in dieser Mundart nicht ein.[1] In der Hs. ist sie konsequent nur bei *l'* und *n'* durchgeführt, nach denen sich gelegentlich Tonerhöhung von *e* zu *i* einstellt; *t* und *d* nach *r, n* schwanken; die anderen Gruppen gestatten kein Urteil.

Die 4. Pers. stellt in III vielleicht *poden* 225 vor, die 5. in I *mancas* 376, in III *pougnes* 267. Die 6. hat überall *-on*:[2] I *pesquon* 216, *souonon* 364 u. a. m.; IIa *dormon* 541, *inplon* 358; *tenon* 240, *venon* 289; III *perdon* 431, *prenon* 24, 254, *creisson* 161 u. a. m. Bemerkenswert ist *dyen* 364 (apr. *dizon*), bei dem nach dem Falle des *s* die Verbindung *ío* nicht geduldet wurde, möglicherweise auch der Accent auf die Endung rückte.

Für die 1. Pers. des Konjunktivs fehlen Nachweise. Für die 2. ist nur *laboures* 251 in I gesichert, denn *compres* 223, *plantes* 252, *reveilles* 395 können auch Formen der 5. sein. Die 3. geht in I auf *-e* aus, vgl. *monté* 75, *espere* 98, *bagné* 149 u. a. m.; in IIa fällt *vesty* 156 auf; in III wird apr. *-a* durch *-o* in *chaillo* 96, *vaillo* ib., *riguo* 167 vertreten, durch *-e* in *chaille* 371, *vaillie* ib., *dedigue* 168.

Der Imperativ endigt in I natürlich auf *-o* im Sg., auf *-as* im Pl., z. B. *planto* 209, *guignas* 44; in II haben wir sg. *ten* 339, pl. *vistes* 558, 560; in III stehen sich *pren* 198,

---

[1]) Die Angaben über mars. Formen entnehme ich dem Tresor dóu Felibrige. Meyer-Lübke II 173 sagt kurz: „Eine Uebertragung des *-e* von 2. Sing. II, III auch auf 3. hat in Marseille stattgefunden.“ Vgl. noch Savinian, Grammaire provençale, Avignon 1882, S. 100. — In Nizza haben nach Sütterlin, Abs. 152 nur die Verba, deren Stamm heute auf einen Vokal, *v, l* oder *n* ausgeht, nicht die Endung *-e*.

[2]) Rom. IX 202 weist P. Meyer nach, dass *-on* in I sich durch die Analogie von II u. III erklären muss, da es älter als der Wandel von *-a* > *-o* ist. Formen mit *óu* aus altem *aun, au* kennt Chabaneau, Rev. d. l. r. XIX 44 noch in der Sprache der Provence am Ausgange des 16. Jahrhs. Vgl. auch Meyer-Lübke II 180.

Digitized by Google

209, *estend* 492 und (wie bei 3. praes. ind.) *despendé* 227, *tendé* 242[1] gegenüber; pl. *vougnes, pougnes* 567.

Das Participium Präsentis ist regelrecht: I *triant* 246, (II fehlt), III *prenent* 258, *risent* 472.

b) Da der Stammauslaut in der 3. Pers. Präs. Ind. und der 2. Pers. Imperat. in IIa und III in den Wortauslaut tritt, so werden dann *v* (*b*) und *l, ll* zu *u* vokalisiert (ausgenommen *cal*). *t* und *d* sind, wie man aus dem Verhalten des Nomens schliessen darf, nach *n* sicher schon verstummt, obgleich die Schrift sie beibehält, wahrscheinlich auch nach *r*. In *rm, rv* schwinden *m* und *v*. — Besondere Beachtung verdienen die Schicksale der im Lat. auf *-d* ausgehenden Verben. Will man deren Formen: *ris, ves* einerseits, *creis, fouis* andererseits einheitlich erklären, so wird man von apr. *ri, ve, cre, fo* ausgehen, bei denen *d* lautgesetzlich fiel. Diese wurden später im Osten durch den Einfluss des Plurals zu *ris, ves, cres, *fos* umgestaltet. (Belege für die ersten drei giebt Harnisch, Die altprov. Praesens- und Imperfect-Bildung, Ausg. u. Abh. XL, S. 71—73; s. auch Meyer-Lübke II 213.) Das neugewonnene *s* erhielt sich nach *i* in *ris* (dazu noch rhon. *claus*), wurde aber nach *e, o* bez. *u* zunächst vor bestimmten Kons., dann allgemein zu *i* erweicht: rhon. *vèi, crèi, foui* (dazu *cai*).[2] Die Hs. zeigt noch die Unsicherheit des Sprachgebrauchs in der Uebergangsperiode: *ves* bleibt, in *creis, fouis* tritt Mischung von **cres, *fous* und **crei, *foui* ein. — Von den auf apr. *tz* (= vlglt. *c'*) endigenden 3. Pers. haben *dis, adus, plas* das *s*, die Fortsetzung des alten *tz*, gewahrt, *nouy* und *couey* (bei dem *ui* dann zu *uei* fortschritt) es zu *i* werden lassen; *jays* zeigt eine Mischform. Geht *tray* auf apr. *trai* (=**tragit*) zurück oder, wie man aus

[1]) So auch in der heutigen Schriftsprache. (Koschwitz, S. 117.)

[2]) Koschwitz, S. 100 sagt: Le *d* intervocalique devient *s* (douce) quand il reste médial . . . ; mais il devient *i* à la fin du mot: *crèi* (credit), *vèi* (videt), *foui* (fodit), *cai* (cadit). Ist das aber nicht ohne Präcedenzfall?

Digitized by Google

entrais folgern könnte, auf das nach *ditz* gebildete *tratz* (Meyer-Lübke II 210)? — In *recueilly* ist *l'* berechtigt, nicht aber in *bouille* und *sallie*, wo es im Apr. von der 1. Pers. übernommen worden war.

Sogenannter „Ablaut", das Ergebnis verschiedener Behandlung desselben Vokals in den stammbetonten und in den endungsbetonten Formen, ist ausser in *vesty* 156 — *vistes* 558, 560 kaum anderswo zu bemerken als bei *ϱ*, vgl. *pouorto* 97, 109 etc. — *pourta* 191, 253 und (unvollkommen) *trobo* 26, 129, 179 — *troubat* 299 einerseits, *souorté* 330 — *sortir* 219, 220 andererseits. Einfluss dieser auf jene zeigt *tumbo* 521 (aber *tombo* 523) und vielleicht *bruco* 544, über welches schon § 5 gehandelt wurde. Bemerkenswert ist noch der Wechsel von *implé* 342, 485 (*inplon* 358 ist nicht ganz sicher) und (nach Uebergang zu IIb) *emplis* 118, 171. Aehnlich wird es sich mit *intro* 54 verhalten.

c) Von den „unregelmässigen" Präsentien ist zunächst *estré* 125, 276 zu erwähnen. 3. ind. praes. *es* 9, 49 etc. (*li's* 219 mit Unterdrückung des *e*), 6. *son* 5, 25 etc. und *sont* 359, 466, 540. Im Konjunktiv haben wir 3. *sié* 67, 203, *syé* 204, 405, 469, 482, aus apr. *sia* nach § 11a entwickelt.

Zu *istar* 354 sind 3. *ista* 86, 123, 6. *yston* (geschrieben *y ston*) 2 anzuführen. Da *ista* in dem ersten Beleg mit *va*, in dem zweiten mit *desfa* reimt, so kann es noch nicht wie bei Mistral zu I übergetreten sein. *da* 383 steht in einem wohl italienischen Sprichwort.

1. *vau* 44, 261, 3. *va* 55, 73, 85 etc. (einmal *vay* 202: *may*), 6. *van* 60, 246, 308 etc., im Konj. 3. *vagué* 122, im Imp. 2. *vay* 561, 570 entsprechen völlig apr. *vau*, *va* (oder *vai*), *van*, *vaga*, *vai*. Beachtenswert ist in *vagué* das *e* statt des zu erwartenden *o*. Ueber das Verbreitungsgebiet von *va*, welches er als Angleichung an *vas*, und *vai*, welches er als Kurzform erklärt, spricht Meyer-Lübke II 266. Nach ihm gehört *vai* der Provence, dem Drômethal und Queyras,

Digitized by Google

va dem Nizzaischen und Waldensischen (nach Mistral auch dem Mars.) an.

Etwas weiter ausgedehnt ist der heutige Bereich von 3. *fa* (Lang., Mars. und Nizza) 11, 43, 62 etc., neben dem kein *fai* in der Hs. vorkommt;[1] 6. *fan* 23, 208 etc. Der Konj. 3. *fassé* 176 (apr. *fassa*) ist Mistral noch aus den Alpen bekannt. Imper. sg. *fay* 229; pl. *fez* 283 ist die im Mars. und Nizz. gebräuchliche Kurzform *fes*.

Von *aver* 28, 170, 225 etc. lautet 1. *ay* 570; 3. wird bald *ha* 123, 126, 146 etc., bald *á* 4, 28, 92 etc. geschrieben, auch ohne Accent oder mit einem Punkt; 6. *an* 432, 460, *àn* 277.

Apr. *sap* steht noch 266, 338 (*sa* muss 140 in *fa* emendiert werden). Aber in *sau* 57, 72, 75 etc. ist schon der alte Perfektstamm eingedrungen (Koschwitz, S. 106).

Für *deou*, *vou* (*voou*) wurden in der Lautlehre (§ 10) Beispiele gegeben, auch *voulon* 276 dort angeführt (§ 6). Nach *vou* hat sich auch *pou* gerichtet 81, 219, 220, 401 (*poou* 92), neben dem *pot* 539 geblieben ist (Koschwitz, S. 121).

§ 29. Die übrigen Tempora sind spärlich vertreten. Für das Imperfektum bietet I nur 3. *empougnavo* 493, III 3. *poudyé* 491 und *sabié* ib. Im Plural ist 4. *venian* 407 richtig gebildet, ebenso 5. *anavas* 407 (apr. *anavatz*), dessen Endung *-as* sich in Nizza erhält, während sie heute im Rhonischen und Marseillischen durch *-ias* aus II und III ersetzt wird.

Den schwachen Perfekten 3. I *estroupiet* 102, *manget* 301, *engrosset* 470 und III *perdet* 424 hat sich auch aus starkem *venc* ein *venguet* 367 angereiht.

Beim Verbum substantivum setzt 3. *fouguet* 305 ein altes *foc* fort (das *c* von *ac* herübergekommen, Meyer-Lübke II 342), dem die Endung *-et* angehängt wurde. *fuguet* 302

---

[1]) Rydberg, Le développement de *facere* dans les langues romanes, p. 91—92. — Meyer-Lübke II 268.

Digitized by Google

braucht man wohl nicht, wie der eben genannte Gelehrte will, aus 1. *fui* herzuleiten, da der Wandel von *u* zu *ü* nichts Ungewöhnliches in vortoniger Silbe hat. In 6. überrascht *foron* 303, in dem man *ou* statt *o* erwarten würde. Wenn wir 304 lesen *Jamay non fous roux, borni ny bouytous qué traité non fous,* so ist in dem letzten *fous* ein apr. 3. conj. impf. *fos* zu erkennen, welches zum Teil noch fortlebt, im Hauptsatze aber, wo der Indikativ verlangt wird, vielleicht *fou* oder *fon* zu verbessern.

Durchaus regelrecht ist die Bildung des Participiums Perf. 1) mit *atum* > *at* in I *cridat* 30, pl. *-as* : *giallas* 273; fem. *-ado* : *contado* 278, pl. *-ados* : *frapados* 97; 2) in II mit *itum* > *it* : *vestit* 375, fem. *-ido* : *finido* 230; 3) mit *utum* > *ut* : *pendut* 125, 227, *perdut* 307, fem. *-udo* : *batudo* 336, *perdudo* 296; 4) mit *s* in *pres* 466; 5) mit *t* in *fach* 279, 458, fem. plur. *fachos* 41, 466, *cuech* 548; fem. plur. *vonchos* 275; endlich in *cubert* 519, *vist* 438 (*vis* 570). In *revengut* 396 ist das Eindringen des Perfektstammes schon altprov. Ein „verkürztes Particip“ ist *escap* 397.

Digitized by Google

Schlussfolgerungen.

Versuchen wir jetzt ein abschliessendes Urteil über die Sprache unseres Textes zu fällen, so wird zunächst die Frage, ob sie überhaupt ein einheitliches Gepräge trage, bejaht werden dürfen. Es wird dann weiter zu untersuchen sein, zu welcher Zeit und in welcher Gegend die bisher getrennt beobachteten Phänomene der Laut- und Formenlehre zusammentreffen. Die Lösung der ersten Aufgabe, glücklicherweise weniger dringend, ist bei der geringen Zahl der allgemeiner zugänglichen älteren Denkmäler des Neuprov. nur in ganz beschränktem Umfange möglich. Dagegen wird die Bestimmung der Herkunft durch die emsige Forschung, welche sich den heutigen Mundarten zuwendet, erleichtert. Diese giebt uns wenigstens über die gegenwärtig den in Betracht kommenden Erscheinungen gezogenen örtlichen Grenzen Aufschluss. Nur teilweise konnten andererseits die Ergebnisse der an mittelalterlichen Texten bisher gemachten Beobachtungen verwendet werden, da von den hier üblichen Dialektkennzeichen manche für eine jüngere Epoche nicht mehr brauchbar (z. B. die Endung der 6. Pers. des Ind. Präs. in I gegenüber II und III), manche durch bessere zu ersetzen sind.

Legt man die von Suchier[1] gegebene Einteilung der prov. Mundarten zu Grunde, so ist die Hs. dem Gebiete zuzuweisen, welches Erhaltung von anlautendem oder im Inlaut nach Kons. stehendem *c* vor *a* mit Wandel von *ct* zu *ch* verbindet, also dem provencisch-languedocschen. Von diesem ist weiter nach Westen hin ein Streifen zu trennen,

[1]) Denkmäler prov. Literatur u. Sprache, I, S. X u. Grundriss I 596/97.

Digitized by Google

auf welchem, anders als in unseren Sprichwörtern, „bewegliches“ *n* fallen konnte.[1] Von dem übrig bleibenden östlichen Languedoc würde noch, wenn es sich um einen heute aufgezeichneten Text handelte, der Teil abzuschneiden sein, der anlautendes *v* in *b* übergehen lässt. Indessen ist dieser Vorgang, der nach Meyer-Lübke[2] bis Agde reicht, sich unter gleicher Länge auch in Gignac[3] (Hérault) und Saint-Jean-du Gard[4] findet und sogar in Montpellier[5] fast vollzogen ist, kein sicheres Kriterium; denn da die Erscheinung erst verhältnismässig jung ist, so berechtigt ihr Ausbleiben noch nicht die von ihr betroffenen Gegenden auszuschliessen. Indessen ist die Region, deren Mittelpunkt Montpellier darstellt, auch darum aus dem Spiel zu lassen, weil sie auslautendes *a*, dessen Wandel zu *o* in der Hs. vollzogen ist, nicht geschwächt hat.[6] Eine neue Staffel zeigt dann das Verhalten der Mundarten gegen *l* und *ll*[7] im Wortauslaut. Die strenge Durchführung der Vokalisierung beider, die in den Sprichwörtern schon zu Tage tritt, ist noch immer der Hauptmasse des Languedoc unbekannt. So hat Mushacke (S. 48) festgestellt, dass in Montpellier *l* nach *a, e, o* aufgelöst wird, *ll* als einfaches *l* nach *a* und *o* bleibt und für *-ellum -el* und *-èou* wechseln. Ein ähnlicher Zustand scheint nach den von Fesquet[8] gegebenen

---

1) Suchier, Karte VII im Grdr., Bd. I.

2) Gram. I 339.

3) Rev. d. l. r. V 125.

4) Fesquet, Rev. d. l. r. XXVI 70.

5) Mushacke, S. 92.

6) Erhaltung des *a*, die in Montp. im Laufe der Zeit gewissen Schwankungen ausgesetzt war (vgl. Mushacke, S. 23), beobachtet man selbst im S. W. des Gard; vgl. die aus Brouzet (Cant. Quissac) von Bouisson, Rev. des patois gallo-romans I 138 ff. mitgeteilte Erzählung.

7) *l'* bleibt besser ausser Betracht, da die Verhältnisse in der Hs. ziemlich verwickelt sind, ausserdem nicht phonetisch transscribierte Texte über seine Aussprache meist ungenügende Auskunft geben.

8) Rev. d. l. r. V 107.

Digitized by Google

Beispielen auch in Colognac bei La Salle-Saint-Pierre zu herrschen, nur dass hier auch *filum* > *fieu*, *porcile* > *poussieu* wird. Aus demselben Teile des Gard besitzen wir eine Uebersetzung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn für Le Vigan,[1] der ich *oustau,* aber *el*, *vedel,* und eine aus Alais,[2] der ich noch *aqel*, *pels (pelles*), *col* entnehme. In der Mitte des Départements liegen etwa dieselben Verhältnisse in Nîmes[3] und Uzès[4] vor. Dass in der erstgenannten Stadt die beschriebenen Erscheinungen auch im 17. Jahrhundert kaum anders waren, lehren Rulmans[5] Sprichwörter, die bei *l* Vokalisierung: *fiou (filum* S. 60*)*; *quou* (S. 45; *quiou* S. 56, 60); *vau (valet* S. 44*), journau* (S. 64) etc., aber *ll* gewöhnlich als *l*: *tombarel* (S. 45), *auzel* (S. 57), *agnel*: *pel* (S. 48), doch schon *couteu* (S. 48) neben *coutel* (ib.) und *meou* (S. 59), *beau* (S. 47): *gau*: *mau* (S. 46), *cabau*: *mau* (S. 44) neben *chibal* (S. 44) zeigen. Ein Fortschritt auf dem Wege zur Auflösung ist bei ihm nicht zu verkennen, doch ist er von regelrechter Ausbildung des Gesetzes weit entfernt. Das Gleiche gilt von dem Embarras de la Fieiro de Beaucaire (Amsterdam 1700, im 2. Bande des Recueil de poètes gascons gedruckt) des Jean Michel aus Nîmes. Auch dieser bietet *miou* (S. 32), *quieou* (S. 27 : *esticou*); *peirous* (S. 50); *oustau*: *mau* (S. 20), : *pourtau* (S. 73), : *sau* (S. 84) und *oustaus*: *repaus* (S. 91), aber *col: fol* (S. 20), *chaval: aval* (S. 32) und *nouvel: clavel* (S. 42), *troupels: aniels* (S. 81) neben *capeau: auseau* (S. 31), *vaisseaus: batteaus* (S. 63) etc. Die Wahrscheinlichkeit für ein Unterbringen der Hs. in der Westhälfte des Gard und selbst in Nîmes ist also recht gering.

---

1) Mémoires de la Société des Antiquaires de France, VI 520 (fehlt bei Favre, Parabole de l'Enfant prodigue en divers dialectes de la France).

2) Mém. VI 519 = Favre, S. 140.

3) Mém. VI 517 = Favre, S. 106.

4) Mém. VI 518 = Favre, S. 108.

5) Rev. d. l. r., 3e série, t. III 44 ff.

Digitized by Google

Für die Bestimmung der Grenze im Norden ist, von dem Falle des *n*, der nach Suchier (Karte VII) schon in Gap, Montmaur, Orpierre durchgeführt ist, abgesehen, besonders der Umstand zu beachten, dass unser Text intervokalisches *t* mit den prov. Mundarten zu *d* gewandelt hat, während die delphinatischen es früh beseitigt haben.[1] Der Ausfall dieses Dentals ist, wie auf Karte III bei Suchier ersichtlich ist, in Embrun, Gap, Die, Crest schon der alten Sprache, in Allos wenigstens der heutigen eigen. Er scheint sich jedoch auch unter Bedingungen, die noch zu untersuchen sind, in Seyne,[2] in Serres und Orpierre,[3] in Nyons,[4] aber nicht in Castellane[5] zu finden. Aus Vaison (Vaucluse) giebt P. Meyer[6] ein verhältnismässig altes Beispiel von Ausstossung des *t*. Dieselbe scheint jedoch noch weiter nach Süden hinabzureichen. Auch in Sisteron, das Suchier zu dem *t*-erhaltenden Gebiete rechnet, begegnet einmal *establias* statt *establidas* in einer Urkunde von 1391[7] und wird heute *-ata* > *-aio* nach Mistral (unter *D*). Für Forcalquier hat Sommer leider nicht im Zusammenhange über sie gehandelt, aber neben anderen Beispp. mit *t* > *d* den Wandel von *-itam* > *íe* > *ié* und aus dem 16. Jahrh. *tengue* neben *tengude* angeführt (S. 46). Selbst in Manosque zeigt der Ludus S. Jacobi[8] Ausfall von *t* und Eintreten von hiatustilgendem *y* in *nonaya* v. 99, *jornaya* v. 184 *(:cremada)*, *larayas: netegaias* v. 542. Und wenn wir auch *nonea* v. 159 und *tentea* v. 118 treffen, so entspricht

[1]) Devaux, Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné septentrional au moyen âge, Paris et Lyon 1892, S. 296/97.

[2]) *pardues*, v. 30 der Parab. de l'Enf. prod. in Mém. VI 525 = Favre S. 136.

[3]) *marrié* in ds. Gleichnis bei Ladoucette, Histoire, topographie, antiquités, usages, dialectes des Hautes-Alpes . . . 3e éd., Paris 1848, p. 616.

[4]) *perdios*, ib. in Mém. VI 530 = Favre S. 118.

[5]) *perdudos*, ib. in Mém. VI 526 = Favre S. 148.

[6]) Rom. XX, 80.

[7]) de Laplane, Essai sur l'histoire municipale de Sisteron, Digne 1840, S. 211.

[8]) Edid. Arnaud, Marseille 1858.

Digitized by Google

dieser Form[1] ein *eysepteas* in einer Ordonnance municipale de Digne sur les rêves (1424),[2] § 1, wo noch zweimal *terraors* (§ 1 und 5) vorkommt.[3]

Ein zweites Kriterium, die Endung der 1. Pers. beim Verbum, ist nur mit Vorsicht für die Hs. zu benutzen, die einmal *-i*, ein anderes Mal *-e* aufweist. Nicht aber *-o*, bez. *-ou*, welches nach de Berluc-Perussis die Mundarten der Hochprovence von denen der Niederprovence und der Rhonegegend unterscheidet und nach Sommer, S. 11 bis Forcalquier hinabreicht.

Nicht ganz mit dessen Grenze scheint die zwischen *cha* und *ca* zusammenzufallen, die eine eingehende Untersuchung P. Meyers[4] genau bestimmt hat. Da sie durch die Basses-Alpes (jetzt nördlich von Digne, südlich von Sisteron) quer hindurchläuft und von Vaucluse den äussersten Rand abschneidet, so wird unser Text, der durchaus *ca* aufweist, auch aus diesem Grunde nicht im Norden jenes Départements oder in der Drôme entstanden sein, wenngleich mit zahlreichen Schwankungen im Laufe der Zeit gerechnet werden muss.[5]

Dürfen wir also vorläufig die östliche Hälfte des Gard, sodann Vaucluse, Bouches-du-Rhône, den Süden und Südosten der Basses-Alpes, den Var und die Alpes-Maritimes mit Ausnahme des Nordens und der dem Italienischen nächststehenden Zone als das Gebiet bezeichnen, dessen Mundart unsere Hs. wiedergiebt, so bestätigen dieses Ergebnis einige Züge, die zwar dem Prov. im engeren Sinne

---

1) Vgl. damit *-eyo* im Mysterium vom hl. Pontius nach Iserloh, Darstellung der Mundart der delphinatischen Mysterien, Bonn. Diss. 1891, S. 7.

2) Hgb. Lieutaud, Rev. d. l. r. XXXII 167 ff.

3) Im äussersten O. haben wir *-aya* in Mentone (s. Andrews, Rom. XVI 555) und Sospel (Papanti, I parlari italiani in Certaldo, S. 625), *-óu* in Bollène (ib. S. 624) wie auch *-au* in einem Teile der Basses-Alpes (Mistral u. *A*).

4) Rom. XXIV 529 ff.

5) Ib. S. 553—554.

Digitized by Google

des Wortes nicht allein zukommen, aber bei ihm besonders geläufig sind. Hierher möchte ich die Prosthese von *v* vor einem anlautenden *o* oder *u* rechnen. Sie ist an alten Texten öfters beobachtet worden: so von P. Meyer, Derniers troubadours de la Provence, S. 20 an der Lieder-Hs. Giraud, von Raynaud, Rom. VIII 104 an einem marseillischen Testament von 1316, von dem erstgenannten Gelehrten an den Mss. des Bertran Boysset aus Arles (Rom. XXII 124), von Chabaneau, der auch Grammaire limousine, S. 358 über die Erscheinung redet, an dem Livre des Privilèges de Manosque (Einleitung, S. LXXIV) und wohl noch anderwärts; für die heutige Sprache wurden oben schon einige Nachweise gegeben.

Ferner ist hier zu nennen der Wandel von betontem *-ía* über *-íe* zu *-ié*, den Ascoli mit der Schwächung von nachtonigem *-ia* zu *-i* zusammen als Kennzeichen des Prov. gegenüber dem Languedocschen hingestellt hat.[1] Indessen finden wir auch jenseits der Rhone *poyrié* (S. 220 u. 224) neben *scia* (S. 218), *scien* (S. 226) neben *scian* (S. 221) in den Coutumes de Remoulins (1500)[2] und weiterhin *avié, aourié, revenié, vouyé, fouyé* in Nîmes,[3] entsprechende Formen in Uzès und selbst in Alais und Le Vigan. Prov. Verhalten zeigen ferner mit *ié* in den Hautes-Alpes Serres und Orpierre, Veynes,[4] Gap[5], das dahinter liegende Dévoluy[6] und Chorges.[7] Im Südosten gehört dagegen Nizza (wenigstens vom heutigen Standpunkte) nicht mehr zu dem *-ié*-Gebiet.

1) Arch. Glott. Ital. III 80, Anm. 3: Diventa questo fenomeno come una caratteristica della moderna Provenza, in opposizione alla Linguadoca; ... e potrebbe anche parere quasi un prodromo degli esiti franco-provenzali. Ma si rivede anche alla estremità di sud-ovest.

2) Hgb. Charvet, Rev. d. l. r. IV 209 ff.

3) In der oben citierten Parab. de l'Enf. prod.

4) Ladoucette, a. a. O., S. 616.

5) Mém. VI 533 = Favre, S. 123.

6) Ladoucette, S. 614.

7) Ib. S. 620.

Digitized by Google

Dass auf diesem die beschriebene Erscheinung schon vom Ende des 13. Jahrhunderts ab häufig vorkommt, sagt P. Meyer (Rom. XIV 544) in der Untersuchung über die Sprache des Peyre de Serras (Avignon, Mitte des 14. saec.). Sie überrascht daher bei Bertran Boysset nicht mehr (P. Meyer, Rom. XXII 124). Um die gleiche Zeit liest man *serie* und *serien* in den Statuts de Louis III (1427) bei de Laplane, Histoire de Sisteron, tirée de ses archives, Digne 1843, II 558 ff.

Eine neue Sonderung vorzunehmen ist gegenwärtig noch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da eine zusammenfassende Arbeit über die Verzweigungen des Provenzalischen meines Wissens fehlt. Die Einteilung de Tourtoulons (Rev. d. l. r. I 43 ff.) giebt wenigstens einen Umriss der Dialekte oder, wenn man von solchen nicht sprechen will, ungefähre Grenzen bestimmter phonetischer und morphologischer Erscheinungen. Während Mistral im Tresor (unter *dialèite*) vier Gruppen annimmt: Rhodanien, marseillais, alpin, niçard, unterscheidet de Tourtoulon nur das Rhonische, das Marseillische und das Nizzaische. Die beiden ersten seien durch eine Linie zwischen Carpentras und Aix getrennt; zum Marseillischen werden auch die Basses-Alpes gerechnet; die letztgenannte Mundart beschränke sich auf die frühere Grafschaft Nizza. Das Rhonische erhält betontes offenes *o*, soweit es nicht schon im Altprov. diphthongiert wurde, das Mars. zeigt *ue* statt seiner, das Nizzaische *uo*. Dieses Kriterium erweist sich jedoch, wie eine nähere Untersuchung ergiebt, für unsere Zwecke als wenig verwendbar, da es nur im allgemeinen zutrifft. Für Avignon wird (neben der Parab. de l'Enf. prod.) durch die Orthographie des Schriftprovenzalischen, dessen litterarischer Mittelpunkt die Stadt ist, *o* gesichert. Die hier entstandenen Weihnachtslieder Sabolys (der Recueil des Noëls provençaux composés par le sieur Nicolas Saboly erschien 1670 nach Noulet, Essai sur l'histoire littéraire des patois du midi de la France, Paris 1859, Anhang) sind für

Digitized by Google

die Volkssprache des 17. Jahrhs. nur mit Vorsicht auszubeuten: die mir zugängliche Ausgabe u. d. T. Noëls provençaux et français, ou Cantiques sur la naissance du Sauveur, Carpentras s. a. bietet zwar z. B. *bonou* (II, 1, 1), *portou* (XIII, 13,1); *volé* (XVI,6,1), *costé* (ib., 7,1) etc., aber der Abdruck eines dieser Gesänge in den Variétés religieuses (Bibliothèque provençale, III, Aix 1860), S. 89 durchweg *oue*. Für Arles zeigen die 1829 gedruckten Œuvres complètes de J.-B. Coye[1] en vers provençaux keine Diphthongierung. In Cadenet (Arr. Apt) hat die Parabole de l'Enfant prodigue: *vóuesté, póuers, móueri, cóuei, mouer.*[2] In Aix und Marseille herrscht gleichfalls *ue* nach Mistral (unter *O*). Dem ist jedoch gewiss nicht immer so gewesen. Denn Claude Brueys aus der erstgenannten Stadt (1570—1636) hat im Jardin deys Musos provensalos (Aix 1628) *foüort*: *moüort* (Bd. I, S. 13), *foüol* : *coüol* (I 32), *coüor* (I 8) neben *coüer* (I 3), *boüons* (I 47) — *boüen* (ib.), *voüolon* (I 45) — *voüeli* (I 43) geschrieben.[3] In einem Auszug aus Jean de Cabanes[4] liest man dagegen *nouestro, fouero, mouers* und in einem aus Vigne[5] (18. Jahrh.) *fouesso*. Heute hat Koschwitz[6] *uó* auch hier gehört und ebenso in Marseille, Carpentras, St. Martin-de-Castillane (Arr. Apt), Marignane (Arr. Aix), Forcalquier und Manosque. Im 18. saec. aber diphthongiert Gros aus Marseille in dem Recuil de pouesiés prouvençalos (Nouv. ed., Marseille 1763) stets zu *oue*; Germain († 1781) bietet[7] *fouarto* : *mouarto* entsprechend dem in der Uebersetzung des Evang. Matth. von Feraud festzustellenden jetzigen Verhalten. Diese, welche man für die zuverlässigste Wieder-

---

1) Geb. in Mouriés (Bouches-du-Rhône) 1711, † in Arles 1777.
2) Mém. VI 528 = Favre S. 118.
3) Vgl. auch Diez, Gram. I⁴, 397.
4) Noulet, Rev. d. l. r., VI 558/59.
5) Noulet, ib. VI 240.
6) Lit.-Bl. XV 88.
7) Bei Noulet, Rev. d. l. r. VII 184.

Digitized by Google

gabe des modernen Marseillischen halten darf, weist nämlich einerseits auf: *vouèstei bouèneis obro* VI 1, *defouèro* V 13, *fouèle* V 22, *nouèço* XXII 2, *fouèsso* IV 8, *respouèndre* XXVII 24; andererseits bei folgendem *r* vor Kons.: *souarte* IV 4, *pouarto* VI 6, *mouar* II 15, *fouar* VII 23, *pouar* VII 6 und selbst *couar (cor)* V 28. Völlig durchgeführt scheint *ua* erst in Toulon, wie ein Bruchstück aus einem Lustspiel Patroun Praïré vo lou Pescadou Tourounen bei Schnakenburg[1] zeigt: *nouastro, vouari* (ich will), *fouasso, bouan, pouarto* etc. Mistral (unter *O*) teilt *ua* dem Var im allgemeinen zu, doch stehen sich in der Parab. de l'Enf. prod., en provençal du département du Var[2] *vouastré, coual, mouart* und *vouestro, moueri, fouerço* gegenüber. Die Dialektschriftsteller von Nizza wenden dagegen nach Sütterlin, Abschn. 6a meist *uo* an. In der Stadt spricht man jedoch *ua* und so auch in Mentone.[3] In Bollène, dessen Sprache noch ganz prov. Gepräge zeigt, haben wir wieder *uo (buon, suon)*, das nach NW. hin in Castellane erscheint (*douossos, couontro, vouostré, mouort* neben *pourcs, mouri*) und sich nach Manosque und Forcalquier fortsetzt. Höher hinauf verfolge ich die Erscheinung nicht mehr, obwohl gerade hier das bunteste Durcheinander zu solcher Untersuchung verlockt, bemerke aber noch, dass auf nicht-provenzalischem Gebiet *uo* z. B. in Queyras und (z. T.) in Le Monêtier-de-Briançon,[4] in Die,[5] im nördlichen Dauphiné,[6] ferner rechts der Rhone in Saint-Marcel-d'Ardèche,[7] in Privas,[8] in der Lozère,[9]

[1]) Tableau synoptique et comparatif des idiomes populaires ou patois de la France, Berlin 1840, S. 162 ff.

[2]) Mém. VI 523 = Favre S. 111.

[3]) Andrews, Rom. XII 358.

[4]) Chabrand, S. 155.

[5]) Mém. VI 532 = Favre S. 121.

[6]) Devaux, S. 187 ff.

[7]) Chiron, Rev. d. pat. g.-r. I 123.

[8]) Mém. VI 515 = Favre S. 102.

[9]) Mém. VI 513 = Favre S. 97.

Digitized by Google

(z. T.) in Le Vigan[1] und dem ganzen Rouergue vorkommt.

Durch Anwendung dieses Kriteriums ist also die Frage nach der Herkunft unserer Hs. nicht befriedigend zu lösen. Nur das darf mit einiger Sicherheit behauptet werden, dass das Rhonische, wenigstens das des östlichen Gard und das von Avignon und Arles, ihrer Mundart nicht entspricht, da es offenes *o* nicht diphthongiert. Vielleicht ist auch der südliche Teil des Var auszuschliessen, der es durch *ua* wiedergiebt. Ob nun innerhalb dieser Grenzen ein zusammenhängendes Gebiet (etwa der Streifen Nizza, Castellane, Forcalquier) für *uo* zu finden ist, auf dem unser Text entstanden sein könnte, weiss ich nicht. Aber auch dem jetzigen Bereich des *ue*, besonders Aix und Marseille, ist er nicht eher abzusprechen, als bis über die Geschichte dieses Lautes Klarheit herrschen wird. Bis dahin muss man jedenfalls berücksichtigen, dass sich *ue* möglicherweise erst aus *uo* entwickelt hat, dass sich hierdurch Schwankungen in der Bezeichnung leicht erklären, dass sich endlich die Verfasser wie die Abschreiber und Drucker der Dialektlitteratur gegenseitig beeinflusst haben werden.

Ein fernerer Grund für die Ausschliessung des Rhonischen ist die Behandlung von *-ŏcum*. Für das Mittelalter hat Suchier[2] *foc, loc* und *fuoc, luoc* als langu., *fuec* und *luec* als prov. bezeichnet. Dies entspricht auch den heutigen Verhältnissen, indem im Languedoc *uo*, das wohl als *üǫ* aufzufassen ist, zu *iǫ* wurde, in der Provence aber *ue* als *üe* blieb. Doch reichte *uo* noch weiter nach Osten. So haben Peyre de Serras aus Avignon und Bertran Boysset aus Arles[3] nur *luoc*; so zeigt eine Polizeiverordnung von Saint-Martin-de Crau (1526)[4] dieselbe Form (S. 507). Noch für Marseille

---

1) *souom* in einem Volksliede bei Montel und Lambert, Rev. d. l. r. VI 517.
2) Denkmäler I, S. XI.
3) P. Meyer, Rom. XXII 123.
4) Hgb. Raimbaud, Rev. d. l. r. XXXIV 503 ff.

Digitized by Google

fand Suchier es mit *ue* zusammen im Leben der hl. Douceline, wahrscheinlich auch für La Cadière (1538) in einer Urkunde des Recueil d'anciens textes (No. 63). Mit *ua* erscheint es in den Akten von Sisteron und in den Freiheiten von Apt.[1] Später ist *üo* jedoch von *üe* nach Westen zurückgedrängt worden. Denn in Marseille haben wir jetzt nur *üe*, in Forcalquier *üæ* (nach Sommer, S. 43). Auch die Privilegien von Manosque schreiben *luec, juec* (aber *buou* wie unsere Hs.) nach Chabaneau, S. LXXII, der Ludus S. Jacobi aber *fuoc: luoc* v. 676 und *luoga* v. 655.

Hieraus ergiebt sich, dass das Rhonische als Sprache unseres Ms. nicht in Betracht kommt, da es apr. *uo*, npr. *io* zeigt. Dieses ist vielmehr auf dem *üe*-Gebiete entstanden, das den ganzen Rest der Provence einzubegreifen scheint. Auch in Nizza herrscht *ue* schon in den älteren Denkmälern: *juec* in dem Règlement de la confrérie de l'aumône de Notre-Dame de Miséricorde (1484) bei Cais de Pierlas, Rom. XXV 72, *fuec* in dem Tagebuche des Bertrand Riquieri (1488), ib. S. 50, *luecs* in einer Urkunde der savoyischen Kanzlei (1538), ib. S. 75, *fuec* in der Chronik des Jean Badat (1516—1567), ib. S. 68.

Endlich verweise ich noch auf die in der Formenlehre behandelten Analogiebildungen in der 3. Pers. Präs. bei IIa und III, die wieder das Rhonische zum Unterschiede vom Mars. und Nizz. nicht kennt. Das schwankende Verhalten der Hs. bei *-e* oder *-i* der 1. Pers. und bei den Formen des Personalpronomens hindert dagegen auch letztere Kriterien auszunutzen.

In einer Reihe von Fällen geht weiterhin unsere Hs. zwar mit dem Marseillischen, aber weder mit der Sprache der Feliber noch mit dem Nizzaischen. Ein für die Provence bezeichnender Zug ist, dass auslautendes *rr* ein Stütz-*e* verlangt. So liest man *ferre* in der Vida de . .

1) Denkmäler I. p. XI. A. 1.

Digitized by Google

S. Doucelina;[1] *ferre, porre* in dem Livre des Privilèges (Chabaneau, S. LXXIV); *corre* in dem mars. Testament, Z. 54, 104; *torre, ferre, corre* im Briefe des Priesters Johannes (Suchier, Denkm. I 562); *ferre* in Sisteron (1401)[2] etc. Dieses *e* wird sodann wie in unserem Texte auch in der rhonischen Volkssprache (*fèrri, pòrri* (rh.) bei Mistral) und im Marseillischen, wo aber nach Mistral auch *pouerre* (wie einmal in der Hs.) vorkommt, zu *i* erhöht, nicht aber in der Schriftsprache, in Forcalquier (Sommer, S. 26) und in Nizza.

Auch den Wandel von nachtonigem *e* zu *i* nach *g'* (§ 11b) kennt das Rhonische nicht, wohl aber das Mars., ferner Forcalquier (Sommer, S. 27), Castellane, Seyne und selbst Nyons. Auf diesem Gebiete findet er sich früh, vgl. *magi* (1427) in einer Urkunde Ludwigs III. bei de Laplane, Hist. de Sisteron II 560, *messagi* in der oben angeführten Verordnung aus Digne (1424); *jugi* in einer Bittschrift der Grimaldi (1398), Abschn. 106[3] ist dagegen das einzige Beispiel, das ich für Nizza beibringen kann.

Endlich mache ich aufmerksam auf den nicht bestimmt zu lokalisierenden Uebergang von *rs* zu *ss* und auf den in der Lautlehre ausführlich besprochenen Schwund des intervokalischen *s* unter Entstehung eines hiatustilgenden *v*, der wiederum für die Niederprovence und das Forcalquiersche charakteristisch ist.

Somit ist die Annahme gerechtfertigt, die sicher in der Provence entstandene Hs. gebe weder die hochprov. noch die rhon., sondern die mars. Mundart wieder. Dass auch die Grafschaft Nizza ihre Heimat gewesen sein könne, halte ich zwar nicht für wahrscheinlich, aber nicht für völlig ausgeschlossen. Denn das wichtigste Kennzeichen des heutigen Nizzaischen bleibt der Ausgang *-a* statt des prov. *-o*.

---

[1]) Appel, Prov. Chrestomathie 119, 20 (S. 182).
[2]) de Laplane, Histoire de Sisteron, tirée de ses archives, I 559.
[3]) Cais de Pierlas, Rom. XXII 413.

Digitized by Google

Gerade dieses ist aber auf unseren Text nicht anzuwenden, da die Sprache des 16. Jahrhunderts auch hier den Wandel des *-a* zu *-o* in grossem Umfang durchgeführt hatte und erst die Zwischenzeit, aus der wir keine Denkmäler besitzen, das *-a* wiederhergestellt haben muss.

Im folgenden gebe ich den Text der nicht immer leicht zu entziffernden Hs. möglichst sorgfältig wieder. Wo eine Lesart unsicher blieb oder Besserungen erforderlich schienen, ist in den Varianten das Nötige mitgeteilt. *u* und *v* sind überall heutigem Brauche gemäss unterschieden. Für *i* und *j* habe ich Gleiches nur bei *toujours* und *manjo* gethan, nicht aber bei *marcandeiar* und *maion,* wo *y* besser am Platze wäre. Die seltenen Accente behalte ich wenigstens bei *a, an* bei. Den Punkt', den der Schreiber meistens auf schliessendes *e* setzt, mag es sich um betontes *e* im Suffix *-ié* oder um nachtoniges *e* handeln, lasse ich durch einen Akut vertreten, den auch im letzteren Falle die Bugado provençalo und gleichzeitige wie spätere Schriftsteller bis auf Jasmin herab angewandt haben. Der Apostroph rührt gewöhnlich erst von mir her; auch der Interpunktion habe ich nachgeholfen. Die Worttrennung oder -Zusammenfügung habe ich wenig geändert, dagegen den Gebrauch der grossen und kleinen Anfangsbuchstaben geregelt.

Die in der Hs. durchgestrichenen Sprichwörter habe ich in Klammern gesetzt; was sich von ihnen erkennen liess, ist in den Text aufgenommen, was ich ergänze, durch kursiven Druck unterschieden. Die der Bugado provençalo fehlenden Nummern bezeichne ich mit einem*. Nach erneuter Durchsicht bitte ich jetzt, das oben S. 10 ff. Gesagte vervollständigend, noch Hs. 12 (Bug. 212), 41 (233), 117 (1396, Var.), 140 (20 *A pichot enfant, non l' y fês ben, que. .*), 143 (1487), 146 (1478), vielleicht auch 71 (1448, Var. *troto*), 111 (282, Var. *nud*) zusammenzustellen. Die Anmerkungen sollen

Digitized by Google

nur zum unmittelbaren Verstandnis oder zur Begründung der gewählten Lesart dienen.

Eine Uebersetzung füge ich bei, um auch den des Neuprovenzalischen unkundigen Freunden der Volksweisheit eine Vorstellung von dem Inhalt zu geben. Sie will nicht etwa bei jedem Sprichwort das entsprechende deutsche bieten, sondern lediglich wortgetreu sein. Ich wage nicht zu glauben, dass die Kraft und Bildlichkeit des Ausdrucks überall erreicht sind, die an dem Original erfreuen.

Zum Schlusse benutze ich auch diese Gelegenheit, Herrn Professor Dr. Appel für die gütige Teilnahme, die er meiner Erstlingsschrift zugewandt hat, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Alfred Pillet.

Digitized by Google

Proverbes provençaux.

A

(fol. 29 r°)

Beim Einschieben in den Ofen krümmt sich das Brot.	A l'enfournar si pren lou pan cournut.
In kleinen Büchsen sind gute Salben.	A las pichounos bouittos yston lous bouons enguens.
Herrengunst — eine gläserne Treppe.	Amour dé seignour, escalie dé veyré.
Der Nordwind kennt keinen Schutz und der Arme keinen Freund.	Auro drecho non á abrig, et lou paure non á amig.
Dreimal wird gerungen.	5 *A tres cops son louchos.
Beim dritten Male der Umschwung, beim dritten Male das Unglück.	*A la terso reverso, a la terço pren peço.
Aus einem guten Hunde wird ein alter Köter.	Apres bouon chin, gran ratosouiro.
Liebe eines Schwiegersohnes — Aschenwärme.	Amour dé gendré, calour dé cendré.
Stilles Wasser ist gefährlich.	Aiguo quetto es dangeyrouo.
Diese Katze fasst man nicht ohne Fausthandschuhe.	10 Aqueou gat non si pren sans mittos.
Wem Gott gnädig ist, dem wirft die Sau Junge.	A cu Diou voou ben, la trueyo ly fa dé cadeous.

2. yston] y ston Hs.
9. quetto] guetto? Hs.

Digitized by Google

„Freund, Freund“ . . . . zur Börse sage ich es dir (d. h. an deine Börse wende ich mich mit dieser Anrede).	Amig, amig . . . a la bourso té lou dig.
Dem Schlechten weder Unrecht noch Gunst.	*A vielan ny tort ny gracy.
Bauernliebe — Hundeliebe.	Amour dé paisan, amour dé can.
Glockensilber trägt, wenn es blüht, keine Frucht.	Argen dé campano, si flouris, non grano.
Nach dem Rechen braucht man keine Gabel.	Apres rasteau, non fau fourcat.
Einem Schlechten eine Eselskarbonade (d. h. eine Tracht Prügel).	A vilen carbounado d'asé.
Einem grossen Lumpen ein starker Stoss.	*A gran villen, gran bassacado.
Bei niedrigem Walle thut keine Leiter not.	A barri bas escalo non cal.
Nach Wind kommt Regen.	*Apres lou ven la plueyo ven.
Zu spät gelangt die Ratte zur Erkenntnis, wenn die Katze sie am Schwanze hält.	*A tart sé recounouis lou rat, quan per la couo lou ten lou gat.
	(fol. 29 v°)
Dem Gemeindeesel wird der Schwanz trocken.	A l'ay de comun, la couo ly sequo.
Auf éinem Bein macht man keine grossen Tagereisen.	A pet-couquet non si fan gran journados.
Trockenen Fusses fängt man keine Krebse.	A pet eyssuch non si prenon lingustos.
Einer satten Taube sind auch Kirschen bitter.	A colomb sadoul amaros son sirieros.

19. escalo] escal Hs.
24. lingustos] eher i als e Hs.
25. sirieros] eher sirieros als serieros Hs.

Digitized by Google

Am Ufer des Meeres findet jedermann seinesgleichen.	A la ribo de la mar tout homé trobo son par.
Bei jedem Hinaufsteigen ein Hinabsteigen.	A cada montado uno davalado.
Je mehr der Teufel hat, desto mehr will er haben.	Aumais á lou diablé, aumais vou aver.
Liebe und Grind sehen nicht an, wo sie sich festsetzen.	Amour et rasquo non regardo voon s'arrapo.
Er hat „der Wolf!“ geschrieen (d. h. er ist heiser).	A cridat au loup.
Ein alter Hund braucht keinen Klotz am Halse.	A can vieil non fau talhouos.
Nach der Blüte die Frucht.	Apres la flour lou fruc.
Eine alte Krähe braucht keinen Knochen.	A graillo vieillo non fau ouos.
Die Liebe eines Provenzalen kostet mehr, als sie wert ist.	*Amour dé Provençau couosto mais qué non vau.
Leuten aus der Provence weder Treue noch Glauben.	*A gens de Provençé ny fe ny credenço.
Etwas Anderes braucht er als Pappellaub.	Aurré li fau qué ramo dé piboulo.
Am H — erkennt man, wann die Zähne kauen.	Au cuou sy cougnois quan les dens penchinon.
Ein Esel, der sich sträubt, glaube dem Rücken.	*Ay qué reguigno creguy l'esquino.
Krämersleute brauchen kein Landhaus.	A gens dé boutigo non fau bastido.
Schlossleuten eine Rohrtrompete.	A gent dé casteau, trompetto dé cano.
Leb' wohl, Korb! die Weinlese ist zu Ende.	Adieu, panié! vendimis son fachos.
Für einen grossen Kopf ein grosser Hut.	*A grosso testo, gros capeau.

38. creguy] creguy oder cregny? Hs.
42. und 43. in der Hs. auf derselben Zeile.

Digitized by Google

Geld thut alles.	Argent fa tout.
Seht nur hin! ich hole sie.	A, guignas! qué la vau querre.
Im Gemeindewalde führt der eine die Hippe und der andere die Axt.	A bouosc comunau, un lou fauciou et l'autré la destrau.
Einem guten Hunde einen guten Knochen.	A bouon chin bouon os.
Ein Glücklicher braucht nicht früh aufzustehen.	*A ben heurous non fau matin levar.

B

(fol. 30r°)

Flüche sind Blätter: wer sie ausstösst, sammelt sie ein.	Blastemis son fueillos: qui las dis, las recueille.
Der Bart ist auch nur Haar.	Barbo non es qué peou.
Ein Tier, das keinen Hafer frisst, hört nicht das Sieb.	Besti qué non mango civado non entendé lou cruveou.
Eine schöne Wirtin macht die Börse leer.	Bello oustesso, escourrenço de bourço.
Eine schöne Frau — ein Narrenspiegel.	Bello fremo, mirau dé fouol.
Ein schöner Wintertag, Gesundheit eines Greises, Treue eines Edelmannes: wer sich darauf verlässt, ist nicht weise.	Beou jour d'yver, sanitat dé vieil, fe dé gentilhomme: cu s'i fiso, n'es pas sagé homme.
In einen geschlossenen Mund dringt keine Fliege ein.	Bouco tancado, mousquo non intro.
Narrenmund lacht immer.	*Bouquo dé fouol non va jamais sans riré.
Gutes Land, schlechter Weg; guter Anwalt, schlechter Nachbar;	Bouonno terro, meissant camin; bon advocat, meissant vesin;

48. recueille] recueilles Hs.

53. gentilhomme] gentilhome mit Strich über dem m Hs.

gutes Maultier, schlechtes Tier; gute Frau, schlechter Kopf.		Bouono muelo, meissanté besti; bouono fremo, meissanté testo.
Gut ist der Arzt, der zu heilen versteht.		Bouon es lou medecin qué sau garyr.
Eine schöne Frau im Bordell und ein braver Mann bei der Mistgabel.		*Bello fremo au bourdeau et bravé hommé a la fourquo.
Ein Barbier ohne Johanniskraut, ein Notar ohne Schreibzeug, ein Kürschner ohne Fell sind keine Schelle wert.		Barbié senso glori, notari senso escritori, pelissié sensé peou non valon pas un cascaveou.
Eselsgeschrei dringt nicht zum Himmel.	60	Brans d'asé non van au seou.
Gut ist die Platterbse: wer sie nicht will, lässt sie.		Bouono es la jaisso: cu non la vou, la laisso.
Wenn ein Bastard gut handelt, so ist das zufällig, und wenn er schlecht handelt, natürlich.		Bastard, quan fa ben, es d'aventuro, et quand fa mau, es dé naturo.
Ein gutes Bett und ein guter Napf.		Bouon liech et bouono escudelo.
Schönes Laub und wenig Trauben.		Bello ramo & pau rasins.
Glücklich, wer hat; ein Dummkopf, wer wartet.	65	Beat cu ten, durbec cu espero.
Gieb acht, Dummkopf: dein Vater bringt dir einen Gründling.		Bado, durbec: ton paire t'adus un durgant.
Glück bringe Euch das Geld!		*Ben estrut vous sié l'argant!
Gutes Gefieder, schlechtes Fleisch.		Bouono plumo, meissanté cart.

65. durbec] undeutlich Hs.
67. l'argant] largant oder largaut? Hs.

Digitized by Google

C

(fol. 30 v°)

Wer zuerst in die Mühle kommt, schüttet zuerst sein Korn ein.	Cu premier ven au moulin, premier engrano.
Wer zuerst geboren wird, isst zuerst.	*Cu premier nays, premier pais.
Wer als Füllen nicht toll ist, ist es als Pferd.	Cu non es fouol poulin, es fouol roussin.
Wer nicht zu handeln versteht, mache sich an die Jungen heran.	Cu non sau marcandeiar, en jouven s'ataqué.
Wer langsam geht, geht sicher.	Cu va plan, va san.
Wer alles will, verliert alles.	Cu tout ou vou, tout ou perd.
Wer nicht beten kann, begebe sich auf die See.	Cu non sau pregar, monté su la mar.
Wer wird der Katze die Schelle umhängen?	Cu estacara lou cascaveau au gat?
Wer spottet, den bläst Gott um.	Cu s'en truffo, Diou lou buffo.
Wer ernstlich liebt, erkennt von weitem.	*Cu ben amo, de luench counouis.
Wer murrt, murrt; wer hat, hat.	Cu reno, reno; cu ten, ten.
Wenn man seine Frau und fünfzehn Sous verliert, so ist es um das Geld recht schade.	Cu perd sa fremo et quinsé sous, es grand daumagi dé l'argent.
Wer Bitteres verschluckt, kann nichts Süsses ausspucken.	Cu avalo amar, non pou escupir doux.
Wer Galle verschluckt, spuckt Galle aus.	*Cu feou avalo, feu escupé.
Jeder weiss, was in seinem Topfe kocht.	Cadun sau so qué bouille dins son oullo.

Digitized by Google

Wenn man vom Wolfe spricht, so ist er da.	*Cu parlo dau loup, ve lou vous.
Wer auf sein Brachfeld geht, verliert nichts, auch wenn er nichts damit gewinnt.	*Cu va a son desert, si non li gaigno, non ly pert.
Wer geht, trinkt; wer steht, durstet.	*Cu va, si leco; cu ista, sy seco.
Eine Katze im Sack kaufen.	Comprar gat en sac.
Wer wartet, schmachtet.	Cu espero, languis.
Das Gras unter den Füssen wegschneiden.	Coupar l'herbo soutto lous pes.
Wer sagt, was er nicht darf, hört, was er nicht will.	*Cu dis so qué non deou, ausé so qué non voou.
Er singt, wenn der Schlauch voll ist, wie ein Dudelsack.	*Canto, quan l'ouire es plen, comé las carlamues.
Wer kein Oel hat, kann nicht braten.	*Cu oly non á, non poou freginar.
[Wer nichts Besseres findet, schläft bei seiner Frau.]	[Cu mi*es* *n*on tr*o*bo, embé sa mouill*e* *si* couqu*o*.]
Wer den Pflugsterz gerade hält, ist ein guter Ackersmann.	Cu ten l'estevo drecho, es boon bouyer.
Wer kein Weiser sein wird, wird ein Narr sein.	*Cu non sera sagi, sera fouoil.
Wenn du ein Messer, das nicht schneidet, einen Freund, der nichts taugt, verlierst, so gräme dich nicht darum.	Couteau qué non taillo, amicq que non vaillo, sy lous perdes, non t'en chaillo.
	(fol. 31 r°)
Ein mürrischer Hund hat fleckige (d. h. blutige) Ohren.	Chien renous pouorto les aureillos frapados.

87. und 88. in der Hs. auf éiner Zeile.
95. fouoil] fouiol Hs.

Digitized by Google

Wer schönes Wetter haben will, muss darauf warten.	Cu vou lou beau temps, fau qué l'espere.
Wer nicht lüftet (worfelt), wenn es windig ist, dem legt sich, wenn er lüften (worfeln) will, der Wind.	Cu non vento, quan fa auro — quand vou ventar, lou ven si pauo.
Wer ein Ei stiehlt, stiehlt einen Ochsen.	100 Cu raubo un eou, raubo un beou.
?	[*Cu s'est*iro*, car desiro; cu s'est*iro*, car ly ven.]
Der Fusstritt einer Stute hat niemals ein Pferd zum Krüppel gemacht.	Cop dé ped d'eguo non estroupiet jamais roussin.
Wer mit einem Kinde schlafen geht, steht schmutzig auf.	Cu embé enfant si couquo, merdoux s'en levo.
Wer ein Kind schickt, geht nachher selbst hin.	Cu enfant ly mandé, apres ly va.
Wer nicht im Weinberg will, der sch—e am Rain.	105 *Cu non vourra a la vigno, chié a la raro.
Wer alles isst, sch—t alles.	*Cu tout ou mango, tout ou caguo.
Wer zuerst zahlt, gräbt zuletzt.	Cu premier paguo, darrier foúis.
Wer seine Mutter nicht für wahr hält, dem läuft der Schmutz zur Nase heraus (?).	*Cu non creis sa mairé vero, per lou nas ly courré merdo.
Wer den Baum liebt, liebt die Frucht, die er trägt.	Cu amo l'aubré, amo lou fruc qué pouorto.
Wer den Hund liebt, liebt den Herrn.	110 *Cu amo lou chin, amo lou mestré.
Einen stummen Kaplan flieht das Glück.	Capelan mut, tout ben ly fuch.

99. si] sg mit darüber gesetztem Punkt Hs.

Digitized by Google

Wer hell p—t, zeigt dem Arzte die Feige (d. h. kann den Arzt verhöhnen).		Cu pisso clar, fa la figuo *au* megi.
Wer sich zum Schafe macht, den (wörtl. das) frisst der Wolf.		Cu si fa fedo, lou loup la mangio.
Wer den Herrn liebt, liebt den Hund dazu.		Cu amo lou mestré, amo lou chin ettout.
Jeder Gärtner lobt seinen Lauch.	115	Cad hourtoulan lauvo sous pouorres.
Wer ertrinkt, sieht nicht zu, was er trinkt.		Cu neguo, non regardo qué beou.
Ein Stieglitzjäger, ein Angelfischer isst spät zu Mittag und hat sich niemals einen Weinberg erworben.		Cassairé dé cardelino, pescaire dé ligno — es ben tard quand dino, et non acampet jamais vigno.
Wer sich mit Luft füllt, erzeugt Wind.		*Cu d'er s'emplis, dé vent engendro.
Wer eine Zunge hat, kommt nach Rom.		Cu lenguo á, a Romo va.
Wer von einer Henne geboren wird, scharrt nach hinten.	120	*Cu dé galino nays, detras esterpo.
Wer gen Himmel spuckt, macht sein Gesicht nass.		Cu escupé au seau, sa caro bagno.
Wer Korn haben will, gehe mit dem Pfluge hin.		*Cu voou dé blat, vagué ly ambé l'arayre.
		(fol. 31 v°)
Wer einen Laden hat und sich in ihm nicht aufhält, den richtet der Laden schnell zu Grunde.		*Cu ha boutiquo et non l'ista, leou la boutiquo lou desfa.

112. *au* megi] au fehlt Hs.
114. ettout] et tout Hs.
117. quand dino] sehr undeutlich.

Digitized by Google

Wer den Teufel frisst, sch—t den Teufel.		*Cu diablé mango, diable caguo.
Wer gehängt werden soll, ertrinkt niemals.	125	Cu deou estré pendut, jamais non neguo.
Wer Zeit hat und auf Zeit wartet, dem fehlt es an Zeit.		Cu temps ha et temps espero, temps ly faut.
Wer recht handelt, hat nur éin Brot, und wer schlecht handelt, zwei.		*Cu fa ben, non ha q'ung pan, et cu fa mau, n'a dous.
Wer die Gans des Herrn stiehlt, speit nach hundert Jahren die Federn aus.		Cu raubo l'auquo dau seignour, au bout dé cent ans raquo la plumo.
Wer sucht, findet.		Cu serquo, trobo.
Wer ein Freund des Viguier ist, — das viertägige Fieber den Gerichtsdienern! (d. h. der braucht sich vor ihnen nicht zu fürchten.)	130	Cu es amic dau viguier — la febré cartano aux sargans!
Wer spät ankommt, dem entgeht alles Gute.		*Cu tard arribo, tout ben li fuch.
Wer teilt und sich irrt, dem reisst Sankt Martin die Augen aus.		Cu parté & s'enganno, sant Martin ly tray lous hueils.
Wer alles sagt, verheimlicht nichts.		*Cu tout ou dis, ren non celo.
Wer dem Gemeinen Ehre erweist, thut Gott einen Schimpf an.		*Cu a villen fa hounour, a Diou fa honto.
Wer thut, was er nicht darf, dem begegnet, was er nicht will.	135	Cu fa so qué non deou, ly ven so qué non vou.
Wer es zuerst riecht, dem hängt es am H. . .		*Cu premier va sent, dau cuou ly pend.

127. n'a] n'a oder ná? Hs.

Digitized by Google

Jeder leitet das Wasser nach seiner Mühle.	Cadun tiro l'aiguo a son moulin.
Wer horcht, hört seinen Schaden.	Cu escouto, son dam ausé.
Wer dem gemeinen Besten dient, dient niemandem.	Cu sert comun, non sert degun.
Thu einem Kinde Gutes: wenn es gross ist, erinnert es sich nicht daran.	Cu a enfan fa ben — quand es grand, non s'en souven.
Kapläne und Tauben beschmutzen die Häuser.	*Capellans & pigions conchion las maisons.
Wer ohne Geld kauft, denkt zu kaufen und verkauft.	*Cu crompo sensé argent, penso crompar et vend.
Wer des Abends bezahlt, ist des Morgens nichts schuldig.	Cu paguo dé vespré, lou matin non deou ren.
Rat ins Ohr, Betrug ins Haus.	Conseou d'aureillo, barat d'houstau.
Wer zum zweiten Mal säet, hat nicht doppelten Ertrag.	*Cu restoublo, non doublo.
Wer einen guten Nachbar hat, hat einen guten Morgen.	Cu ha bon vesin, ha bon matin.
Wer nicht die Harfe zu spielen versteht, ist ein Schurke.	*Cu non sau jouguar dé l'harpo, es ung couquin.
Wer nicht stiehlt, hat kein Kleid.	*Cu non raubo, non ha raubo.
	(fol. 32 r°)
Wer Fische haben will, muss sich nass machen.	Cu vou dé peys, fau qué si bagné.
Wer in Gap etwas versteht, versteht es in Tallard.	*Cu sau a Gap, sau a Talhard.
Wer seine Lauge verlieren will, der wasche den Kopf eines Esels.	Cu vou perdré son liçiou, lavé la testé d'un ay.

140. fa] sa Hs.

141. pigions] pigions oder pegions? Hs.

Digitized by Google

Wer traurig zur Welt kommt, wird nie geheilt.	Cu nays trist, jamais non guaris.
Wer einem etwas thut, der nimmt ihm etwas.	Cu ly fa, ly pren.
Wer mit einem Heiligen umgeht, wird ein Heiliger.	Cu sant uso, sant deven.
155 Ein Gesicht zum Bemitleiden, ein H— zum Erbarmen.	Caro dé piatat, cuou dé misericordy.
Wer dem Wolfe nicht gleichen will, der kleide sich nicht in sein Fell.	Cu non vou semblar lou loup, dé la peau non sy vesty.
Gesellschaft bringt an den Galgen.	Compagnié meno pendré.
Wer ein Handwerk hat, hat einen Sperber.	Cu a mestié, a espravier.
Wer Geld hat, hat Hüte.	Cu ha d'argen, á dé capeous.
160 [Wer eine schöne Nase hat, hat einen schönen . .]	[*Cu ha b*ea*u nas, *ha* beau cas .]
Die Jungen wachsen heran und bekommen Zähne.	Creisson cadeaus et jetton dens.
Wer ernstlich liebt, erkennt von weitem.	*Cu ben amo, dé luench counoys.
Ausdauer macht zum Meister.	Contunié rendé mestré.
Wer nicht wagt, gewinnt nicht.	*Cu non s'aventuro, non ha venturo.
165 Wer nichts aufs Spiel setzt, fängt keinen Fisch.	Cu non s'arisquo, non pren peys.
Wer Schäfchen hat, hat Fellchen.	*Cu ha fedettos, ha pelletos.
Wer Feigen hat, lache nicht.	*Cu ha figuo, non riguo.

---

156. non im Nachsatz] ny Hs.
160. Statt *ha* zeigt die Hs. einen Schnörkel.
163. Contunié] eher Continué Hs.
164. non] über o ein Accent.

Wer einen Heuboden hat, verleugne die Ratten nicht.	Cu ha feniero, non sé dedigue dé ratun.
Wer Esel, Kind und Frau führt, ist nicht ohne Mühe.	Cu asé, enfant, et fremo menno, non es pas sens peno.
Jeder denkt das beste Weib zu haben.	*Cadun penso aver meillouo mouillié.
Wer sich mit Luft füllt, erzeugt Wind.	*Cu d'er s'emplis, dé vent engendro.
Wer einschmiert, gleitet (oder „lässt vom Stapel"?).	*Cu vougné, varo.
Jeder mache sich an seinesgleichen heran.	Cadun s'ataqué a son parуé.
Eine Pastetenkruste ist soviel wert wie Brot.	Crousto dé pastis vau pan.
Wer sich mit Dingen abgiebt, die er nicht versteht, kocht Suppen in einem Korbe.	Cu s'empacho d'autré mestié, fa soupos en panier.
Wer einen Weinberg hat und keine Kelter, der sei auf seinen Wein nicht stolz.	Cu ha vigno et non ha trueil, dé son vin non fassé orgueil.
	(fol. 32 v°)
Wer einen Schmied für einen Winkelschmied verlässt, verliert sein Eisen und seine Kohle.	Cu laisso fabri per fabron, perdé son ferri & son carbon.
Wer spät hingeht und tüchtig einhaut, kommt soweit vorwärts wie der erste.	*Cu tard ly va et ben li fier, tant avanço qué lou premier.
Jeder hält sich auf, wo er sich am besten befindet.	Cadun si ten von mies si trobo.
Wer nicht da ist, erbt nicht.	Cu non li es, non ly heiretto.

169. enfant] enfent Hs.
170. meillouo] eher meillouo als meillour Hs.

Wer die Spindel voll wickelt, haspelt sie leer.	Cu fa la fuado, la debano.
Ein silberner Streich ist nicht tödlich.	Cop d'argent non es mourtau.
Wer Teig in den Ofen schiebt, zieht Brot heraus.	*Cu pasto enfourno, pan entrais.
Wer Korn säet, erntet Korn.	*Cu blat semeno, blat recueilly.
Gegen Wind und Flut.	185 *Contré vent & maréé.
Eile lässt die Alte trippeln.	Coucho fa la vieillo troutar.
Wer einen Genossen hat, hat einen Meister.	Cu ha compagnon, ha mestré.
Wer zur Hochzeit ohne Einladung geht, kehrt ohne Abendessen zurück.	Cu va en nouoços sensé envidar, s'en tourno sensé soupar.
Wer ein Körbchen macht, macht auch einen Korb.	Cu fa ung panier, fa uno banasto.
Wechsel des Bockes bringt die Ziege in die Brunst.	190 Cambiamen dé bouc metté la cabro en sesou.
Wer den Packsattel tragen soll, kommt mit den Gurten zur Welt.	Cu deou pourta lou bast, embé las sengles naisse.
Wer nicht als Füllen arbeitet, leidet als Pferd.	*Cu non travaille poullin, patis roussin.
Wer viel zeigt, hat wenig.	*Cu prou mouostro, pau ha.
Wer keine Sicherheit giebt, erhält nichts.	*Cu non asseguro, non pren.

D

Beim Tuche die Farbe, beim Weine der Geschmack, bei der Frau die Keuschheit.	195 Drap per coulour, vin per sabour, fremo per contenency.
Toter Schmerz tröstet, lebendiger Schmerz bricht wieder aus.	Doulour mouorto reconforto, doulour vivo recalivo.

Digitized by Google

(fol. 33 r°)

Von einer hässlichen Kuh ein hässliches Kalb.	De laydo vacquo layd vedeou.
Von einem Wasservogel lass das Vorder- und nimm das Hinterteil.	D'ausseau dé rebiero laisso lou davan & pren lou darriero.
In der einen Hand das Brot und in der anderen den Stein.	D'uno lou pan et dé l'autro la peyro.
Man muss niemals sagen: „Von diesem Wasser werde ich nicht trinken."	200 Dire non fau jamay: d'aquesto aiguo non beouray.
Von Kuss zu Kuss.	Dé bayar á bayar.
Bei einer schönen Frau und einer Maienblüte schwindet die Schönheit an éinem Tage.	Dé bello fremo et flour dé may en ung jour la beautat s'en vay.
Eine heitere Frau gefällt mir wohl, wenn sie mir nur nichts ist (d. h. mir nicht näher steht).	Dono gayo mi plas ben, may qué non my sié ren.
Wessen das Land ist, dessen sei der Krieg.	Dé cu es la terré, syé la guerre.
Geschenk eines Kindes: ein Dreckgeschenk.	205 *Dono d'enfant, dono dé merdo.
Von solchem Brote Suppe.	Dé tau pan soupo.
Vom Ochsen zum Esel.	*Dé buou en ay.
Zuletzt bestellt man die Ränder.	Dau darrié si fan las cançis.
Von einem guten Setzling pflanze den Weinberg, von einem guten Geschlecht nimm das Mädchen.	Dé bon plant planto la vigno, dé bouono raço pren la fillo.

206. und 207. in der Hs. auf derselben Zeile.
208. cançis] auch cançix Hs. zu lesen.

Digitized by Google

Wessen der Esel ist, der hebe ihn beim Schwanze auf.	Dé cu es l'ay, per la couo lou levé.
Eine Frau, die nicht am Tische isst, isst, wo die Katze miaut.	Dono qué non manjo a taulo manjo vonté lou gat miaulo.
Vom Teufel kommt das Lamm her, zum Teufel kehrt das Fell zurück.	Dau diablé ven l'agneau, au diablé torno la peau.
Von dem Stoffe (Leinen oder Flachs?) meines Nachbars weite Aermel für meinen Sohn.	*Dé la teille dé mon vesin larguos marguos a mon fiou.
Von dem Kuchen meines Gevatters ein grosses Stück für meinen Paten.	Dé la pompo dé mon compaire grosso pesso a mon filhiou.
Von guter Erde ein guter Topf, von einem guten Leben ein gutes Ende.	Dé bouono terro bon toupin, dé bouono vido bono fin.
In grossen Teichen fängt man grosse Fische.	Dins lous gros gours sy pesquon lous gros peys.
Von jedem Haare giebt es schlechte Tiere.	Dé tout peou d'aulos bestis.
Der Schwanz ist immer am unangenehmsten zu schinden.	D'escourteguar la couo es toujours plus fachoux.
Aus dem Sack kann nur herauskommen, was darin ist.	Dau sac non pou sortir qué so qué li's dedins.
Aus einem Sack voller Kleie kann kein Mehl herauskommen.	D'ung sac plen dé rasset non pou sortir farino.

212. au] dau Hs.
217. d'aulos] dauls Hs.
218. fachoux] oder fachouo? Hs.

Digitized by Google

Aus einem Sack voller Müller springen nur Spitzbuben hervor.	D'ung sac plen dé maunies non sallie qué leyrons.
	(fol. 33 v°)
Der Schmerz um eine tote Frau hält bis zur Thür an.	Doulour dé fremo mouorto duro jusqu'a la porto.
Von Leuten aus Nizza kaufe keinen Pelz.	Dé gens dé Nisso non compres pelisso.
Gott im Munde und den Teufel im Leibe.	*Dious en bouquo et lou diablé au couos.
An Kindern und an Besitz kann man nicht genug haben.	225 D'enfans et d'aver non en poden trop aver.
Gott schenkt dem Brot, der keine Zähne hat.	*Diou douno pan a cu non ha de dens.
Mache den Gehängten los, so wird er dich hängen.	Despendé lou pendut, ty pendra tu.
Vom Reden zur That ist ein weiter Abstand.	Dau dire au fach ly a grand trach.
Aus der Erde mache den Graben.	Dé la terro fay lou valat.
Niemand kennt sein Leben, der es nicht geendigt sieht.	230 Degun non sau sa vido cu non la ves finido.
Von wenigem wenig, und vom Ochsen ein Stück.	*Dé pau pauc et dé buou peço.
Ueber einen thörichten Richter ein kurzer Spruch.	Dé fouol jugi brevo sentency.
Emsigkeit geht über Wissenschaft.	Dilligenci passo siency.
Den Speck den Hunden geben.	Dounar lou lard as chins.
Vom Zank zur Galle.	235 *Dé la pouille au feu.
Vom Rauch zum Feuer.	*Dau fun au fuec.

224. couos] eher cours Hs., vgl. S. 24.

Digitized by Google

Unter drei Grossen sind zwei Feiglinge.	*Dé tres grands dous laches.
Von wenig Fett wenig Saft.	Dé pauc dé graissé pauc dé suc.
Von vielem Stroh wenig Korn.	Dé prou dé paillo pau dé gran.
	E
In guten Händen halten sie das Mehl (d. h. sie werden es nicht freiwillig herausgeben).	240 *En bonos mans tenon farino.
Zwischen zwei Grünen eine Reife.	Entré douos verdos uno maduro.
	(fol. 34 r°)
In trübem Wasser lege das Netz aus.	En aiguo trebo tendé l'arrest.
Gelegenheit macht zum Diebe.	*Eysino fa leyron.
Ein Ausbruch der Herde verwirkt keine Strafe.	Escapaduro non deou ban.
Ein mit Kräuterspeisen genährtes Kind lebt nicht lange.	245 Enfant d'herboulado non es dé durado.
Beim Auslesen, beim Auslesen gehen Feigen ab.	En triant, en triant figuos s'en van.
Karg mit der Kleie und freigebig mit dem Mehl.	Estrech au rasset et larch a la farino.
In fünfzehn Tagen vierzehn Meilen.	En quinse jours quatorzé leguos.
Mit der Zeit reifen auch die Mispeln.	Embé lou temps si maduron las nespos.
Die Art, welche das Maultier annimmt, bleibt ihm allezeit.	250 En tau plecq qué pren la mullo toustens li duro.

242. trebo] tiebo Hs.

248. quatorzé] Ob quatorzé oder quatorgé zu lesen ist, kann auf Grund der Schrift nicht entschieden werden, da z im Wortinneren nur noch bei unzé 568 vorkommt.

Digitized by Google

Mit deinesgleichen sollst du arbeiten.	Embé ton par laboures.
In ein Land, welches riecht, senke nicht den Pflug; in das Land eines Herrn pflanze nicht den Stab.	En terré qué flairé non plantes l'araire; En terro dé seignour non plantes bourdou.
Es ist entschieden, wer den Packsattel tragen soll.	Es jugeat cu deou pourta lou bast.
Mit einem Tambourin fängt man keine Hasen.	Embé tabourin non si prenon lebres.
Ein Dorn, der stechen soll, sticht, wenn er zur Welt kommt.	255 Espino que deou pougné pougné quand nais.
Kinder und Fische wachsen im Wasser.	Enfant & peys en aiguo creys.
Ebensoviel thut derjenige, welcher hält, wie derjenige, welcher das Fell abzieht.	Eytant fa aqueou qué ten commo aqueou qu'escourteguo.
Schaden macht klug.	En mau prenent l'on sy castié.
Einen Stumpf für einen Ast (d. h. Gleiches mit Gleichem vergelten).	Escouot per brondo.
Die Knoblauchszehen hinunterschlucken (?).	260 *Empassar las venos.
Erwarte mich am Thore: ich gehe die Eule holen.	Espero my au pourtau: vau querré la machouato.
In Ermangelung eines Weisen stellt einen Narren auf die Kanzel.	En deffaut d'un sagi mettes ung fouol en cadieré.
Von der Gicht verstehen die Aerzte nichts.	En gouttos lous medecins non veson goutto.

---

252. Die beiden Teile dieses Sprichworts werden durch einen Haken als zusammengehörig bezeichnet.

259. und 260. auf derselben Zeile.

Digitized by Google

In wenigen Stunden schafft Gott.	En pauc d'houro Diou labouro.
Hoffnung erhält am Leben.	265 Esperanço fa vioure.
Der Stachel sticht und der Dornbusch zerreisst; der Gavot versteht's, der Auvergnat übertrifft ihn — dem Teufel überlasse ich die Rasse der Gavots.	Espigno pougné & romy estrasso; lou gavot sap, l'Auvergnas passo — au diable douné you la rasso dous gavots.
	(fol. 34 v°)
Solange wie ihr das Tier treibt, solange geht es.	Eytant qué pougnes la besty, eytant camino.
Von wenig Fett wenig Saft.	Dé pau dé graisso pauc dé suc.
Zwischen dem Amboss und dem Hammer.	Entré l'enclumé et lou marteou.
Zwischen zwei Steinen.	270 Entré dos peyros.

F

Den Wolf zum Hirten machen.	Faire dau loup lou pastré.
Eine bärtige Frau grüsse von weitem.	Fremo barbudo, dé luench la saludo.
Kälte und Kälte lässt die Kinder erfrieren.	Frech embé frech fan lous enfans giallas.
Frauen und Kapläne wissen, wo sie geboren werden, und nicht, wo sie sterben werden.	*Fremos & cappellans sabon von naisson et non vonté mourran.
Frauen, Räder und Wagen ächzen, wenn sie nicht eingeschmiert werden.	275 Fremos, rodos & carrellos, si non son vonchos, son renarellos.
Mädchen und Frauen wollen beladen sein.	*Filles & fremos voulon estré cargados.

266. romy] die Hs. bietet eher rouey. — Lauuergnas und dous gauots von fremder Hand hinzugefügt, das Zwischenstehende vielleicht auch; hinter rasso Komma.

Digitized by Google

Frauen und Pasteten haben eine schmutzige Unterseite.	*Fremos & pastis àn lou dessoulz merdous.
Ein gezähltes Schaf frisst der Wolf.	Fedo contado, lou loup la mangio.
Auf Haar und Feder eingerichtet.	*Fach au peou et a la plumo.
Aus einem Strohhalm einen Strohschober machen.	280 Fairé d'uné paillé ung paillie.
Mit éinem Stein zwei Schläge thun.	Fairé d'uné peyro dous cops.
Ein Schaf, welches blökt, verliert seinen Bissen.	Fedo qué bello perdé mourceou.
Macht ihm einen Knoten in den Schwanz.	Fez ly un nous a la couo.
. . . .	[. . . . .]

(fol. 35 r°)

G

Die Freude der Stadt und der Schmerz des Hauses.	285 Gauch dé vieille et doou d'houstau.
Galgen sind nur für die Lumpen.	Gibets non son qué per lous pevouillous.
Reibeisen gegen Reibeisen macht keinen Käse.	Gratué contré gratué non fa fromagy.
Ein Gefrässiger wünscht in der Küche nicht seinesgleichen.	Glout en cousino son part non desiro.
Schwiegersöhne und Regen kommen spät und ärgern bald.	Gendres & plueyé tard venon et leou ennueyon.

277. dessoulz] zweifelhaft.

284., anscheinend von späterer Hand mit gelber Tinte hinzugesetzt und wieder mit schwarzer überzogen, ist ganz unleserlich. Zu erkennen ist am Schlusse uiage.

Digitized by Google

Tropfen auf Tropfen leert sich das Gefäss.	290	Goutto a goutto lou vaisseau s'agoutto.
Leute aus der Grafschaft (dem Comtat Venaissin): weder Treue noch Biederkeit.		*Gent dau Contat: ny fé ny liautat.
Ein grosser Kopf, wenig Verstand; eine grosse Börse, wenig Geld.		Grosso testo, pau dé sens; grosso bousso, pau d'argen.
[Eine weite Hose, ein kleiner . . . sind von geringem Nutzen.]		[*Grossé bragetto, pichon viech *sont* cauves dé pau dé proffiech.]
Verdiene, wenn du kannst; behalte, wenn du besitzt; sonst wirst du's bereuen.		Gaigno, quand pourras; gardo, quand v'auras; si non, t'en repentiras.
		H
Ein Zufall, dass sie Kaldaunen wollen (?).	295	Hasard qué trippos vouollon.
Ehre verloren, Freiheit gewonnen.		Hounour perdudo, libertat gaignado.
Huous von Six-Fours: patsch auf (?) den einen, patsch auf den anderen.		Huous dé Sieyfours: patau sa l'un, patau sa l'autre.
Er hat die Katze gekämmt.		Ha pinchinat la gatto.
Er hat einen Schuh für seinen Fuss gefunden.		Ha troubat sabato a son ped.
Glücklich der Sohn, dessen Vater zum Teufel geht.	300	*Hurous lou fiou dont lou payré va au diable.
		(fol. 35 v°)
		I
Nie hat ein Wolf den anderen Wolf gefressen.		Jamais ung loup non manget l'autré loup.
Nie ist eine Katze, die miaute, ein Jäger gewesen.		Jamay gat miaulaire non fuguet cassaire.

Digitized by Google

Nie gab es schöne Gefängnisse noch hässliche Liebschaften.	Jamay non foron bellos prisons ny laidos amours.
Nie war ein Rothaariger, ein Einäugiger, ein Hinkender, der kein Verräter gewesen wäre.	*Jamay non fon roux, borni ny bouytous qué traité non fous.
Nie war ein guter Hund ein unbrauchbarer Köter.	Jamay bon chin non fouguet ratosouiro.
Ich verweise euch auf das Pergament.	Iou vous recomandi au pargamin.
Junger Anwalt, die Erbschaft verloren.	Jouvé advocat, heritagi perdut.
Jugend (wörtl. junge Leute) und Verstand passen nicht zusammen.	Jouvens & sens non van ensems.
. . . .	[. . . . .]

L

Das Ende lobt das Werk.	La fin lauvo l'obro.
Das Werk lobt den Meister.	L'obro lauvo lou mestre.
Der Stamm hält die Aeste.	Lou tronc sousten las brancos.
Der Mörser riecht nach Knoblauch.	Lou mourtier senté lous ailletz.
Die Bäume sind nicht ohne Knorren, noch sind die Menschen ohne Verbrechen.	Lous aubres non son sensé sins, ny lous hommes son senso crins.
Er (es) passt hinein wie ein Stein in einen Ring.	Ly ven a ponch commo peyro en aneau.

303. laidos] lardos Hs.
304. fon] fous Hs.
309., von fremder Hand eingeschoben und ausgestrichen, ist unlesbar.
310. und 311. in der Hs. auf derselben Zeile.
311. lauvo] laumo Hs.
313. ailletz] mit tz oder ts? Hs.
314. hommes] houmes oder honmes Hs.

Digitized by Google

Die Konsuln von Arles sind zum Hören und zum Berichten da.	*Lous consouls d'Arles, per ausir & per referir.
Der Teufel von La Fare, von Gaubert und von Gap.	*Lou diablé dé La Faro, de Gaubert, de Gap.
Die Frau und die Leinwand wähle man nicht bei Kerzenlicht.	La femo et la tello mau si chausis a la candello.
Hilfe von Pisa: drei Tage nach der Schlacht.	Lou secours de Piso: tres jours appres la bataillo.
Die Diebe von Pisa schlagen sich bei Tage und stehlen des Nachts zusammen.	Lairons dé Piso: lou jour sé batton et la nuech raubon ensems.
	(fol. 36 r°)
Eine mitleidige Mutter lässt die Kinder grindig werden.	La maire pietouo fa lous enfans rascas.
Der Kessel schwärzt die Pfanne an (d. h. ein Esel schilt den anderen Langohr).	Lou peyrou mascaro la sartan.
Die Frau und der Reis blühen im Wasser.	La fremo et lou ris en aiguo flouris.
Schlaffe Justiz macht die Leute närrisch.	La justici mouollo fa la gent fouollo.
Das Auge des Herrn macht das Pferd fett.	L'ueil dau mestré engraisso lou chivau.
Die Zunge hat keinen Knochen und scharrt doch ein grosses Loch (Grab).	Lenguo non ha ouos et fa grand crouos.
Die Sache steht schlimm, wenn die Henne den Hahn sucht.	L'affairé va mau, quand la galino cerço lou gau.
Die Eselinnen von Roumoules	*Las saumos dé Romoulo

319. bataillo] tataillo Hs.

	tragen die Felle ihrer Jungen nach Riez.	porton las peauls de sous poulins a Ries.
	Die kleinen Fliegen lassen die grossen Esel f—.	Las pichounos mousquos fan peta lous grosses ases.
330	Der Hunger treibt den Wolf aus dem Walde.	La fan souorté lou loup dau bouosc.
	Das Gewand macht nicht den Mönch.	L'habit non fa lou moiné.
	Die erste Fliege wird eine Bremse sein.	La premiero mousquo sera un tavan.
	Die erste Frau hat das Leid und die zweite die Liebe.	La premieré las doulours, la secondé las amours.
	Ein kahler Kopf hat eine schwarze Seele.	*La testo pellado á l'armo mascarado.
335	Das warme Bett lässt die Suppe kalt essen.	Lou liech cau fa manja la souppo fregio.
	Eine stumme Gans wird nicht geschlagen.	L'auquo mudo non es batudo.
	Der Karren geht vor dem Ochsen.	La carretto va davan lou buou.
	Die eine Hälfte der Welt weiss nicht, wie die andere regiert wird.	La mitat dau mondé non sap commé l'aultré si gouverno.
	Preise das Meer und bleib' auf dem Lande.	Lauvo la mar & ten ti en terro.
340	Mit dem Hause geht es schlecht, wo die Henne den Hahn spielt.	La mayon non va qué mau vont la galline fa lou gau.
	Das Schönste oder das Beste ist des Abtes oder des Herrn.	*Lou pu beau ou lou meillour, dé l'abat ou dau seignour.
	Kleiner Gewinn füllt die Börse.	Lou pichon gasan implé la bousso.

342. gasan] ursprünglich Gasau, dann verbessert.

Digitized by Google

Die grossen Fische fressen die kleinen.	Lous gros peissons manjon lous pichons.
	(fol. 36 v°)
Nimm den Suchenden(?) und gieb den Verwandten.	*Levo vas querens et douno vas parens.
Die Grossen umarmen sich, und die Kleinen schlagen sich tot.	Lous grands s'embrasson et lous pichons s'amasson.
Den Menschen bei dem Munde und den Ochsen bei dem Horn.	L'hommé per la bouquo et lou beou per la banno.
Ein schöner Hirt macht die Herde schön.	Lou beau pastré fa lou beau aver.
Gute Rechnung macht gut Freund.	Lou bon compté fa lou bon amig.
Das Ende macht die Rechnung.	*La fin fa lou conté.
Der Lebende lacht, der Tote verwest.	Lou viou ris, lou mort pouiris.
Die Morgenarbeit fördert die Tagarbeit.	La matinado avanço la journado.
Anderer Leid macht den Weisen glücklich.	Lou mau d'autruy rendé lou sagi huroux.
Der Mensch denkt, und Gott lenkt.	L'hommé prepauso et Diou dispauso.
Die Worte der Weisen machen die Narren froh.	Las paraules des sagis fan istar lous fouols jouyoux.
Die Menschen treffen zusammen, und nicht die Berge.	Lous hommes sy rencontron, et non pas las montagnos.
Die Narrheit des H— treibt den Verstand aus dem Kopfe.	La fouillo dou cuou levo lou scens dé la testo.

345. grands] grande Hs. (durch Tintenflecke undeutlich).
350. pouiris] das i des Stammes nicht ganz sicher, aber kein r.

Frauen und Kastanien: von aussen schön, innen das Gebrechen.	La fremo et la castaigno: deffouoro bello, dintré la magagno.
Die Gräben werden vom Tau nicht voll.	Lous valats non s'inplon d'aigaigné.
Grünes Holz und warmes Brot sind das Verderben des Hauses.	La legno verdo et lou pan caut sont la destruction dé l'houstau.
Von den Messern Johann Stephans taugt das beste nichts.	Lous couteau dé Joan Estevé: lou meillou non vau ren.
Von Johann Gallants Messern ist das eine soviel wert wie das andere.	Lous coutteaus de Joan Gallant: tant l'ung, tant l'aultre.
Schlechte Zeit hält nicht immer an.	Lou mau temps non duro toujour.
Die Mühle von Rians: schönes Gefälle, nur kein Wasser.	Lou moulin dé Rians: bello tombado et goutto d'aiguo.
Die Kapläne von Correns läuten zu den Morgenandachten, aber halten sie nicht.	*Lous capelans dé Courrens souonon matines et non las dyen.
Die Dachsparren Gasquets: auf zwei Seiten zu kurz.	Lous cabrions de Gasquet: cours dé doux quaires.
Das Thal von Châteauroux: ein Hungerloch.	Lou valon dé Casteau-Roux: bramé-fan.
Das Glück Herrn Mandarrys: aus einem Pfarrer wurde er ein Vikar.	La fourtuno dé moussen Mandarry: dé curat venguet secondari.
	(fol. 37 r°)
Der Wurm ist im Holze.	Lou vermé es dins lou bouosc.
[Durchgehen lassen.]	[Leissar passar.]
. . . .	[Lou . . . .]

365. de Gasquet] des mit übergesetztem t Hs.
369. und 370. sind von anderer Hand und mit anderen Buchstaben

	M
Verlierst du ein Weib, das nichts taugt, ein Messer, das nicht schneidet, so gräme dich nicht darum.	Mouille qué non vaillie, coutteau qué non taillé, sy lous perdes, non t'en chaille.
Ist das Tier tot, so ist das Gift tot.	Mouorto la besti, mouort lou verin.
Uebel löckt der Ochse gegen den Stachel.	Mau pougné beou contré aguillon.
Mehr zahlt der Freigebige als der Geizige.	*Mais paguo lou larg qué l'estrech.
Ein schlecht Gekleideter sucht Obdach.	Mau vestit va per abrig.
Ihr verfehlt die richtige Ecke.	*Mancas lou caire.
Ein junger Arzt macht den Kirchhof buckelig.	Medecin jouvé fa lou cementeri boussut.
Schlecht läuft, wer dabei den Fuss lässt.	*Mau courré qui lou ped laisso.
Ein Unbedachtsamer hat immer viele Not.	*Mau advisat a toujours pron dé peno.
Des Nachbars Leid tröstet, aber heilt nicht.	Mau dé vesin confouorto & non guaris.
Leid über Leid ist nicht Gesundheit.	Mau supré mau n'es pas santat.
Altäre verzehren und Teufel sch—.	*Mangear autas et cagar diables.
Schlecht giebt, wer nichts hat.	*Mal da chi non ha.
Schlecht umfasst, wer zu viel umarmt.	Mau estregny qui trop embrasso.
Länger dauert das Unglück als derjenige, welcher es herbeiführt.	May duro malhus qu' aqueou qué l'adus.

nachlässig geschrieben und später mit verschiedener Tinte überfahren worden.

380. confouorto] -o oder -e? Hs.

Digitized by Google

Mehr sehen vier Augen als zwei.	Mais veson quatré hueils qué dous.
Ein Unbedachtsamer zahlt die Steuer.	Mau advisat paguo la laydo.
Steckt diese Aehre in Euer Büschel (d. h. steck dir das ein).	Mettes aquello espiguo a vouostro gleno.
Böses Unheil (?, dem, der mir übel will.	*Mau malheu cu mau my vou.
. . . .	390 [Me fruttes . . . . . .]

(fol. 37 v°)

N

Man muss sich nicht ohne Zwieback einschiffen.	Non si fau embarquar senso beseuech.
Man muss der Ameisen wegen nicht mit dem Säen zögern.	Non fau restar dé semenar per las formiguos.
Not kennt kein Gebot.	Necessitat non ha ley.
Man muss nicht die Speckstücke schneiden, ehe man den Hasen fängt.	Non fau coupar lardons davant prendré la lebre.
Wecke nicht den Hund, der schläft.	395 Non reveilles lou chien qué douort.
Es giebt keinen solchen Biss wie den von einer wieder zum Leben gekommenen Laus.	Non ly a tallo mourdeduro qué d'ung pedoul revengut.
Der ist nicht entronnen, der seinen Halfter nach sich schleppt.	Non es escap cu son liçou tirasso.
Ihr könnt keinen guten Acker haben, wenn ihr mit einer Eselin arbeitet.	Non saubrias aver bon garach dé labourar embé uno saumo.

390. Der Rest des von einem Späteren hinzugefügten und nachher durchgestrichenen Sprichworts ist unleserlich: m . . . yre (oder gre?).

Digitized by Google

Es giebt keinen so Tauben wie den, der nicht zuhört.	Non ly a tau sourd qu'aqueou que non escoutto.
Man muss nichts verschwören.	Non sy fau dé ren desdiré.
Man kann nicht mit dem Pfahl spielen ohne Trauben.	*Non sy pou jugar au paufic senso de raquo.
Selbst vom Altar fortnehmen.	N'en prendré sur l'autat.
Ihr werdet euch die Finger daran verbrennen.	N'en tastares dé caut.
Weder Feige noch Traube.	Ny figuo ny rasin.
Man sagt nicht viel (?), ohne dass es wenig oder ganz so wäre.	Non si dis mout, qué n'en syé pauc ou tout.
Zwischen zwei Wassern schwimmen.	Nedar entré douos aiguos.
Wir kamen von dort, als ihr hingingt (Beispiel einer schlechten Ausrede).	N'en venian, quan li anavas.
Es giebt kein solches Feuer wie das von einem alten Korbe.	Non ly a tau fuec que dé vieillo banasto.
Er schält keine Feigen (d. h. er ist nicht zufrieden).	Non pello pas figuos.
	O
Entweder ganz Feige oder ganz Traube.	Ou tout figuo ou tout rasin.
Entweder warm oder kalt.	Ou caud ou frech.
	(fol. 38 r°)
Amt eines Jahres(?), Amt eines Schlechten.	*Oufflci d'ung an, ouffici dé vialan.
Entweder Herr oder Dreck.	Ou mestre ou merdo.
Entweder alles oder nichts; entweder König oder Turm (im Schachspiel).	Ou tout ou ren; ou rey ou roc.

405. n'en] non Hs.

407. quan] Accent über a Hs.

409. Darunter von fremder Hand geschrieben: sic.

415	Stolz und Fett demütigt Gott.	Orgueil et graisse, Diou l'abaisse.
		P
	Eine Erdwand wünscht keinen Krieg.	*Paret dé terro non vou guerré.
	?	*Peillar lou duc.
	Des hausbackenen Brotes wird man überdrüssig.	*Pan d'hostau ennueyo.
	Ein schönes Mädchen, ein Strudelkopf.	Pitouotto bellé, testé tartavello.
420	Läuse und Dirnen machen Schande, wo sie hingehen.	*Pevoux & putans fan vergougné, vouté van.
	Ein Stein, der rollt, setzt kein Moos an.	Peyro qué rodo non acampo moufo.
	Um des Ochsen willen leckt der Wolf den Pflug.	Per amour dau beou lou loup liqué l'araire.
	Um einen Thunfisch zu fangen, wage eine Sardine daran.	Per prendré ung ton asardo uno sardino.
	Wegen eines einzigen Punktes verlor Martin seinen Esel.	Per ung soul ponch Martin perdet son ay.
425	Wenige Weinberge und wenige Mädchen, aber in Ordnung gehalten (wörtl. gut gekämmt).	Pauc vignes & pauc fillos, et ben penchinados.
	Stein auf Stein entstehen Haufen.	Peyro a peyro si fan clapies.
	Armut ist eine Art Aussatz.	Pauretat es especi dé ladrarié.
	Näher ist mir das Fleisch als das Hemd.	Pu pres m'es la car qué la camié.
	Mit viel versprechen und nicht erfüllen bekommst du sicher einen Schwiegersohn.	Per prou promettré & non attendré non laisses de prendre gendre.

416. terro] -o oder -e? Hs.

Er würde ein Haar in der Mitte spalten.	430	Partirié ung peou per lou mitan.
		(fol. 38 v°)
Geschenke bringen die Präsidenten ins Verderben.		*Presens perdon lous presidens.
Ueberall haben die Gänse einen Schnabel.		Pertout las auquos an bec.
Geduld geht über Wissenschaft.		Pacienco passo sciencо.
Ein kleines Tier ist immer ein Füllen.		Pichotto besti es toujours poullin.
Ein wählerisches Schwein wird nie fett.	435	Pouorc delicat non va jamais gras.
Zu rechter Zeit angelegter und verständig verbrauchter Vorrat hält das Haus aufrecht.		Provision facho per seson, et gouvernado per reson, conservo drecho la maion.
Ein kleiner Stein kommt bei einem grossen Bau gelegen.		Pichouno peyro ven a ponch a grand bastiment.
Ein armer Mann wird nicht im Rate gesehen.		Pauré hommé non es vist en conseou.
Viele Leute leisten viele Arbeit, aber verzehren zu viel.		Pron gens fan prou hobré, mais mangeon trop.
Viele Mühe und wenig Fisch.	440	Pro peno & pau peisson.
Sprecht mit dem Esel, er antwortet mit F—en.		Parlas a l'ay, vous fa dé pets.
Um gut zu springen, muss man zurücktreten.		Per ben sautar fau recular.
Abendrede ist des Morgens nicht wahr.		Paraulo dé sero lou matin n'es vero.
Frauenwort, Eselsf—.		Paraulo dé fremo, veissino d'asé.
Durch vieles Versprechen lass dir nichts aufdrängen.	445	*Per pron promettré non té lou laisses mettré.

Ueberall giebt es eine Meile schlechten Weges.	Pertout li a uné legué dé mechant camin.
Brot für Mehl (d. h. wohl: Gleiches mit Gleichem vergelten).	*Pam per farino.
Lappen für Nadeln (ebenso).	*Patos per aguillos.
Wenn man den Aal zu fest hält, verliert man ihn.	Per trop sarrar l'engullo, l'on la pert.
Von Natur jagt der Hund.	Per naturo casso can.
Ueber die Brücke oder durch das Wasser kommen.	*Passar per lou pouont ou per l'aigue.
	(fol. 39 r°)
Viele Reisigzweige machen ein Bündel.	Prou brondillos fan ung fay.
Ein Rohr durch die Nasenlöcher führen.	*Passar ung jonc per las narros.
	Q
Wenn die Sonne untergeht, setzt sich das Huhn auf die Stange.	*Quand lou souleou sy couquo la galino s'ajouqué.
Wer sich zu sehr beeilt, isst heiss.	*Quy trop si coucho, dé caut n'en manyé.
Wer sein Handwerk nicht versteht, schliesse den Laden.	Quy non sau son mestie sarré boutiquo.
Wenn das Eisen warm ist, muss man es schmieden.	Quand lou ferry es caut, lou fau battre.
Wenn ihr die Roste (?) abgenutzt habt, so werft damit die Wände ein.	*Quand aures fach des graillets, margassas n'en las parets.
Wenn die Ziege in den	*Quand la cabro va a la

458. graillets] Griaillets Hs.

	Weinberg geht, so geht die Tochter hinter der Mutter her.	vigno, appres la mairé va la fillo.
460	Wenn sich die Füchse beraten, haben die Hühner schlechte Zeiten.	Quand lous reynardz si conseillon, las gallinos an mau temps.
	Wenn die Henne das Nestei verlässt, das Nest verlässt, sucht sie den Hahn.	*Quand la galino quitto lou niau, quitto lou nis, cerco lou gau.
	Wenn der Hund p—t, flieht der Hase.	Quand lou chien pisso, la lebré fugé.
	Wenn es regnet, ist es schmutzig.	*Quand plou, fa fangue.
	Wenn die Katze schläft, tanzen die Ratten.	Quand lou gat dort, lous garris dançon.
465	Wenn die Ziege in der Brunst ist, genügt das Fell des Bockes.	*Quand la cabro es dé seson, dé la peau dou bouc a pron.
	Wenn die Dinge geschehen sind, werden die Ratschläge eingeholt.	Quand les cauvos son fachos, lous conseoulz sont pres.
	Wer allen traut, wird von allen betrogen: wer sich vor allem hütet, hat vor allem Frieden.	*Qui dé tous sy fiso, dé tous es trompat; Qui de tout si gardé, dé tout ha pax.
	Was für Schlingen und Fallen!	Qué lacs et lequos!
	Wie weiss der Esel, was Safran sei, obgleich er kein Apotheker ist?	*Qué sau l'ay qué syé saffran, qué non es boutiquari?
470	Wer sich mit Luft gefüllt hat, wird Wind erzeugen.	*Qui s'engrosset dé l'air, engendrara dé vent.
		(fol. 39 v°)
	Wer in Eile heiratet, bereut mit Musse.	Qui sé marido dé coucho, si repenté dé leser.

466. conseoulz] unsicher; das zweite o nachträglich verbessert.

Digitized by Google

R

	Das Lachen des Hundes, der lachend beisst.	Riré de chin, qué mordé en risent.
	Eine Wolfsfamilie: der Beste taugt nichts.	Raço dé loubatons: lou meillou non vau ren.
	Reichtum bringt Stolz mit sich, Armut Kummer.	Richesso menno orgueil, pouretat laigno.
475	Abendrot: hoffe auf schönes Wetter; Morgenrot: Regen auf dem Wege.	Rouge dé sero: beau temps espero, rougé dé matin: pleugé en camin.
	Eine Lauchfamilie: weisser Kopf und grüner Schwanz.	*Raço dé pouorry: la testé blanché et la coua verdo.
	Eine Hanffamilie: das Weibchen ist mehr wert als das Männchen.	Raco dé carbé: la femellé vau may qué lou masclo.
	Reicher Kaufmann oder armer Hühnerhändler.	Riché marchant ou pauré poulallier.
	Den Aal am Knie zerbrechen.	Rompré l'anguillo au genoul.
480	Eine krumme Furche trägt gutes Korn.	Regué touorté bon blat pouorto.
	Nichts mit nichts wird nichts.	*Rem embé rem, non sy fa ren.
	Ein Beschnittener isst nicht zu Mittag, ohne gewonnen zu werden.	Retaillat non digno, qué non syé gaignat.

S

	Ein Soldat ohne Feder ist keine Pflaume wert.	*Saudat sense plumo non vau pas uné pruno.
	Wenn es nicht regnet, so tröpfelt es.	*Si non ploou, degoutto.
485	Wenn der Ochse die Scheune füllt, so frisst er sie auf, bevor das Jahr vergeht.	Si lou buou implé la grangé, davant qué l'an passé, la manjo.

---

482. digno] digno oder diguo (diquo)? Hs.
484. Si non] sinon oder senon? Hs.

Digitized by Google

Was nichts taugt, bleibe am Thore.	*So que ren non vau, gardé lou pourtau.
Was das Auge nicht sieht, thut dem Herzen nicht weh.	So qué l'oueil non ves, lou couor non dou.
	(fol. 40 r°)
Ohne Mörserkolben macht man keine Sauce.	*Sensso trisson non sé fa sausso.
Nach dem Fusse muss der Schuh sein.	Second lou pet faut la sabatto.
Wenn es mir nicht nach dem Herzen scheint, spielst du vergebens die Schalmei.	Sy dau couor non my par, has beau callamelar.
Hätte der Alte das Können und der Junge den Verstand, so würde niemals die Habe fehlen.	Sy vieil poudyé & jouvé sabié, jamay ben non mancarie.
Nach dem Winde spanne das Segel auf.	Segon lou vent la veello estend.
Es müsste sehr heiss sein, wenn er es nicht anfassen sollte.	Serié bien caut, si non l'empougnavo.
Die Trauben sind sauer.	Son aigres lous rasins.
Nach dem Wetter muss man die Fahrt einrichten.	Seguon lou temps fault naveyar.
Reste machen Ehre.	Soubros fan hounour.
Was das Kinderhäubchen bringt, nimmt erst das Schweisstuch fort.	So qué lou beguin adus, lou suari emporte.
Unter der Haut steckt der Esel.	*Soutto lou cuer es l'ay.
Es wird geschlagen und nicht verdorben; was kümmert es dich, ob man es berührt?	*Sy tabasto et non si gasto; qué t'en chau, si l'on n'en tasto?

488. trisson] tresson? Hs.

Was von dem Tambourin kommt, geht für Flöten fort.	So qué ven dau tabourin, s'entorno en fleuttos.
Was nicht am Sattel ist, ist am Brustriemen.	*So qué non es a la cellé, es au peytrau.
Was nicht am Rocken ist, findet sich an der Spindel.	So que non es a la fielouo, s'atrobo au fus.
Je nach dem Amboss der Hammer.	Seguon l'enclumé lou marteou.
Je nach dem Teige der Kuchen.	*Seguon la pasto lou tourteau.
Je nach dem Tiere der Futter-sack.	Segon la besti lou mourrau.
Sieben Fischer, sieben Jäger und sieben Weber [sind nicht einundzwanzig gute Handwerker].	Sept pescaires, sept cassaires et sept teysserans [*son* pas v*ingt ung* bon artizan.]

T

Mancher lehnt ab, der nachher müssig ist.	Tau reffuso qu'appres muso.
Mancher denkt zu f—en, der sch—t.	Tau penso petar qué caguo.
	(fol. 40 v°)
Mancher denkt nur Schrecken einzujagen, der tötet.	Tau penso faire pou qué tuo.
Mancher droht, der schöne Angst hat.	Tau menasso qu' á bello pou.
Zu vieles Kratzen thut weh, und zu vieles Sprechen schadet.	Trop gratar couey, trop parlar nouy.
Jedes fliessende Wasser ist ein gutes Getränk.	*Tout' aiguo courrent es bouono beuvent.

506. Die zweite Zeile durchgestrichen; auch die erste zeigt andere Schrift.

512. courrent] aus courremt verbessert.

	Mancher denkt Guilhot zu überlisten, den Guilhot überlistet.	Tau penso guilhar Guilhot qué Guillot lou guilhe.
	Zieht ihm die glühenden Kohlen heraus; denn er ist aus Lorgues.	*Tiras ly dé braso, qu'es dé Lorgues.
515	Ebenso schnell stirbt das Füllen wie seine Mutter.	Tant leou moueré poulin commé sa mairé.
	Jedes Wasser wendet sich zu seinem Laufe.	Toutté aiguo tourno a son fiou.
	Alle Vögel misshandeln (?) die Eule.	*Tous lous auseous pelouonton la machoûoto.
	Alle gehen in den Wald, wenn der Baum gefällt ist.	*Tous van au bouosc, quand l'aubré es envessat.
	Er schiesst gedeckt wie eine Büchse (oder nur ein Rädchen an ihr) von Allemagne.	Tiré cubert commé ung rouet d'Alamaigne.
520	Solchen Lohn hat, wer den Grindigen kämmt.	Tau gardon ha eu lou rascas pinchino.
	Immer fällt der Stein auf den Haufen.	Toujour la peyro tumbo au clapie.
	Mancher lacht, der beisst.	*Tau ris qué mouordé.
	Alles, was zittert, fällt nicht.	Tout so qué tramblo non tombo pas.
	Alles, was glänzt, ist nicht Gold.	Tout ço qué lusé n'es pas or.
525	So tief ist das Feuer nicht, dass nicht der Rauch aufstiege.	Tant pregon non es lou fuecq qué lou fun non en saille.
	So lange kratzt sich die Ziege, bis sie schlecht liegt.	Tant gratto cabro qué mau jays.
	Ein Mörtelmischer (?) und ein Gevatter vom Papier sind nichts als Pfuscher.	*Trivoullaire dé mourtier & conpaire dé papier non son que gasté-mestie.

516. a] Ha Hs.
527. Trivoullaire] unsicher.

Ein Kleiner isst so viel wie ein Grosser.	Tant mangio bassaçon commé bassacas.
Mancher denkt sich zu bekreuzigen, der sich die Augen auskratzt.	Tau sy penso seignar qué sy cavo lous hueils.
	(fol. 41 r°)
Ein Ochse sch—t so viel wie hundert Schwalben.	Tant caguo ung buou commo cent dindoulettes.
So lange geht die Kanne zum Brunnen, bis sie den Hals verliert.	Tant va lou broc a l'aigué qué perdé lou brousson.
Immerhin fischt, wer éinen fängt.	Tousjour pesquo eu pren un.
Schwarze Erde trägt gutes Korn.	Terro negro pouorto beaus blas.
Jeder Stein kommt in sein Loch.	*Toutto peyro ven a trauc.
Drei Jahre ein junger Hund, drei Jahre ein guter Hund und drei Jahre ein alter Köter.	*Tres ans cadeau, tres ans bouon chin, et tres ans rattosouiro.
Mancher sperrt den Mund auf, der nichts erwischt.	*Tau bado qué non pren pas
Der Mensch geht an éinem Tage so weit wie eine Schnecke in hundert Jahren.	Tant va l'hommé en ung jour q'une limaço en cent ans.
Alles Neue ist für mich schön.	Tout nouveou m'es beou.
Alles kommt zurecht, wenn man warten kann.	*Tout ven a ponch, qui pot attendré.
Dreissig Ziegen und dreissig Frauen sind zwei mal dreissig Tiere.	Trento cabros & trento fremos sont dous trentaniés dé bestis.
Alle Narren schlafen im	Tous lous fouols dormon a

541. es] Es oder Sa? Hs.

Schatten, wenn die Sonne untergegangen ist.	l'ombré, quand lou souleou es couquat.
Alles wird an die Reihe kommen.	*Tout vendra darret.
Gegen alles giebt es ein Mittel ausser gegen den Tod.	Tout ha remedi fouoro a la mort.
Jedes Pferd stolpert.	Tout chevau bruco.
Den Esel mit zwei Stöcken antreiben.	545 *Toucar l'asé embé dous bastons.
Die Hugenotten zu Gott zurückführen.	*Tournar les Uguenos a Diou.
Den Pflugsterz gerade halten.	*Tenir l'estevo drecho.
Mancher macht sich Sorgen um Mehl, der genug gebackenes Brot hat.	Tau a pensamen dé farino qu'a prou pan cuech.
Den Hauptfaden festhalten.	*Tenir centeno.

(fol. 41 v°)

Den Aal am Schwanze festhalten.	550 *Tenir l'anguille per la couo.
Den Aal mit Feigenblättern festhalten.	*Tenir l'anguillo embé fueille dé figuiere.

V

Ein Hirsekorn für den Rachen eines Esels.	Ung gran dé mil a gorgo d'ase
Eine grosse Sau, eine grosse Frau, eine grosse Maulеselin sind drei gute, grosse Tiere in einem Hause.	*Uno truyasso, uno fremasso, uno muelasso son tres bouonos bestiassos en ung houstau.

546. Uguenos] gu oder qu? Hs.
552. gorgo] Punkt über dem zweiten g.

Digitized by Google

Eine gute Frau, eine gute Ziege, eine gute Mauleselin sind drei böse Tiere.		Uno bouono fremo, uno bouono cabro, uno bouono muello son tres meyssantos bestis.
Glück ist mehr wert als gutes Spiel.	555	Vau may fortuno qué bouon juec.
Zwanzig ist mehr wert als dreissig.		Vau may vingt qué trenté.
Ihr möchtet viele Maulesel haben ohne Maul noch H—.		*Vourrias aver prou muous senso bouquo ny cuous.
Zieht einen Strauch an, so scheint er ein Baron.		*Vistes boisson, semblo baron.
Dieses denkt der Esel und jenes der Eseltreiber.		Ung pensé l'ay et l'aultré l'asenier.
Kleidet knapp und kleidet alles.	560	*Vistes court et vistes tout.
Gehe hin, Woche; kehre wieder,, Montag.		Vay t'en, semano; touorno, diluns.
Er (es) ist euch so sicher wie ein Fuss der Hand.		*Vous es segur commé ung pet a la man.
Der schlechte Reiche kennt keinen Freund.		Viellan rich non counouis amig.
Ein Sperling ist mehr wert als auf einen Kranich warten.		Vau may ung passeron qu'esperar uno gruo.
Ein Umsichtiger ist zwei wert.	565	Ung advisat n'en vau dous.
Ihr werdet euch dabei in die Finger beissen.		*V'en mourdres ley detz.
		(fol. 42 r°)
Salbt einen Schlechten, so wird er euch stechen; stecht einen Schlechten, so wird er euch salben.		*Vougnes villain, vous pougnira; pougnes villain, vous vouignira.

566. detz] eher detz als dets Hs.

Zwanzig und elf, die Rechnung Johann Bertrands.	Vint et unzé, lou conté dé Joan Bartand.
Vidon, Vidau (Klangspiel) . . je nach dem Leben die Tagesleistung.	Vidon, vidau, segon la vido lou journau.
Lege dich hin, denn ich habe deinen H— gesehen.	Vay ty couquar, qué t'ay vis lou cuou.
Es ist besser zu schweigen als thöricht zu reden.	Vau may calar qué fouol parlar.
Einen Tag ist Regen, den anderen Sonnenschein.	Ung jour plou, l'autré souleillo.
Eine Schüssel Brühe ist mehr wert als ein Topf Spülwasser.	Vau may ung plat dé brouit q'une houllo dé lavagne.

568. unzé] unzé oder ungé? Hs.

570. cuou] Cuou Hs., das C aus co verbessert.

573. lavagne] lautgne (?) Hs., mit anderen Zügen und blasserer Tinte hinzugefügt.

Digitized by Google

Anmerkungen.

3. Bug., No. 209 fügt *a fach de vous, non vous pou veire* hinzu und mit ihr andere Sammlungen, aus denen Roque-Ferrier, Rev. d. l. r. XIX 263, Anm. 1 u. Suppl. zu XXXIX, S. LXIX das Sprichwort anführt, sowie Duval, Prov. patois, in Mém. de la Soc. des Lettres, Sciences et Arts de l'Aveyron, V (Rodez 1845), 578. Da aber der angewandte Vergleich auch sonst ohne weiteren Zusatz verstanden wird, z. B. in *Amour de riche, escalié de vèire* oder *Amour d'un jour. . .* (s. Mistral unter *riche* u. *amour)*, so braucht man kaum mit dem erstgenannten Gelehrten von einer „*version évidemment tronquée*" zu reden.

5. Varianten und Erklärung giebt Mistral unter *lucho*. Mirèio V (S. 192) liest man *I'a que li tres cop que fan lucho!* S. auch J. Brunet, Rev. d. l. r. XXII 133/4 u. Maass, Allerlei prov. Volksglaube, S. 57.

6. Die versuchte Deutung stützt sich darauf, dass *prene pèco* nach Mistral *(prendre)* „*gagner du mal*" heisst. Oder ist zu übersetzen: „Beim dritten Male fasst der Bohrer" (*peço* = franz. *perce*, im Tresor nicht belegt)?

15. D. h. Kirchengut bringt geringen Ertrag. Dasselbe besagt *Ben de campane . .* bei Rulman, ed. Mazel, Rev. d. l. r. XVII 48, Duval, S. 632, Mistral (*campano*); erweitert *Argent de fenno e be de campano, Ni nou flourits ni nou grano* (aus dem Narbonnais u. Carcassez, bei Mir, Rev. d. l. r. XVIII 287) und *Bèn de puto o de campano . .* (Mistral unter *bèn)*, etwas anders *Argent de fremo et son de campano . .* Bug. 230 und Mistral unter *campano*.

31. *talhouos* mit *talos* „*trognon . . billot qu'on suspend au cou des chiens, des cochons ou des vaches, pour les empêcher d'aller courir*" gleichzusetzen ist weniger bedenklich als mit *tais loues*, Bug. 65.

36. „*Se dit d'un imbécile, d'un âne bâté*", Mistral unter *aurre*.

38. Statt *cregny* „fürchte" (imperat.), das ich § 11b angeführt habe, ist besser *creguy* (3. conj. praes. von *crèire*) zu lesen.

59. *glori* bedeutet hier nicht „*gloire*" oder „*vanité*", sondern da ein den Barbier charakterisierendes Attribut verlangt wird, „*androsème*", sonst *touto-sano*, das früher offizinell gebrauchte Hypericum androsæmum.

67. Sehr zweifelhaft.

Digitized by Google

84. Darf man *velou* der Hs. mit *„ie voici“* übersetzen und *vous* als Dat. ethic. hinzutreten lassen (= apr. *veil vos*)? Die Stelle ist eher verderbt und etwa in *ve lou bout [de la couo]* zu ändern, vgl. *Can se parla del loub, l'an n'en ve la coua* aus Nieder-Limous. bei Roux, Zschr. f. rom. Phil. VI 559.

85. Mistral führt zwar unter *dessèr* an *Quau gardo soun dessèr, Se noun gagno, noun ié perd,* doch hat die Lesart der Hs. hiermit nichts zu thun.

111. Statt *mut* hat Bug. 282 *nud* und so auch Mistral (s. dieses Wort).

118. Begegnet noch 171 und etwas verändert 470!

147. Wortspiel, da *arpo* auch = *griffe, serre* und *jouga dis arpo* = *jouer des griffes, voler* ist. Das Sprichwort deckt sich also mit dem folgenden.

150. Ausser dem ursprünglichen Sinn (s. S. 4) enthält das Sprichwort nach Mistral *(Talard)* ein Wortspiel zwischen *aga* „arranger“ und *atala* „atteler“. Ein anderes, zu dem der Name *Gap* ausgenutzt wurde, teilt aus alter Zeit Tobler, Verm. Beitr. II 195 mit, eines aus neuer de Regis de la Colombière, Les Cris populaires de Marseille (Mars. 1868), S. 67.

158. Das Sprichwort (= Bug. 1552) meint, wer ein Handwerk habe, könne sich einen Sperber (zur Jagd nämlich) halten, d. h. Handwerk habe goldenen Boden, vgl. *Quau a mestié, A segnourié* u. langu. *Qui a mestiè A deniè* (Mistral unter *mestié*). Anders afrz. *Mieux vaut mestiers que espreviers,* Prov. au vilain, hgb. Tobler, 174, 7.

166. *Qui a des brebis, a des peaux, c'est-à-dire des bêtes mortes* übersetzt Mistral *(fedeto)*; dieselbe Form in Rouergue (nach Duval, a. a. O., S. 532) und Languedoc (Rev. d. l. r. VI 127); die gleiche Beobachtung macht *Il va plus au marché peaux d'agneaulx que de vielles brebis* XV. Jahrh.) bei Le Roux de Lincy, Livre des Proverbes français, I² 138. Eine ähnliche Warnung spricht wohl 167 aus.

207. D. h. statt eines Ochsen sich mit einem Esel behelfen. *Fauto de bióu se fai laboura l'ase* (Mistral unter *bióu*).

208. An *cançis* halte ich gegen Bug. 454 *rancis* und Mistral unter *rànci* fest.

229. Dieser Ausdruck, den Rulman. S. 49, Bug. 501, Mistral *(valat)* anführen (bei letzterem *faire de l'obro* oder *de la ribo lou valat*), entspricht afrz. *De mëisme la terre fait on le fossé*, Prov. au vilain 172, 7, das nach Tobler „auf alle Fälle angewandt zu werden scheint, wo aus nicht erst neu zu beschaffendem Stoffe etwas Neues hergestellt wird.“

235. D. h. erst Scherz, dann Ernst, vgl. *Dou juec la bueyro,* Bug. 537.

250. Des wohl nicht anzuerkennenden *En* wegen ist das Sprichwort in diese Rubrik geraten. Was hier (u. bei Mistral, *mulo*) vom Maultier,

Digitized by Google

wird mit eigentlichem Verstande des *plecq* Bug. 125 u. 1076 vom *camelot* gesagt.

266. Als zweiten Vers hat Bug. 732 *Garouet es fin et Niçard passo,* Rulman S. 53 aber in Uebereinstimmung mit uns *Garot ez fin, Houvergnas passe.* Statt des *garot* tritt auch der *garach* ein, s. Mistral unter diesem Wt. u. *Auvergnas.*

268. Unter *E* verirrt, wiederholt nur 238.

274. Allgemeiner sagt die Bug. 1030 *L'homé sçau pron vont'es nat, may non pas vonte mourra* und Toselli, Recuei de prouv. nissart, S. 15 *La frema sau doun naisse, non sau doun muor;* spezieller Mistral *(capelan) Entre fiho e capelan, Sabon ounte naisson, noun ounte mouriran* und Duval, S. 631 *Entre filho et capelo Sap pas oun mongeoro soun po* (so auch Roux a. a. O. S. 544, Mirèio IV S. 164).

279. D. h. wohl nicht bloss „*être double, faux, à deux visages*" (Mistral *plumo*), sondern wie frz. *être au poil et à la plume* „in allen Sätteln gerecht".

295. Mit diesem Sprichwort weiss ich nichts anzufangen, obgleich es auch Rulman, S. 54 (. . *voile?*) und Bug. 876 begegnet.

297. Das nicht recht verständliche *sa* behalte ich bei, da die Bug. 885 *s'a* schreibt.

306. *Iou men teni au pargamin, qu'es plus fouert que lou papié* liest man Bug. 903; das 904 folgende *Iou te recoumandi à* . . scheint es aufzunehmen. Der Sinn ist etwa derselbe wie Bug. 1343 *Paraulos volon, escritchs demouron* und 1884 *Vonté cartos parlon, barbos cailhon.*

317. *Diable de La Faro* bedeutet nach Mistral (s. dieses Wort) *diable à quatre, grand vacarme.*

332. *Le premier malheur qui lui arrivera sera terrible* erklärt Mistral unter *taran.* Dasselbe Bug. 930.

336. Bug. 1001 hat richtiger *Lengo* . ., ebenso Rulman, S. 55. Statt seiner findet man auch *Fenno* . . (Rev. d. l. r. VI 576, aus Carcassonne u. Duval, S. 613, Var.)

389. *Mau malheu* verstehe ich nicht.

401. Das Sprichwort hat obscönen Sinn; vgl. die Deutung von *jouga au paufi* bei Mistral unter letzterem Worte.

405. *mout* ist auch als Nebenform von *mot* „Wort" aufzufassen möglich, nicht aber als solche von *mau,* das die Bug. 1277 hat. Statt *non* erwartet man *n'en.*

417. „Den Dummen (*duc* = *duganèu*) ausplündern"?

453. Bedeutet nach Mistral (*narro*) „*passer la plume par le bec.*"

458. Auch die Besserung *grailliets* (Ableitung von *grasiho*) befriedigt mich nicht.

Digitized by Google

468. Oder „Nur Schlingen und Fallstricke“ mit Fortlassung des Anfangs *Aquest monde n'es que* . . Bug. 252.

477. Das Sprichwort (= Bug. 1652) besagt mit *raço de carbe*, was sonst *mariage d'éperrier* genannt wird.

478. Vgl. dazu Mistral unter *poulaié*.

479. Nach Mistral (*anguielo*) = *faire merveille, tenter l'impossible*; ebenso frz., Le Roux de Lincy I[2] 145. Bug. 1874 hat *enduecho (andouille)*.

482. *digno* (die Form wird durch *espigno* 266 und den Reim *reguigno : esquino* 38 gerechtfertigt) schreibe ich entsprechend *dino*, Bug. 1659 und bei Mistral unter *retaia*. Auch *diguo* würde passen.

491. *ben* behalte ich mit Rulman, S. 61 bei gegen *ren* der Bug. 1702 und Mistrals (unter *saupre*); dgl. *res* bei Duval, S. 601.

514. *Qu sara pas countènt, vague à Lorgo* führt Mistral unter *Lorgo* an.

539. Ueber frz. *Tout vient à point qui peut attendre* s. Delboulle, Rom. XIII 425.

549. Nach Mistral (*centeno*) bedeutet *teni centeno* „*être discret, réservé, écouter en silence.*“

556. Da hier vom Alter nicht wohl die Rede sein wird, so liegt wie in Bug. 1833 ein Wortspiel vor (*vingt = viginti, vin(gt) = vinum*). Aehnlich sagt man *èstre mai près de vint que de quaranto*, „*être pris de vin*“ (s. auch de Regis de la Colombière, S. 193).

568. Obgleich die Bug. 1070 u. 1846, ebenso Mistral unter *vint* und *comte* diesen Ausdruck anführen, finde ich nirgends eine Erklärung. Vielleicht ist die zu Grunde liegende Erzählung verschollen.

Berichtigungen.

Seite 45, Zeile 20 lies *autré*. — Seite 128, Zeile 2 lies *vel vos*.

Digitized by Google

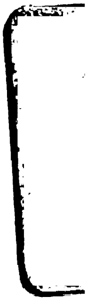
Inhalt.

Digitized by Google

Druck von E. Ebering, Berlin W., Linkstrasse 16.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 032561737